Geschichte

des

Marktes und der Grafschaft Kraiburg.

Aus Original-Urkunden bearbeitet

von

Karl Riedl,
königl. bayer. Hofkaplan.

Mit drei Lithographien.

München, 1857.
Druck und Verlag von Dr. C. Wolf & Sohn.

Dem

Marktsmagistrate

und

den Bewohnern des altbayerischen Gaues

Kraiburg.

Vorwort.

Diese Chronik, das Werk vieler Jahre, ist hervorgegangen aus treuer Heimathsliebe.

Mit Leidenschaft beutete ich schon auf der Hochschule zu München die Monumenta boica, die Denkschriften der königlichen Akademie der Wissenschaften und v. Koch-Sternfeld's Beiträge zur Länder- und Völkerkunde für meine Zwecke aus und sammelte, was immer nur Aufklärendes über die Vorzeit Kraiburgs und seiner Umgebung geboten ward, mit unverdroßenem Eifer.

Im September 1851 stellte der Magistrat Kraiburg an mich das Ersuchen, ihm meine bereits reichhaltig gewordene Notizensammlung zum ewigen Andenken überlassen zu wollen. Diese Wahrnehmung, daß auch am heimathlichen Herde warmes Interesse für seine Geschichte rege sei, entlockte mir das Versprechen, diese vollendet zu liefern.

Zu diesem Ziele wurde mir durch die k. Ministerien huldvollst die Benützung des k. allgemeinen Reichsarchives gegönnt; aber nicht nur, daß sich mir dadurch ein Schatz noch unbenützter Urkunden eröffnete, es kam mir auch das reiche Wissen der dortigen königlichen Beamten zu statten. Namentlich zum Danke verpflichtet finde ich mich gegen Herrn Reichsarchiv-Sekretär Karl August Muf-

sat, welcher auf das wohlwollendste mit seiner gediegenen Sachkunde mir an die Hand ging, so wie dem Herrn Archivar Mechel und Herrn Sekretär Brand, die im Aufsuchen von Archivalien nicht ermüdeten, und endlich dem hochwürdigen Herrn Benefiziaten und Militärcaplane Ernst Geiß, welcher aufs uneigennützigste seine bezüglich Kraiburg gesammelten Originalien mir überließ. Aus Kraiburg gingen mir Magistratsrechnungen zu, eine reichhaltige Quelle, aus der, woferne sie vollständig geblieben wären, noch manch Interessevolles hätte zu Tag gefördert werden können. Verbindlich bin ich für die Mittheilungen der Herren Bürgermeister Lerch und Marktschreiber Dölzl von Kraiburg.

Die gewichtigsten Aufschlüsse schöpfte ich aus dem ersten Bande der schätzbaren, im Jahre 1856 auf Befehl und Kosten Seiner Majestät des Königs Maximilian II. herausgekommenen „Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte".

Herr Dr. Karl Roth forschte auf meine Anregung in neuester Zeit über den alten Namen Chreidorf nach und erklärte ihn als zusammengezogen aus dem früheren „Chragindorf", d. h. Dorf des Chrago (Kragen, Hals).

Verzug erlitt die Herausgabe durch mein Entrücktsein von den literarischen Schätzen so wie durch meine Wanderungen nach dem südlichen Italien und Frankreich; aber gleichwohl getröste ich mich, über dem gründlichen Erforschen der Vergangenheit Kraiburgs, die gleich den künftigen Tagen zum Räthsel wurde, opfervolle Liebe zu meinem Vaterorte erwiesen zu haben

Fürstenfeld, den 24. Juli 1857.

K. Riedl.

Inhalt.

§. 1. Einleitung.

1. Das Gebiet.

Kraiburg ist gegenwärtig ein Markt III. Klasse mit magistratischer Verfassung im königlichen Landgerichte Mühldorf und im Regierungsbezirke Oberbayern gelegen, zählt 218 Häuser, 870 Einwohner, 228 Familien, hat eine Filialkirche der Pfarrei Taufkirchen mit dem Pfarrsitze in Lafering, und 2 Kapellen. Zur Expositur Kraiburg, welche 1518 Seelen zählt, gehören die Dorfkirchen St. Maximilian und Kolbing, und die Schule zu Kraiburg mit 2 Lehrern.

Die ehemalige Grafschaft und der daraus erwachsene Pfleggerichtsbezirk Kraiburg umfaßte in seiner ursprünglichen Form das Innufergelände, welches ohngefähr zwischen Gars, Altmühldorf und Waldhausen liegt. Als im XVIII. Jahrhundert die Pflegämter Kraiburg und Mörmosen vereinigt wurden, umfaßte das Gericht 3½ Quadratmeilen mit 1663 Heerdstätten, 7100 Seelen, 6 Pfarreien, 273 Ortschaften, die Schlösser Jettenbach, Kraiburg, Gutenburg, Mörmosen, und die Edelsitze Winkelheim, Neubau und Klugheim.

2. Der Name.

Das Wort Krai oder Chrei bedeutet im Altdeutschen Krähe [1]).

---

1) Schmeller deutsch. Wörterbuch: Krai = Kraia, Kroa = Krähe. Graff Sprachschatz IV. 587. Die Schreib-

Der Name Chrei-Dorf erscheint urkundlich nach dem Jahre 700; Chrei-Burg nach dem Jahre 1100.

Ursprünglich begriff man unter Chreidorf das jetzige Kraiburg und dessen Vorort St. Maximilian; als die Burg (um das Jahr 1100) erbaut wurde, schieden sich Kraiburg und Kreidorf, welch letztern Namen St. Maximilian noch in neuerer Zeit in Gerichtsurkunden führte. [1])

3. Wappen.

Kraiburg führt eine goldene Krone im blauen Felde.

Allem Anscheine nach hat es dieses Zeichen als königlicher Amtssitz, als Pfalzburg, schon aus alter Zeit überkommen und als es 1259 an Baiern kam, als Wappe erhalten.

Die Grafen von Kraiburg führten als Herzoge von Kärnten und als Pfalzgrafen von Bayern zu Kraiburg einen grünen Panther im silbernen Felde. Graf Hartmann von Werdenberg, des letzten Grafen von Kraiburg, Rapotos III., Tochtermann und Nachfolger auf Kraiburg, gebrauchte die Werdenberg'sche Kirchenfahne, oder wie in der Kirche zu Raitenhaslach zu sehen ist, ein Osterlamm mit Fahne als Wappe.


4. Lage.

Der Ort Kraiburg windet sich um einen Bergkegel, welcher eigenthümlich wie ein Obmann aus der Reihe der Innufer-Höhen hervortritt. Sein Wasserspiegel liegt

---

arten Krainburg oder Kronburg, obwohl ersterer Frölich und letzterer Aventin sich bedient und sogar ein Amtssiegel mit der Umschrift Kronburg sich vorfindet, widerstreiten allen salzburgischen und bayerischen Urkunden.

1) Kramers Statistik von Oberbayern führt statt Maximilian (vulgo Marlon) Niederkraidorf auf.



Kraiburg gegen Nordwest im Jahre 1584. | Kraiburg gegen Norden im Jahre 1856.

Lith. Anst. v. Dr. C. Wolf & Sohn, München.

1333′ über der Meeresfläche, und das Gefäll des Inns zwischen Wasserburg und Mühldorf beträgt 73 Fuß. Das Gebiet rechts des Inns, von Schluchten durchzogenes Hügelland, auf dessen Höhen die üppigsten Wälder und gesegnetsten Saatfelder prangen, besteht meist aus Sandsteinflötzen, Lehmlagern mit grauer Thon- und Mergel-Erde; der Theil links des Inns ist aufgeschwemmtes Land und Kalkconglomerat.

Hie und da finden sich sogenannte Wanderblöcke, welche durch die Wucht der Gewässer aus den Schlünden und Kesseln der Riesenalpen hieher getrieben wurden. Das Bett des Inns zeigt, daß sich dieser wilde Sohn des Gebirges mit gewaltsamem Durchbruch bei Gars und weiter herab Bahn gebrochen, zwischen Kraiburg aber und den Halden bei Heldenstein seine Fluthen wieder stundenweit ausgedehnt habe; — alles zur Zeit, da noch kein menschlich Auge hier weilte, und die entfernter als 4000 Jahre sein dürfte. Später noch bildete der Inn Inseln, die es nicht mehr sind, wie Wörth bei Au, Wörth bei Pürten, und der langgestreckte Hügel zwischen St. Maximilian und Kraiburg [1]).

1) Als die Römer nach Deutschland kamen, fanden sie die Ströme größer, als wir sie sehen; Flüsse waren schiffbar, die nur noch Mühlen treiben, wie die Alz, die Saale, die Niederalbe.

Wie die Flüsse haben auch die Seeen, z. B. der Chiemsee, an Wassermasse abgenommen. Mutzl, Urgeschichte der Erde, S. 167. — Anderseits hat der Inn weggenommen; auf der Fink'schen Landkarte ist oberhalb Eggsberg ein Ort Altenmarkt angegeben, der nicht mehr besteht. Ein Brief von 1505 erwähnt noch eines Hansen Altenmarkter auf'm Altenmarkt bei Altmühldorf. — Ebenso staunt man über die Zerstörungen bei der „Schlipf", wenn

Welche Thiere sich einst in dieser Landschaft umhertrieben, besagen uns ausgegrabene fossile Pferds-, Büffel- und Eberzähne [1]); dann noch bestehende Namen: Bärenstall, Wolfsgrub, Wolfwinkel, Wolfshausen 2c.

Wann die Menschen einwanderten, ist völlig unbekannt; aber die Kelten und Deutschen, aus Japhets Stamme entsprossen, gelten als die Ureinwohner unseres Vaterlandes. Ihre Kriegsliebe und Tapferkeit rühmten die Geschichtsschreiber, und Belege ihrer Kunstliebe lieferten ausgebeutete Keltengräber. Von ihren Gottheiten, denen sie zu wichtigen Zeiten Menschen geschlachtet haben sollen, bewahren die Wochentage noch die Namen, und von ihren Priestern, Druiden, ist der Name „Drud" übriggeblieben.

§. 2. Kraiburg unter den Römern.

1. Römerankunft und Ansiedlung.

Um Christi Geburt drangen von den Alpen heraus und vom Rhein her die Römer. Hartnäckig und blutig war der Kampf gegen diese Eindringlinge; die Eingebornen warfen ihnen ihre Kinder ins Gesicht; allein die deutsche Tapferkeit unterlag der römischen Kriegskunst. Um das Jahr 50 nach Christus finden wir die Ala Auriana und acht Cohorten, sammt der aus dem Norikum ausgehobenen jungen Mannschaft (Noricorum ju-

---

alte Leute erzählen, gehört zu haben, wie man von Gundelbrechting aus geraden Weges an das Gasthaus zu Jettenbach gelangte.

1) Ein oberer Backenzahn eines equus fossilis wurde jüngst bei Oetting aus 4' tiefer Erde gegraben. Andere fossile

ventute) unter Anführung des Septilius Felix am Innstrome aufgestellt [1]).

Der Inn bildete die Scheidelinie zwischen der Provinz Norikum, welche sich rechts des Inns bis an die Donau und Drau ausdehnte, und zwischen der Provinz Vindelizien, welche vom Inn bis zum Lech sich erstreckte, so daß Kraiburg noch im Norikum, Gars in Vindelizien lag.

Näher bezeichnet, begriffen die Römer das zwischen Gars und Kraiburg bewohnte Uferland, ein Gränzgebiet zwischen Vindelizien und Norikum, unter dem Namen Karrodunum.

Dieser Annahme entspricht die Angabe des Ptolemäus [2]), sowie die unmittelbare Aufeinanderfolge der den gleichen Wortstamm bewahrenden Orte: Gars, Mitterngars, Grafengars.

Gars, alt Caroze, stammt vom gothischen gards, Umzäunung, abgeschlossenes Terrain.

Zwischen dem Inn und der Alz wohnte der Volksstamm der Sevaken, und zwischen dem Inn und der Rott sollen die Konsuaneter gelegen haben. Heutzutage heißt man in der Volkssprache diese Anwohner des rechten Innufers die Walder und die des linken Innufers die Entesinner.

Knochen wurden um Burghausen und Kraiburg unter Kies gefunden.

1) Muchar Römisches Norikum I. 59.

2) *Πόλεις δὲ εἰσιν ἐν τῇ Οὐινδελικίᾳ παρὰ μὲν τὸν Δανούβιον ποταμόν· Ἀρτόβριγα, Βοιόδουρον· ὑπὸ δὲ ταύτας Καῤῥόδουνον* 33,50' — 46,45'. Dr. A. Buchner historische Abhandlung über die Einwohner Deutschlands, 1839. Dieser Schriftsteller hält Gars für die römische Stadt Karrodunum, Andere nehmen Kraiburg an.

2. Feste Plätze und Hauptorte.

Als feste Römerplätze gelten, mit Kastellen: Kraiburg und Möbling [1]; mit Wartthürmen: Gutenburg und Grünau; mit Römerschanzen: Agg [2], Eggsberg, Burgstall, Plajer und Polling. Die meisten dieser Höhen, geeignet zur Signalisirung und Vertheidigung, im Mittelalter zu Bergvesten benützt, tragen noch Spuren von Römerhänden [3].

Hauptorte des Karrodunum waren für das linke Innufer Gars, mit noch erkennbaren römischen Mauerresten; für das rechte Ufer Kraiburg.

Kraiburg wird i. J. 1027 als ein locus urbanus, ein aus Römerzeit stammender Ort, Römer-Flecken, aufgeführt [4], und wurden dort Monumente, Münzen und

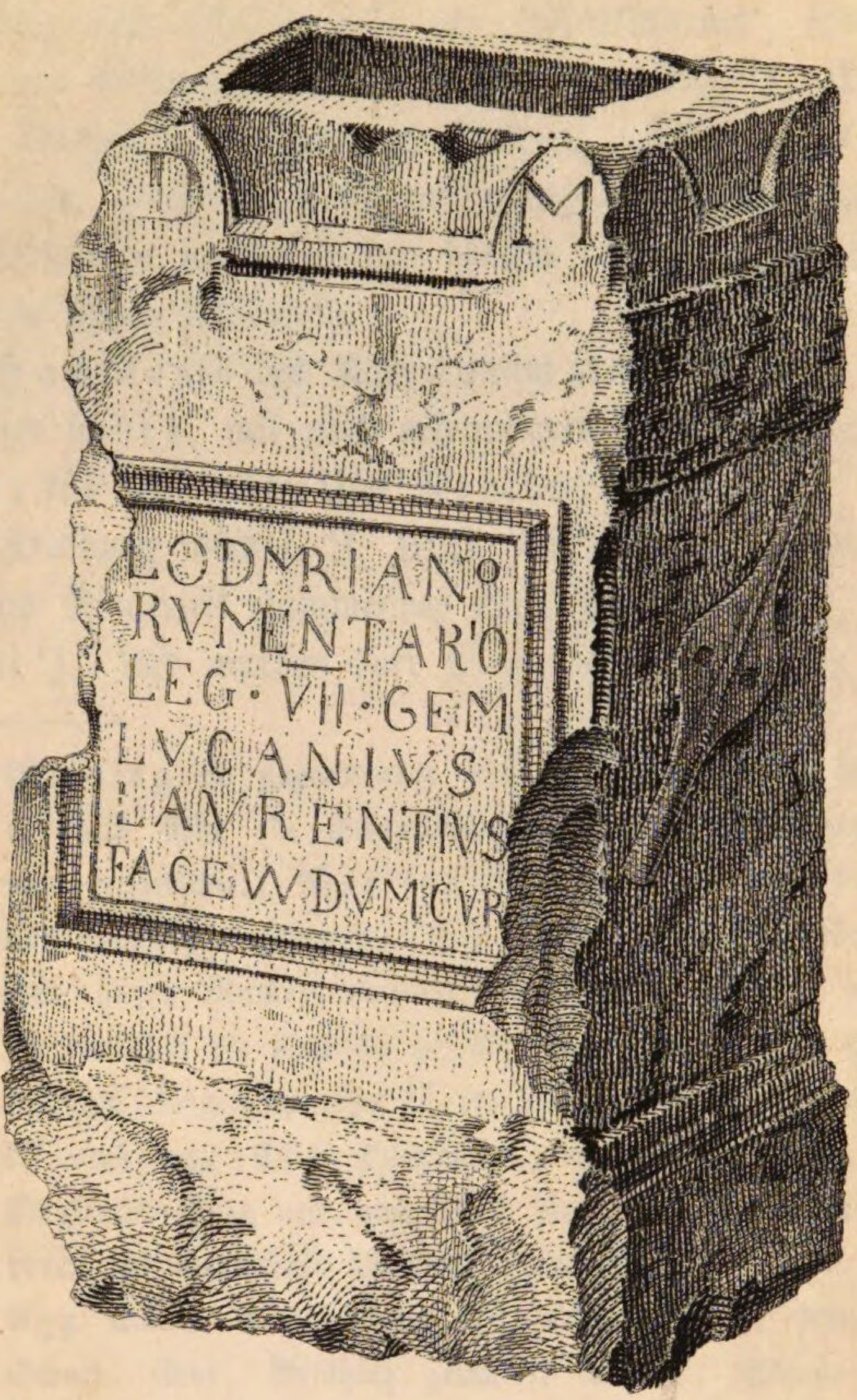
---

1) Möbling ist gegenwärtig ein Weiler mit 3 Häusern; oberhalb steht ein thurmähnliches Haus (zur Jägerwohnung eingerichtet), Möbling oder Stampfelschlößchen, auch Stampfl genannt. Ohne Zweifel erhielt dieß Schlößchen diesen Namen von der Familie Stempo, welche längere Zeit die Taferne zu Möbling inne hatte. Hinter Stampfl, beim Schneider in der Wiese, erhob sich einst die Altenburg. Diese Burgstätten, Bestandtheile der alten Meglinger-Burg und zum Theil Reste aus Römerzeit, gehören zur Herrschaft Törring-Jettenbach.

2) Agg wollen Einige vom lateinischen Agger, jede aus Schutt, Erde, Reisholz gemachte Anhöhe, Straße oder Wall herleiten. Die Römerschanze bei Eggsberg ist größtentheils schon dem Inn zum Opfer gefallen.

3) Bayer. Annalen 1834. S. 118. — Repertor. d. top. Atlas: Burghausen und Wasserburg. — Oberb. Archiv I. 332 u. 338.

4) v. Koch-Sternfeld „Topogr. Matrikel" S. 127. —



Lith. Anst. v. Dr. C. Wolf & Sohn in München.

Weg- und Brückenspuren aus jener Zeit entdeckt. Dem Inhalte der Denksteine nach zu schließen, war Kraiburg das Standquartier der siebenten römischen Legion, welche den Inn hinauf in Kantonirung lag, und damals schon ein kleiner Stappelplatz für Handel und Schifffahrt.

3. Denkmäler.

Zwei Denksteine sind nach Aventin und Apian bei Kraiburg, „ad arcem Cronburg in Germania" gefunden und von da nach Kloster Attl gebracht worden. Im XVI. Jahrhundert wurden häufig, namentlich von Aventin, Kronburg anstatt Kraiburg geschrieben, weßhalb Kraiburg unbedingt als Fundort anzusehen ist [1]).

1) Das eine Denkmal — ein Grabdenkmal — bildet eine Ara aus Kalkstein von fast 4' Höhe und 2' Breite. Auf der obern Fläche befindet sich eine Höhlung, die zur Opferung diente, und auf der Vorderseitenfläche die Inschrift, „Clodio Mariano Frumentario Legionis VII geminatae Lucanius Laurentius faciendum curavit", welche zu deutsch lautet:

„Dem Klaudius Marianus, Getreidlieferanten der 7ten doppelten Legion, hat Lucanius Laurentius dieß Denkmal setzen lassen."

Der Beiname „doppelte" Legion kommt aus deren Verschmelzung mit einer der deutschen Legionen. — Gegenwärtig ist dieser Denkstein im Antiquarium zu München aufgestellt.

2) Das andere Denkmal — ein Gelübdestein zur

Juvavia Cod. dipl. II. 219. — „Loca urbana" = Gars, Kraydorf, Wasserburg 2c. am Inn. 1027."

1) Genau analysirt diese Steine Prof. Hefner in seinem „Römischen Bayern" S. 156 u. S. 247.

Ehre der Götter — bildet ein Bruchstück einer 2′ hohen und 1½′ breiten Ara. Wahrscheinlich stand es in einem Tempel als Weihgeschenk für ein glückliches Ereigniß. — Gegenwärtig ist es in der Vorhalle der Kirche zu Attl aufgestellt. Die Inschrift lautet:

„Von . . . und Lucius Cassius Potentinus, Duumvir, unter den Konsuln Cilo (zum zweitenmal Konsul) und Libo am 18 Oct" (im Jahre 204 n. Chr. errichtet).

. . . .

ET L. CASS. PO
TENTINVS
II VIR
CILONE II ET
LIBONE COS.
XV KAL. NOV.

4. Münzen.

Eine Viertelstunde unterhalb Kraiburg, nahe dem Sachsenschlößchen, wo sich noch Reste von Römermauern finden sollen, wurde eine Münze von Nero und eine von Severus ausgegraben. Eine Stunde oberhalb Kraiburg hart am Weiler Klugheim wurden im Jahre 1852 an 80 guterhaltene Römermünzen, die die Jahre 178—268 nach Christus umfassen, aus einem vergrabenen Topfe ans Licht gebracht.

Verfasser dieses hat davon im Besitze: 1) Tit. Kom. Antoninus (180—192), 2) M. Aur. Sev. Alexander (222—235), 3) C. Tul. Verus Maximinus Pius (235—238), 4) Mar. Antoninus Gordianus (238—244), 5) M. Jul. Philippus (244—249), 6) Vibius Volusianus (251—253), 7) Herania Etruscilla (Tochter des Kaisers Dezius, Gemahlin des Volusianus) (251—253),

8) C. Frabon. Gallus, Mitregent, (251—253), 9) Aemilius Aemilianus (253), 10) P. Licin. Valerianus (253—259).

5. Brücken und Wege.

Bei Kraiburg wurden Spuren einer uralten Brücke gefunden, wie geglaubt wird, schon aus Römerzeit herrührend. Von den Wegen (viis vicinalibus) aus alter Zeit verdienen besondere Aufmerksamkeit: 1) der sogenannte Saum- oder Samweg, welcher in gerader Linie von der Zollbrücke bei Heldenstein nach Kraiburg und von da durch den Brand nach Schrankbaum fortführt. 2) Die tiefgefurchte alte Salzstraße, die über Pietenberg nach Altenmarkt läuft und durch eine neue nebenan ersetzt werden mußte. Ebenso wird ein Tiefweg, der von Seeon über Neustädl, zwischen Rabenden und Obing nach Kraiburg führt, mit dem Namen der „alten Salzstraße" bezeichnet. Auf diesen Wegen mag der Salztransport zwischen den Salinen und Regensburg vermittelt worden sein. 3) Der ehemalig in gerader Richtung von Ehreidorf nach Jettenbach führende und von da nach „Meilham" und „Hochstraß" sich fortsetzende Innuferweg. 4) Die alte Hauptstraße nach Oetting (Turum), welche bei dem Römerorte Ensdorf vorbei nach Altenweg fortführt, bei Straß aber eine Zweigstraße nach dem Römercastell Wald gehabt zu haben schien, weil sich in gerader Linie die Namen: Straß, Straßer, Sinnstraß — Anzeichen von Römerwegen — folgen.

Die nächsten größeren Heeresstraßen liefen von Turum (Oetting) nach Augusta (Augsburg); der eine über Tacherting (mit einem Römerbade) und Düning (Idunum) nach Pfunzen; der andere über Mühldorf,

Eggsberg, Agg, Ramering und Haag gegen Föring an die Isar.

6. Abzug der Römer.

Nachdem die Gothen den Untergang der Römerherschaft schon vorbereitet hatten, entsetzte i. J. 476 der Anführer der Heruler, Odoacer, den römischen Kaiser Augustulus des Thrones, und erließ als Beherrscher Italiens den Befehl: alle Römer sollten Noricum verlassen und nach Italien auswandern. Die zurückgebliebenen Römer wurden Wallner, Walchen (Wälsche) genannt und hie und da tritt in den Klosterurkunden von Gars und Au noch im XII. Jahrhundert ein homo latinus, d. h. ein Mann römischer Abkunft, als Zeuge auf.

§. 3. Kraiburg ein Edelhof.

Alle Völker fingen um das Jahr 400 zu wandern an. In die altbayerischen Landstriche herein drangen um 480 die Allemanen und Gothen; um 580 die Franken; um 630 über die Tauern her die Slaven. Unsere Gegend zwischen dem Inn und der Alz, zu großen Heereszügen überhaupt nicht geeignet, blieb wenig gefährdet. Wir begegnen um Kraiburg, sobald das Dunkel der Geschichte sich etwas lichtet, festen deutschen Heimathsstätten, Weilern und Dörfern [1]), in denen freie Landeigenthümer mit ihren Schalken (Knechten) und Hintersassen (freigelassenen Knechten) hausten.

Um das Jahr 700 hatte ein Edler, der Vater des Priesters Sigibert, am Ehreiberge Hof und Dorf, Ehreidorf genannt.

---

1) Z. B. Brudersheim, Sunheim; Kühham, Petenham, Zarnham, Heimat des Bruders, Sohnes, Kuno, Peto, Zarno; Franking, Lanzing, Reiching, Rudelfing, Ort des Franko,

Meichelbeck bewahrte uns hierüber eine Urkunde, die älteste über Kraiburg, welche beginnt [1]):

„Schankung Sigiberts. Chreidorf.

Unter der ewigen Herrschaft unsers Herrn Jesu Christi, und im 25sten Jahre der Regierung (i. J. 772) des erlauchtesten Herzogs Tassilo.

Ich Sigibert, Priester, schenke und vermache mein ererbtes Eigenthum, welches mein Vater mir als Erbtheil hinterlassen hat, in dem Dorfe (villa), welches genannt wird Chreidorf; dann das, was ich angekauft habe auf der Oedung an dem Fluße Isen, durch Zeugen erweislich, und was immer dazu gehört, und alles was ich anderswo noch erwerben kann, — der Muttergotteskirche zu Freising.“ Folgen Bekräftigungen und Zeugen (meist freising'sche Kleriker).

Sigiberts Vater war demnach ein reicher Grundbesitzer und Edler, der sich auf der Berghöhe Kraiburgs, ohne Zweifel über den Trümmern der Römerveste, eine sichere Behausung (villa, geschlossener Meierhof,) gründete und seine Dienstleute, welche nach verschiedenen Abstufungen Freigelassene und Leibeigene, Handwerker und Knechte waren, sowohl zu seinem Dienste als zu ihrer eigenen Sicherheit ringsumher ansiedeln ließ.

Diese frühe Ausdehnung Kraiburgs zu einem Dorfe spricht einerseits für ein hohes Alter, anderseits für die mannigfaltigen Vortheile, welche diese Lage damals (c. 750) sowohl für den Verkehr und Bedarf, als für Befestigung und Sicherheit gewährt haben muß.

Lando, Richer, Rudolph; Sachsenstätt, Allmannsstätt, Stätte des Sahso, Alhmunt.

1) Hist. Fris. Tom. I. pars I. pag. 74; pars II. p. 49. Num. XXXV.

Um jene Zeit herrschte viel frommer Sinn. Die reichsten Freien legten ihr Hab und Gut auf die Altäre Gottes und widmeten sich selbst dem Priesterstande. Jenseits des Inns gründete der freie Bajoar Boso die Zelle Gars [1]) und wurde Priester; Baldun und Hrodobertus, beide Priester, errichteten die Zelle Au [2]). So that auch Siegibert von Chreidorf, indem er (775) all sein eigen Gut an den ebenerrichteten Dom in Freising verschenkte und sich dort eine Chorherrnstelle wählte.

§. 4. Kraiburg eine Grafschaft [3]).

Von den mächtigen Dynastengeschlechtern Altbayerns dehnte sich zur Zeit der Agilolfinger und Karl des Großen jenes gräfliche Haus, welches später unter dem Namen Frontenhausen erscheint, zwischen de Rott und dem Gebirge, im Isengaue und Chiemgaue aus, und setzte seine Zweige um Kraidorf zu Mödling und Pürten, und zu Burgili (Seeon) und Megling bei Trostberg ab.

Aus Sigiberts Edelhof war ein königliches Gut (eine Pfalz) mit Amtssitz und aus dem Karrodunum ein

---

1) Ipseque dux jam scriptus (Tassilo) tradidit cellam, qui vocatur Garoz supra ripam eni fluminis in pago Isanagave, quam construxit Boso clericus per licentiam dicti Ducis etc. Cod. dipl. juv. p. 23, 25, 101.

2) Cella, quae vocatur Auue, quam construxit Baldun in beneficio dominico simulque et Hrodobertus presbiter cum licentia Tassilonis etc. Cod. dipl. juv. p. 25.

3) Bei dem Mangel neuer Quellen über diese Periode (800 — 1100) müssen wir uns mit den Ergebnissen älterer Forschungen bescheiden: Lang's bayer. alte Grafschaften und Gebiete. Buchner bayr. Gesch. III. § 30, 36, 40, 79, 82. Koch v. Sternfeld, Beiträge II. 76, 79.

Grafschaftsbezirk geworden; sofort ward Kraidorf zu einer Grafschaft gestaltet und als Unter- oder Gaugrafenamt dem großen Isengaue, der von der Rott bis an die Alz reichte, untergeordnet.

Allenthalben hatten die Fürsten des Landes die Beamten oder Gaugrafen aus den Edelgeschlechtern und reichen Grundbesitzern der Umgegend gewählt, ursprünglich nach Willkür ein- und abgesetzt, in der Folge aber als erbliche Herren der Grafschaft anerkannt. Die mit einer Gaugrafschaft verbundene Pfalz Kraidorf wurde auf solche Weise erkorenen, jedoch nicht näher bezeichneten Gaugrafen übertragen, und im X. und XI. Jahrhunderte Pfalzgrafen als Inhabern überlassen; die Verwaltung aber darüber soll jenes adelige Geschlecht, das sich rings um Kraidorf festgesetzt hatte und in der Folge durch die Bezeichnung „Megling-Kraiburg" unterschieden wurde, bis gegen Ende des XI. Jahrhunderts erblich fortgeführt haben.

Mit großer Macht, so wird erzählt, seien diese Graben von Megling-Kraiburg, die größtentheils den Namen Kadaloh getragen, gegen die Slaven, Hunnen und Avaren gestanden, und hätten sich von ihren Vesten Kraidorf und Trostberg herab mächtig gegen die Ungarn gewehrt, als diese 907 und 912 den Inn herauf in unsere Landstriche einfielen, die Zellen Gars und Au zerstörten, Dörfer und Flecken, die urbana loca längs des Inns, und was die Kultur des Christenthums Segenvolles bereits mühsam angebahnt hatte, zu Grunde richteten.

Graf Hartwich sei 955 nach der Ungarnschlacht am Lechfelde Pfalzgraf geworden, und habe als solcher zu Kraidorf, Haigermoos und Burgili gewohnt. Sein Nachfolger Graf Aribo, reich in Kärnthen und Bayern begütert, wandelte seine Burg Burgili zu dem Benedik-

tinerkloster Seeon um, und starb 1010 auf der Jagd, von einem Büffelochsen gespießt. Seine Gemahlin Adala sei jene gottselige Alta, die zu Pürten verehrt wird, gewesen.

Chreidorf gab um diese Zeit, nemlich um das Jahr 1000, hundert Denare (Pfennige) Stift an das Amt Walters [1]).

Ferner hatte zwischen c. 1027 — c. 1050 ein Graf Chadaloh das Gebiet um Chreidorf, namentlich Pürten, inne. Er war einer der Söhne Aribos und der Adala, und wird „Graf in Isengau" genannt. Kaiser Konrad hatte ihn um 1027 zu mehreren öffentlichen Gaugerichten berufen, namentlich auch nach Teutenhofen, hinter Landshut, wo entschieden wurde, daß die Abtei Mosburg nicht dem Könige, sondern dem Bischofe von Freising unterworfen sei [2]).

Dieser Kadaloh schloß mit dem Erzbischof Balduin von Salzburg nachstehenden Tauschvertrag, der für die damaligen Verhältnisse viel Aufklärung gibt.

„Graf Chadalhohus und seine Gemahlin Irmengard geben an die salzburg'sche Kirche einen ihrer herrschaftlichen Sitze, genannt Bürten (burtina) mit der dort erbauten Kirche sammt den Priestern und ihren Pfründen daselbst; mit einem Forst bei Bürten und drei Bauernschaften, nemlich 1 bei Bürten, 1 zu Chunohohingun [3])

1) Juvavia P. II. 310. Isti denarii dantur de officio Waltheri: De Chrechdorf C den. De Mettinhaimin. LXXX den. De officio Waltheri iste curie villicorum sunt: Mermos 1. Hage 1. Ohne Zweifel ist unter diesem Amt das Amt Kraidorf zwischen der Isen und Mörn zu verstehen.

2) Buchner bayer. Gesch. III. §. 57.

3) Dieser auch in Mon. b. III. vokommende Ortsname wird wahrscheinlich mit Kühheim, ehemals Kunoheim, zu erklären sein.

und 1 zu Heltinstein, sammt den dazu gehörigen Zinshuben; dazu drei Mühlen; dann vier Weinberge zu Rossesing (Rosezzun), und überhaupt alles, was sie (Kadalhob und Irmengard) an Land und Leuten, an Ministerialen und Lehen, zwischen dem Inn und der Isen (nemlich zwischen Urfarn, dem Dorfe Chunohohingun und dem Einfluß der Isen in den Inn) besessen; mit einem Gynäceum (Frauenhause) [1]; mit allem Gesinde, Knechten und Mägden, sie mögen zum Hausdienst oder zur Feldwirthschaft der genannten Hofmarken gehören; ausgenommen seien: Spelin der Hofnarr mit seinen Söhnen, und Reginold, und die Dienerschaft der Herrschaft mit ihrem Hab und Gut. Außerdem wird noch gegeben alles, was Ritter Dietrich am Bache Tiefstätt als Lehen inne hat, wenn er gestorben sein wird; wie überhaupt, so lange der Graf und die Gräfin am Leben wären, die Nutznießung dieser Güter ihnen noch zukäme. Dafür überläßt Erzbischof Balduin eine zur Erzkirche gehörige Hofmark, Namens Au (Augea, Klosterau mit Mödling), und was immer der Ambacht Luitfrieds ist mit den zugehörigen Huben, Mühlen, Weinbergen und gleichfalls mit einem Gynäceum — an Graf Kadaloh und seine verehrte Gemahlin, Frau Irmengard." [2])

Da Chadaloh mit Irmengard kinderlos gestorben

---

1) Gynäceum war eine Anstalt, wo Frauen und Mädchen zusammenlebten, und letztere auch unterrichtet wurden, so daß es ein unter der Aufsicht und Leitung der Gutsfrau stehendes Frauenwohn- und Mädchenerziehungshaus bildete.

2) Koch v. Sternfeld Beiträge II. 78. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XII. 136. Irmengard schenkt 1074 als Wittwe des Grafen Kadaloh 2 Salzpfannen zu Halle (b. Salzburg) dem Kloster Admont.

war, folgte ihm als Erbe sein Bruder Graf Chuno (c. 1050 — c. 1079), in der Reihe der Meglinge der I., auch „der Alte" genannt. Er nahm sich die Tochter des Pfalzgrafen Konrad von Rott, Irmengard, zur Gemahlin [1]), und gewann dadurch zu den von seinem Bruder ererbten schönen Besitzungen am linken Innufer, wozu eben Mödling mit Altenburg gekommen, neue Liegenschaften.

Die männlichen Nachkommen Chunos wählten diese neuen Erwerbungen zu ihrem künftigen Wohnsitze, und setzten sich auf das prachtvoll gelegene Mödling oder Altenburg ob Au und pflanzten ihr Geschlecht unter dem Namen Megling-Frontenhausen bis 1226 fort, wo es mit Bischof Konrad von Regensburg ausstarb. Diese Dynasten waren es, welche im neigenden XI. Jahrhundert die in den Ungarnzügen zerstörten Klöster Gars und Au wieder aufrichteten, indem sie und ihre Ministerialen dieselben zu Abteien und regulirten Chorherrnstiften des hl. Augustin ausstatteten.

Propst und Erzpriester Hartwig zu Klosterau bestättigt, daß der edle Mann Walther seine vier Leibeigenen, Isinperth, Pecila, Traso und Gnanewip, dem

1) Dieser Pfalzgraf Konrad ist der Stifter des Klosters Rott. Als nemlich sein einziger Sohn Kuno 1072 im Kampfe gefallen war, bestimmten er und seine Gemahlin Utta seine Burg Rott zu einem Benediktinerstifte. Was nach dessen Begabung übrig blieb, erhielt ihre einzige Tochter Irmengard. Wenn man (sagt Tangl, Archiv für Kunde österr. Gesch. XII. S. 136) das Testament des Grafen Kuono von Rot durchschaut, weiß man kaum, ob man mehr über die Menge der Güter oder darüber staunen soll, in welch' verschiedenen Ländern dieselben zerstreut lagen. — Irmengard stiftete das ehemalige Augustiner-Kloster Berchtesgaden.

Pfarrer zu Taufkirchen gänzlich zur Verfügung stellt, unter der Bedingung, daß er zu Petinham für die dort ruhenden Abgestorbenen Wochenmessen lese. Seit dieser Verhandlung, die als erstes Lebenszeichen des wiederhergestellten Klosters Au gilt, und i. J. 1068 zur Zeit des Herzogs Welf, des Grafen Engelbert und des Pfarrers Adlwin geschah, erscheint Graf Chuno auch als Schirmvogt der Klöster Au und Gars.[1])

Mit Chuno's Eidam, Grafen Ulrich, begegnen wir dem reichsten Manne von ganz Bayern, und zugleich dem alleinigen Herrn der Grafschaft Kraidorf.

Graf Ulrich, der Reiche, erhielt Chuno's Tochter Adelheide, nachdem sie um das Jahr 1095 Wittwe des Grafen Marquard von Marquardstein geworden war, zur Gemahlin. Man ist über seine Herkunft nicht bis zur Befriedigung aufgeklärt[2]); er wird Ulrich der Reiche von Packtavia, Piktavia oder von Pütten genannt, erscheint als Graf von Isengau[3]) und als Bruder oder nächster Verwandter jenes mächtigen Pfalzgrafen Rapoto, der von

---

1) M. B. I. 217. Ueber die Grafen von Megling auf Mödling, Schirmvögte der Klöster Au und Gars, sieh „Bayer. Annalen 1834 p. 2051" und „Quellen I. p. 240."

2) Koch v. Sternfeld Salzwerke II. 210: Ulricus de Batavia (Passau) anno 1070 — 1099. Huschberg Gesch. von Ortenburg: Ulrich von Pütten (an der ungarischen Grenze) aus dem Hause Formbach. M. B. III 71. Comes Ovdalricus de Pazzowe.

3) Henricus rex tradidit 1079 mansum regalem in villa Walde in pago Isinigowe in comitatu Udalrici cuidam servienti Rafold. M. B. III. 104 Und M. B. I. 215. Ulricus nobilis vir anno 1068.

Cham bis Rom reisend immer auf seinen eigenen Gütern übernachten konnte und als Herr des Innthals bezeichnet wird [1]).

Ulrich erzeugte mit seiner ihm verwandten [2]) Gemahlin Adelheid eine Tochter Utta, welche die Gunst des Schicksals zur Stammmutter der Grafen von Kraiburg erhoben hat, und starb 1099, wie auch sein Verwandter, Rapoto der Pfalzgraf, zu Regensburg, von einer da ausgebrochenen Seuche dahingerafft.

Gräfin Adelheid gründete das Kloster Baumburg, welches die Lieblingsstiftung, wie auch die letzte Wohn- und Ruhestätte der Grafen von Kraiburg geworden ist. Ihr Gemahl Ulrich erscheint in den Todtenregistern von Baumburg als Mitstifter: Ulricus filius Palatini fundator, 23. Jan.

---

1) In der 1072 von Patriarch Sieghard von Aquileja ausgestellten Urkunde über seine Stiftung des Klosters Michelbeuern sind als Zeugen aufgeführt: De Comitibus Rapotho et filii ejus Vdalricus et Rapotho. Archiv für Kunde östr. Geschichtsquellen XII. 127. Von ihnen als Pfalzgrafen handelt Buchners Gesch. v. Bayern IV. S. 63, 115 u. 278.

2)

Pfalzgraf Chuno v. Rott a. Inn. Utta von Dießen.		Rapoto + 1080. com. pal.	
Irmengard Gem. Chuno v. Megling	Chuno fiel c. 1072. Gem. Elisabeth von Lothringen	Rapoto com. palat. Gem. Elisabeth v. Lothringen.	Ulrich (der Reiche.) + 1099 Gem. Adelheid
Adelheid Gem. Ulrich der Reiche.	—	—	Utta.
Utta.			

Da uns die Stiftungsgeschichte dieses gräflich-kraiburg'schen Asyles (M. B. II. 173) neben Aufdeckung des tragischen Ereignisses, durch das es sein Entstehen fand, zugleich einweiht, wie das Grafenhaus Kraiburg seinen Anfang nahm, lassen wir sie im Auszuge folgen:

Gründung Baumburgs.

Graf Kuno (der Alte nemlich von Megling) aus dem erlauchten Hause Frontenhausen war hochangesehen in den bayerischen Gauen. Ihm erblühten viele Kinder, darunter eine Tochter, Adelhaidis, von ausgewählter Schönheit und Anmuth. Ob wohl sich ein Eidam fände, der ihrer würdig wäre, darob kümmerte sich ihr Vater in seiner zärtlichen Liebe Tag und Nacht. Allein sein Sinnen und Sorgen war eitel. Graf Marquard von Marquardstein entführte sie auf sein Schloß an jener lustigen Höhe, wo die Ache aus dem Alpenthale zum Chiemsee rauscht. Das geschah aus solchem Anlaß. Marquard, unabläßig angegriffen und gehöhnt von Kuno's Mannen, und zu wenig mächtig, um Vergeltung zu üben, kam zum Entschlusse, dem Unvermeidlichen sich zu fügen, und statt fruchtlos und zum eigenen Verderben dem Stärkeren zu trotzen, lieber freiwillig sich auf dem Weg der Freundschaft und unter dem Scheine der Anhänglichkeit zu unterwerfen. Bald ward die Einigung vermittelt, der Unbilden vergessen, und ein Band aufrichtiger Zuneigung um sie geschlungen. Graf Marquard erwies sich Kuno in Allem gefällig und ergeben, vorzugsweise im Dienste der Waffen.

Doch dieß Spiel des Kriegers war es, was Adelheidens Herz für Marquard entzündete. Sein männlich Wesen und die gewandte Führung des Speers und der

Lanze entfesselte ihre noch gebundene Liebe. Das war Marquards erwünschter Sold. Da ward von beiden Seiten, des Vaters Strenge fürchtend, sich ungehindert anzugehören, zur Flucht geschritten.

Der aufgebrachte und gramerfüllte Vater verfolgte sie nicht, aber er schleuderte seiner Tochter den Fluch völliger Enterbung nach.

Zwei Monden waren kaum verlaufen, brüteten zwei Jünglinge, Söhne einer Edelfrau, mit der Marquard vordem Buhlschaft gepflogen, Rache gegen ihn, gekränkt darüber, daß er ihre Mutter verstoßen, überfielen ihn aus einem Hinterhalte und ließen ihn in seinem Blute halbentseelt liegen.

In diesem Augenblicke der Todesnähe und in den herben Schmerzen seiner Wunden gedachte Graf Marquard seiner jungen Gattin, und erwägend, wie sie um seinetwillen um die väterliche Gunst und um alle Mitgift gekommen sei, und nun nach seinem Tode ganz und gar verwaiset stehen werde, da beklagte er in treuer Liebe mehr ihr herbes Geschick, denn seine Todesschmerzen. Sofort zögerte er nicht, noch ihr Schirm und Stab zu sein, und verschrieb in freier Verfügung ihr sein Schloß Marquardstein, sammt den Ministerialen, Leibeigenen und Gütern, mit der Bedingung, daß sie daraus zu ihrem gemeinsamen Gedächtnisse ein der hl. Margaretha gewidmetes Kloster gründe.

Nachdem nun so Graf Marquard aus dem Leben geschieden war, nahm dessen Wittwe Adelheidis den Grafen Ulrich (Udalricus de Paclavia), der so mächtig und reich war, daß man ihn gemeinhin den Vilrich nannte, zum Gemahl.

Dieser Ehe nun entsproßte eine einzige Tochter, Utta,

welche von ihrem Vater dem (nachmaligen) Herzog Engelbert von Kraiburg anverlobt wurde.

Diesem Herzoge wurden durch sie vier Söhne geboren: Bernhard, Herzog von Kärnten, Engelbertus, Markgraf von Istrien, Hartwicus, nachmaliger Bischof von Regensburg, und Graf Rapoto von Kraiburg [1]).

Nach dem Hinscheiden des Grafen Ulrich nahm Gräfin Adelheid, zum zweitenmale Wittwe, Grafen Berengar von Sulzbach, gleichfalls Wittwer, zum dritten Gemahle, und überließ ihm in freier Schankung die Ministerialen und Erbgüter beider verstorbenen Gemahle unter der Bedingung, daß er noch zu ihren beiderseitigen Lebzeiten aus einem der Güter Marquards oder Ulrichs ein Kloster gründe. Allein des Grafen Ulrich Ritterschaft [2]) weigerte sich, in fremde Botmäßigkeit überzugehen; sie wolle ihrer Herrin in allem willfährig sein, darin nicht.

Während so die Tage des Aufbaues sich hinausschoben, fühlte Adelheidis die Annäherung des Todes. Auf dem Sterbebette liegend mahnte sie ihren Gemahl Berengar an ihr Gelübde, nehmlich an die von ihrem ersten Gemahle Marquard letztwillig verordnete Erbauung des Klosters; sie weinte, sie bat, sie beschwor Berengar, so daß dieser ihr auf Hand und Mund die Erfüllung versprach. Damit war sie keineswegs beruhigt; sie entgegnete: wie

1) So lautet der Text. Nach neuen Forschungen kommen noch dazu Friedrich Erzbischof von Köln, und Siegfried, Graf von Liebenau.

2) Unter der Ritterschaft Ulrichs ist auch die Ritterschaft Kraidorfs zu verstehen, welche längst schon darin und in den umliegenden Weilern und Einödhöfen angesessen war.

das Testament ihrer Mutter Irmengard, welches die Stiftung Berchtesgadens gebiete, noch unerfüllt sei, werde es auch hier bei den Zusicherungen bleiben. Der Graf nehme zwölf der angesehensten Ritter und schwöre mit ihnen, ihren Leib nicht eher zur Erde zu bestatten, bis das Gelübde durch die Erbauung des Klosters zur hl. Margareth gelöset sei. Solches geschah, und Adelheidis entschlummerte beruhigt in dem Herrn. [1])

Graf Berengar übergab ihren Leib seines Schwures treu keinem Grabe, sondern ließ ihn neben seiner Kapelle zu Sulzbach beisetzen und mit fremder Erde bedecken.

Erst nach zwölf Jahren wurde ernstlich zur Sache geschritten, und zu Rohrdorf mit den Rittern Marquards und Ulrichs beschlossen, daß auf dem Berge, der damals wie jetzt Baumburg geheißen, ein Kloster gebaut werde. Berengar übertrug seinem Kaplane Arnold die Ausmessung der Kirche, des Kreuzganges, der Zellen und Werkstätten. Als das Kloster fertig stand, gelangte Adelheidis Leib zur Ruhe. — Der Papst sanktionirte die Stiftung und verpflichtete das Konvent zur jährlichen Spendung eines goldenen Zinsguldens an seine Kammer. Eberwin, des Klosters erster Abt, starb 1126.

Noch lebt „Pfalzgräfin“ Adelheid durch die Sage im Munde des Volkes um Baumburg; wie sie nemlich über Menschen und Rosse hinschwebe und mit ihrem langen grauen Gewande sie bestreiche [2]).

---

1) Adelheid † c. 1106, nachdem sie mit Berengar c. sieben Jahre verlebte. Koch v. St. Gesch. v. Berchtesgaden I. 34.

2) Schöppner Sagenbuch III. 1260.

§. 5. Die Grafen von Kraiburg aus dem Hause Sponheim-Ortenburg.

Engelbert II. (c. 1100—1141.)

Graf Engelbert, Sohn des Grafen Engelbert I. von Sponheim-Ortenburg und Lavantthale, demnach in der Reihe der Grafen von Ortenburg der zweite, trat durch seine Verbindung mit Utta um das Jahr 1100 in den Besitz der gräflichen Gebiete und Sitze Kraidorf, Marquardstein und Beuern. Die freundliche Berghöhe Kraidorfs ward von den jungen Verlobten zur künftigen Wohnstätte auserkoren. Sie wandelten die ohne Zweifel vorgefundene alte Veste zur stattlichen Burg um, und gaben ihr den Namen Kraiburg, wie geglaubt wird, nicht ohne Rücksicht auf den ähnlich klingenden Namen des kärnthischen Stammschlosses Krainburg; denn das war Sitte jener Zeit, sich die Erinnerung an die alte Heimath durch Uebertragung ihres Namens auf die neue zu bewahren.

Welche Güter Engelbert an Utta gebracht, darüber ist uns keine genaue Aufklärung gegeben, aber den Adel seines Geschlechts rühmt Aventin, der Vater der baierischen Geschichte, indem er den Stamm der Ortenburger als den ersten (omnium Boiorum nobilissimi) des ganzen bayerischen Volkes nach dem Hause der angebornen Landesbeherrscher bezeichnet [1]).

Erzählt wird: das altgaugräfliche Geschlecht der Ortenburger stamme aus Sponheim am Rheine und habe zur Zeit Karl des Großen im Rottachgaue und Vilsthale geherrscht. Graf Hartwich von Sponheim

---

1) Aventin Annales Boj. L. VII. c. 6. §. 29.

und Ortenburg, der vom Jahre 991—1023 mit großem Glanze auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Salzburg saß, habe seinen Bruder Friedrich veranlaßt, nach Kärnten zu ziehen. Graf Friedrich gründete dort das gräfliche Haus Ortenburg. Sein Sohn Engelbert I., Graf von Sponheim-Ortenburg, legte sich den Namen „Graf von Lavanthale" bei, und erscheint auch als Schirmvogt der Regensburger Kirche, wahrscheinlich wegen der Güter, welche diese in Kärnten und Tirol (um Jochberg und Kufstein, wo die Ortenburger selbst freieigene Güter hatten) besaß. Hundius berichtet von ihm, er sei mit Herzog Ludolph von Kärnten 1080 ins achte Turnier nach Augsburg gezogen. Engelbert I. starb 1095, seine Gemahlin Hedwig c. 1112 [1]).

Welch angesehenem Hause Graf Engelbert II. angehörte, lassen auch die Stellungen erkennen, welche seine Brüder einnahmen: Graf Friedrich wurde 1099 auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln, und zwar mußte er damals noch sehr jung gewesen sein, erhoben; Hartwich, vorerst Propst zu Salzburg, führte unter dem Namen Hartwich II. den Bischofsstab der Regensburger Kirche von 1106 - 1126 mit ausgezeichnetem Lobe und richtete dort die Klöster Prüel und Prüfling und das Schottenkloster St. Jakob neu auf; Bernhard, ein rüstiger Kriegsmann, ward Graf von Kärnten und wird auch Graf von Truchsen, Sonnenburg und Marchburg genannt, stiftete mit seiner Gemahlin Kunegunde

1) Wir nehmen mit Frölich (Spec. Arch. Car. II. tab. III), Neugart und Tangl (Archiv für Kunde öster. Geschichtsquellen XII. 122, 136, 176) nur drei Engelberte an, welche Zählung als die richtige erscheint.

1142 das Cisterzienser-Kloster Victring und starb auf dem Kreuzzuge nach Palästina 24. März 1148 [1]); Siegfried wird als Graf von Liebenau aufgeführt, und Heinrich wurde Herzog von Kärnten.

Engelbert und Utta genossen die Gunst des Kaisers im hohen Grade; denn aus Rücksicht für Utta und ihre pfalzgräfliche Abstammung (nicht minder auch aus Geneigtheit für Bischof Hartwich von Regensburg, der sich als eifriger Anhänger des Kaisers bewährt hat) soll Kaiser Heinrich IV. an ihren Gemahl die Pfalzgrafschaft verliehen haben. Graf Engelbert II. von Kraiburg erscheint in einer Schankungsurkunde Bischofs Hartwich von Regensburg im Jahre 1107 als Pfalzgraf von Bayern [2]).

Im Jahre 1110 tritt Engelbert als Träger der markgräflichen Würde von Istrien, Otto von Wittelsbach als Pfalzgraf auf. Engelbert erlangte diese Markgrafschaft nach dem Tode seines Schwagers, des Markgrafen Poppo I., welcher Richardis, Engelberts Schwester, zur Gemahlin hatte, und c. 1110 verstarb [3]).

Am 6. Jänner 1110 fand sich Engelbert zu Regensburg ein. An diesem Tage wurde von seinem Bruder, Bischof Hartwich, die feierliche Einweihung des Klosters Pruel vorgenommen, und fand zugleich die Er-

---

1) „Quellen" I. 298 u. Archiv f. K. östr. Gesch. XII. 166.

2) Chron. Lunael. p. 14. — Buchner bay. Gesch. IV. S. 122, 279, 281. Sowohl aus dieser als aus der spätern (1208) Verleihung der Pfalzgrafschaft an die Grafen von Kraiburg wird geschlossen, daß der Besitz Kraiburgs mit der pfalzgräflichen Würde seit lange verknüpft war.

3) Archiv für K. östr. Gesch. XII. 95 u. 122.

öffnung des Reichstages statt, auf welchem Kaiser Heinrich V. die Reichsfürsten einlud, nach Rom zu ziehen, um den Streit mit Papst Paskal II. zu schließen, wem das Recht zustehe, die Bischöfe mit Ring und Stab zu belehnen und sich selbst zum Kaiser krönen zu lassen. In Folge dieses Aufrufes fand sich im Oktober desselben Jahres auf den roncalischen Feldern am Po ein Heer von 80,000 Deutschen zusammen; ein Heer, das Italien und Rom mit Schrecken erfüllte.

In dem glänzenden Gefolge des Kaisers befand sich Markgraf Engelbert von Kraiburg, und als der Kaiser im Februar 1111, vor den Thoren Roms stehend, die Unterhandlungen mit dem Papste begann, wurde er neben Friedrich, des Kaisers Schwestersohn, dem Markgrafen Diepold von Vohburg, dem Herzog Heinrich von Kärnten, dem Grafen Berengar von Sulzbach, Siegeboth von Falkenstein und andern Großen dem Papste als Geißel gestellt. Alle diese Großen sollen gemäß dem Schwure des Kaisers der Gewalt des Papstes verfallen sein, wofern dessen Sicherheit an Leib und Leben, oder durch Absetzung oder Gefangennehmung gefährdet stehe[1]).

Gleichwohl geschah es während dieser Verhandlung, daß man in der Kirche gegen den Papst, da er den Kai-

---

1) Chron. Casin. IV. 37. Pro hujusmodi observandis pontifici (Henricus) praesides dabit Friedricum sororis suae filium, Engilbertum et Theobaldum marchiones; Hermannum et Gottfridum comites; Friedricum palatinum comitem Saxonum; Berengarium de Bojoaria; Friedricum saxonem; Sigeboth boioarium; Henricum Carinthiae ducem; Bertulfum, Bertulfi ducis filium.

ser nicht unbedingt krönen wollte, Hand anlegte. Als der Erzbischof von Salzburg sich des Papstes annahm, drang Kopf von Kopfburg aus der kaiserlichen Leibwache mit entblößtem Schwerte gegen ihn ein und drohte ihn niederzustoßen. Da stellte der Kaiser sich zwischen beide, streckte den Arm vor und rief: „Nicht, Heinrich, nicht, noch ists nicht an der Zeit.“ Hierauf wurde der Papst gefangen abgeführt und wieder von neuem mit ihm verhandelt. Inzwischen plünderten die Soldaten die Paläste der Kardinäle; die Geißeln aber blieben ungefährdet. — Im April 1111 wurde die päpstliche Bestättigung der Stiftung Baumburgs ausgefertigt [1]).

Als Engelbert von Italien nach Hause kehrte, erwartete ihn ein ernster Krieg mit dem Patriarchen Ulrich von Aquileja, welcher, wie es schien, ihm die Markgrafenwürde von Istrien streitig machen wollte. Megiser schreibt, daß Markgraf Engelbert im Jahre 1112 einen überaus blutigen und furchtbaren, aber für ihn unglücklichen Kampf vor den Mauern Aquilejas gegen Ulrich geführt, und noch i. J. 1120 zehn Bauernhöfe für die von seinen Leuten damals begangene Einäscherung einer Kirche in Krain an den Patriarchen Entschädigung gegeben habe [2]).

Wenn der Annalist Megiser [3]) von einer ungeheueren Machtentwicklung des Markgrafen Engelbert spricht, so ist dieß allerdings glaubwürdig. Ihm fehlte es nicht an Kräften, fremde Hilfstruppen zu unterhalten, noch eine eigene namhafte Kriegsmannschaft auszurüsten.

---

1) Westenrieder Gesch. v. Bayern. III. 4. 2.

2) Archiv für Kunde östr. Geschichtsquellen XII. 121 u. 122.

3) Megiser Annales Carinthiae. S. 772.

In Betracht zu ziehen ist der Umfang der eben erworbenen schönen vom adriatischen Meere umflossenen Halbinsel Istrien, welche wegen ihres Reichthums an Oel und Wein, an Sardellen und Thunfischen, und ob ihrer vortrefflichen Häfen und des starken Handels schon von Alters her gepriesen wurde. Die Erträgnisse derselben wirkten ebenso gedeihlich auf die Kammern Engelberts, als sie seiner Macht und Stellung merkbaren Nachdruck verliehen. Mehr aber noch leisteten seine baierischen Lande und Leute.

Namhaft allein schon ist die Zahl seiner adeligen Dienstleute, Ministerialen [1]) und Ritter, welche nur um Kraiburg seßhaft waren, und welche alle von ihm Grundbesitzungen zu Lehen trugen.

In „Chraiburch" saßen die Ministerialen und Ritter:

1. Walther mit seiner Gemahlin Gertrude und den Söhnen: Walther, Heinrich, Rapoto und Merboto; Walthers jun. Sohn, Sigboto. — An das Kloster Baumburg schenken (1125 — 1140) Walther sen. viele Leibeigene [2]) und Güter in Fodendorf, Gar-

---

1) Die Ministerialen waren Dienstleute, die von ihren Herren, Grafen oder Herzogen, Grundbesitz zu Lehen erhielten, dafür aber Hof-, Kriegs- und andere Dienste zu leisten hatten. Sie wurden als deren Vertraute, Geschäftsträger, Begleiter, Zeugen benützt, „edle Mannen", „Herren" genannt, und hatten meist selbst wieder „Getreue", „Knappen", „Kriegsknechte" und „Diener" unter sich. Sie bildeten um diese Zeit (1100 — 1250) die vornehmere Ritterschaft.

2) M. B. III. 75. Notum sit, quod ministerialis Marchionis Engilberti de Chreipurc nomine Waltherus de Chreipurc tradidit ancillam suam nomine Diezwib cum tota posteritate sua ad altare St. Margarethae pro V de-

resheim, Pernmoos und in Windeperch; Walthers Söhne aber und Gemahlin: Güter in Magersbach und Mitterkirchen, dann das gewaltsam angeeignete Gut in Windeperch nebst 9 Leibeigenen und 3 Talenten unter der Bedingung, daß die Brüder Rapoto und Merboto ins Kloster aufgenommen werden. Dieß Ministerialgeschlecht Walthers von Kraiburg wurde von dem Grafen zu den wichtigsten Verhandlungen gezogen. Walther jun., der auch „de foro, vom Markte" genannt wird, tritt 1194 in Kärnten sogar als Zeuge auf[1]). Zu den Kriegsleuten Walthers gehörten die „Mannen", „Getreuen", „Knappen" Engildus, Kunrad, Durinch, Heinrich, Chadaloh und Chadaloh, und Ulrich von Kraiburg.

2. Pruno mit seinen Söhnen: Pruno, Walther, Werner, Ulrich; Pruno's jun. Sohn Reginold und Werner's Sohn Kunrad. Die Brüder Pruno und Walther verkauften das Gut Quontel um 10 Talente an das Kloster Au durch die Hand des Salmann Wernher von Puotenperch; dagegen legten später die Brüder Werner und Ulrich Verwahrung ein. Der Streit wurde in Gegenwart der Grafen Rapoto und Heinrich c. 1180 auf der Burg Chraiburg damit beigelegt, daß Werner und Ulrich 3 Talente erhielten. Pruno und Walther begleiteten die Grafen Rapoto und Heinrich und ihre Mutter nach Berchtesgaden zur Beilegung eines Streites mit dem dortigen Kloster c. 1180.

3. Eticho und Gebhard. Sie schenken das Gut zu Paumgarten an Baumburg.

---

nariis annuatim persolvendis. Ebendort Dominus Waltherus VII mancipia tradidit pro V nummis annuatim persolvendis.

1) Archiv für Kunde östr. Gesch. XII. 70.

Zu „Chreidorf" saßen die Ministerialen und Ritter:

1. Ruedprecht und seine Söhne: Konrad, Hainrich, Otto und Konrads Sohn Konrad. — Um das Jahr 1135 geben „Herr" Kunrad und sein Bruder Hainrich ans Kloster Au 1 Gut in Aichhaim und 1 Gut in Pichl. Kunrads Gemahlin, Adelhaid, und ihr Sohn Kunrad schenken das Weib Diemud sammt ihren Kindern ans Kloster Au. Otto gibt mit Zustimmung seiner Brüder 1 Gut in Haigerloh an das Kloster Baumburg unter der Bedingung, daß ihre Schwester Luithard dort in das Kollegium der Jungfrauen (als Nonne) aufgenommen werde [1]). Ebendahin gibt er 1 Gut in Ganigalla und 5 Leibeigene. 2. Ulrich mit seinem Sohne Ulrich und seinen „Getreuen" Aribo, Berthold, Dietrich. 3. Wernhardus, ist Zeuge 1150.

In „Puotinberch" (Pietenberg) [2]) saßen die Ministerialen und Ritter:

1. Pruno und seine Söhne: Reginold, Pruno, Walter und Chuno.

---

1) Fast neben allen Herrenklöstern befanden sich Frauenklöster; dieß war auch zu Baumburg der Fall. Der Adel betrachtete das Kloster als eine Versorgungsanstalt, namentlich für seine Töchter, und kaufte diese dort ein.

2) Ueber Pietenberg enthält das Chron. nov. s. Petri salisb. ältere Urkunden: S. 148. Um das Jahr 930 übergibt der Erzbischof von Salzburg dem Archidiakon Hartwin Rechte und Leibeigene (Engilperth mit s. Weibe Diotpurch und den Kindern) zu Engelhereshausen und Puotinperch. S. 162. Erzbischof Odalbert gibt an Bernhard die Orte: Vatenes, Puotinperch, Oniheshdorf und Rioda (Reut) mit allen Zugehörungen, dann 3 Schiffleute und

Pruno gibt mit Einstimmung seiner Gemahlin (c. 1160) nach Baumburg 1 Gut in Frazeldorf (Fraßdorf) und 12 Jauchert in Zesmanning (Zeismering), und ebendahin zum Seelenheil seiner Gemahlin und Sigiloh's 1 Gut in Dieprechtsheim mit 1 Leibeigenen. Walter und Chuno sind (1190) Zeugen einer Schankung der Gräfin Elisabeth an Baumburg.

2. Adilo, ein von Graf Engelbert viel benützter Ministeriale (c. 1135). Adelheid von Windepozzing gibt durch die Hand ihres Vaters, des „Herrn und edlen Mannes" Adilo von Puotenperc ihr Gut bei Windpozzing und 4 Leibeigene ans Kloster Baumburg.

3. Werner und sein Sohn Chunrad. — Werner „der getreue Mann" schenkt ans Kloster Reichersberg die Leibeigenen Marquard und Gisila, und nach Baumburg das Gut Litin im Gebirge; seine Gattin Adelheid gibt 12 Jaucherte in Grub und 1 Hof in Grantperch mit Gesinde und Zugehör an Baumburg, damit ihre Tochter Luitgarde dort nach der Regel des hl. Augustins lebe.

Ministerialen und Ritter saßen, in Hage: Hartwich und seine Brüder Aribo, Bernhard und Albert. — „Herr Hartwich von Hage" gibt die Leibeigene Richardis und ihre Tochter Luitgarde an Baumburg. Sämmtliche Brüder geben c. 1165, damit ihre Schwester Diemud in das Haus der Jungfrauen zu Baumburg aufgenom-

---

Epinga (Ebing) ꝛc. Gesch. zu Garozze anno 930 in Gegenwart der Grafen Orendil und Rudpert. — S. 180. Um das Jahr 988 übergibt die edle Frau Adala (Adelheit) durch die Hand ihres Sohnes Sighard ihr Eigenthum zu Puotinperch mit 2 Leibeigenen für das Seelenheil ihres Mannes Engelbert an St. Peter zu Salzburg. Zeugen: Oudalrich ꝛc.

men werde, das Gut bei Winthage und mehrere Leibeigene an Baumburg. M. B. III. 86. Wernher (Bernhard) wird Laienbruder (1178) in Baumburg und gibt deßhalb 2 Leibeigene, Richer und seinen Sohn Heinrich, und das Gut Bergham dahin. Der an den Schloßberg stoßende Wiesenplan, welcher heute noch „im Haag" genannt wird, war einst das Burggehege, in welchem die Prinzen und Ritter ihre Spiele und Uebungen hielten. In Antwurt: Werner, Trunto und Ingram, welcher eine Mühle an Baumburg schenkt. In Cholbarn: Heinrich und Ulrich; Friedrich und sein „Mann" Adelbert; Sieghard und sein Sohn Sieghard. In Enfelden: Rapoto, Konrad und Wernhard. In Gundelbrechting: Albert, Friedrich, Heinrich. In Haigerloh: Hartwich und Ekkart. Hartwich beschenkt mit seiner Gemahlin Mathilde das Kloster Baumburg mit 1 Gut zu Haigerloh und 2 Leibeignen. In Harde: Wernher und Chuno. Der eine gibt 1 Gut in Rotenbach, der andere 1 Gut in Ramsau an Baumburg. In Lanzing: Otto und Pruno; Adilo. In Maisenberg: Friedrich und Pruno. In Mermos: Sigbotho und Berthold. In Nußdorf: Hartmann und seine Söhne Hartmann und Otto. Erster gibt einen halben Hof in Waidach an Baumburg; lag aber auch gern mit den Klöstern in Hader. In Pettenheim: Engelbert, Hartwich, Gottpolt; sie beschenken Baumburg mit Aeckern; Sigimar schenkt (1140) der Kirche Pettenheim einen Wald. In Schrankbaum: Aribo und Sigboto. In Sonnheim: Friedrich und Egilolf und dessen Sohn Kunrad. In Sundermaring: Friedebreht, Reginmar, Hartmann und Wezil. — Otto und seine Söhne Heinrich und Otto. — Engelbert mit Gemahlin Irmengard. Sie beschenken Baumburg mit Gütern

und Leibeigenen. In Stain: Walchun und Rapoto; Heinz. In Torringen: Udalschalk mit seinen Söhnen Gerhard, Wicpoto, Ulrich, Heinrich, und dem Knappen Totilo. Udalschalk gibt die Mühle Wiesenmühl an Baumburg, damit seine Tochter dort im Konvente der Jungfrauen Aufnahme finde. In Truchtlaching: Pilgrim und seine Söhne Albert und Chunrad (Panicher). In Werde: Rapoto. In Westerberg: Arnold und seine Brüder Dietmar und Wernher, und Arnolds Sohn Dietmar. Sie geben 1150 Brunningen an Baumburg.

Als Ritter allein erscheinen: Rehnwin und Werner von Ettenfelden, Ulrich von Gutenburg, Ottokar von Wenge, und Ritter Hardnidus von Haigerloh, welcher seine Weinberge, Wiesen, Wälder und Felder daselbst an Baumburg schenkt. (M. B. III. 37.) Außer diesen werden noch viele Ministerialen und Ritter der Grafen von Kraiburg aufgeführt, welche alle mit deren Bewilligung, als ihren Lehensherrn, fromme Schankungen machten oder, bei den Ohren herbeigezogen, Zeugenschaft leisteten. [1])

Im Jahre 1122 fand Markgraf Engelbert von Kraiburg sich auf dem Reichstage zu Worms ein, der damit endete, daß der päpstliche Legat, Kardinal von Ostia, dem Kaiser Heinrich V. vor einer unabsehbaren Menge Volkes — zum Zeichen der glücklichen Verständigung zwischen Kaiser und Papst — den Friedenskuß und die Kommunion reichte. — Im Jahre 1123 belehnte auf der Burg Werfen der Erzbischof von Salzburg seine Domherrn mit dem neu entdeckten Salzlager bei Grafengaden, und da dieß eine sehr wichtige Sache

1) Die Bayern hatten die Sitte, die Zeugen, auch wenn sie Hochedle waren, bei den Ohren zu zupfen.

war, bat er den Markgraf Engelbert und den Bischof Hildebold von Gurk zu Zeugen.

Im Jahre 1124 öffnete sich für Graf Engelbert eine Bahn, die ihn auf die Stufen höchsten Glanzes führte. Denn da kurz nacheinander, 1122 4. Dezember, Herzog Heinrich von Kärnten aus dem Hause Eppenstein, und schon im andern Jahre dessen Nachfolger, Herzog Heinrich, Engelberts Bruder, gestorben waren, ward auf ihn die Herzogswürde von Kärnten übertragen [1]). Im Jahre 1124 tritt er bereits mit seinen Söhnen Engelbert und Ulrich in der Eigenschaft eines Herzogs als Zeuge für den Bischof Hildebold von Gurk auf [2]); ebenso 1126 27. April in einer Schankung für das Stift Berchtesgaden [3]), und im Jahre 1130 für das Kloster Indersdorf [4]).

Nach seiner Erhebung zum Herzoge überließ Engelbert, ohne sich des obersten Aufsichtsrechtes darüber zu begeben, die oberbayer'schen Besitzungen mit Kraiburg, sowie die Markgrafschaft Istrien seinem Sohne Engelbert III., welcher von nun an unter dem Namen eines Markgrafen von Kraiburg, auch einigemal eines Markgrafen von Marquardstein und Beuern erscheint [5]).

1) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XII. 162 ff. und „Quellen" I. S. 360, 239.

2) Archiv für Kunde östr. Geschichtsquellen XII. 163 u. 206. Engelbertus dux Carinthiae et filii ejus Wolricus et Engelbertus.

3) Quellen I. S. 361, 362. Signum manuum Bernhardus comes, Engelbertus dux et duo filii ejus Engelbertus et Udalricus, Megenhardus comes etc.

4) Hansiz Germ. sac. II. 227.

5) Quellen I. S. 248, 262, 263. Mon. b. IV. 228. „En-

Im nächsten Jahre 1131 fiel Herzog Engelbert II. in das Gebiet des Erzbischofs Konrad von Salzburg ein und belagerte dessen Stadt und Veste Friesach, welche dem Bischof Hildebold von Gurk zur Vertheidigung anvertraut ward. Hildebold rief, da Erzbischof Konrad sich eben auf der Synode zu Lüttich befand, den Markgrafen Leopold von Oesterreich zu Hilfe. Dieser befreite Stadt und Bischof von dem gefürchteten Gegner. Kaum hatte aber Leopold den Rücken gewendet, brachte Engelbert den Bischof in solche Bedrängniß, daß dieser ihm 100 Mark Silber als Schadloshaltung bot, wenn er der Kirche schone und ihm die genommenen Besitzungen wieder heimstelle. Der Herzog schlug es ab. Hildebold darüber in Verzweiflung gerathend, schenkte die ganze Summe seinem Kriegsvolke, um sich dessen Treue besser zu versichern, und verkündete, das platte Land durchwandernd, über Engelbert den Fluch der Kirche. Wohin er kam, heftete er das Kreuz über die Thüren der ländlichen Hütten mit den Worten: „Ich untersage im Namen des Allmächtigen diese Stätte dem Herzog, und wenn er es wagen sollte, den Fuß dahin zu setzen, wird er die Rache Gottes und seiner Diener erfahren."

Unsägliches Elend kam sofort über das Gebiet, das der Bannstrahl getroffen; da schlossen sich die Kirchen und verstummten die Glocken; da zogen die Altäre ihre Trauerkleider an und fanden weder Kreuze noch Hei-

gelbert Herzog und Engilbert Markgraf sein Sohn" sind c. 1130 Zeugen für St. Nikola bei Passau. „Markgraf Engelbert von Chreiburch" ist Zeuge für Kloster Au, c. 1131, als Erzbischcf Konrad von Salzburg den dritten Theil des Garser Waldes dahin schenkte.

ligenbilder Schonung; des Gehorsams wurde gespottet, den Todten außer den Mauern und an den Säumen der Wege und Wälder, gleich Ehrlosen, das Grab bereitet, und zu dem Unmaße von Gräueln gesellte sich die bittere Noth.

Angesichts solchen Jammers senkte Herzog Engelbert die Waffen, und sagte, er wolle Frieden machen, sonst jagten die Bischöflichen mit ihren rostigen Schwertern ihn noch ganz aus dem Lande. Friedlich fanden sich nach dem Jahre 1132 Erzbischof Konrad von Salzburg, Bischof Roman von Gurk und Herzog Engelbert mit seinem Sohne Engelbert bei einer Verhandlung für das Stift Berchtesgaden beisammen.

Noch öfter erscheint Herzog Engelbert in Gesellschaft seiner Söhne, Markgrafs Engelbert von Kraiburg und Ulrichs, als Zeugen; allein um das Jahr 1134 übergaben Engelbert und Utta auch das Herzogthum ihrem Sohne Ulrich, und lebten der Uebung frommer Werke. Schon hatten sie gemeinschaftlich das Augustinerstift Suben am Inn gegründet [2]); Engelbert aber begnügte sich damit nicht, sondern zog sich selbst in das von Pfalzgraf Aribo gegründete Benediktinerstift Seeon zurück und legte das Mönchskleid an. Utta hingegen hing mit Vorliebe an Kraiburg und nannte sich, ihre Würde beibehaltend, Herzogin von Kraiburg.

---

1) Quellen I. S. 263. Dux Engelbertus et filius ejus Engelbertus. S 262: dux Engelbertus et filius ejus marchio Engelbertus de Chreiburch. S 360: Engelbertus dux et duo filii ejus Engelbertus marchio et Udalricus frater ejus.

2) Koch v. Sternfeld Salzwerke. S. 191.

Hier auf dem stattlichen Bergschlosse nahe den üppigen Ufern des Inns und an der Seite ihres Sohnes, des Markgrafen Engelbert, vollbrachte sie unter Wohlthun ihre letzten Lebenstage. Namentlich bedachte sie das von ihrer Mutter Adelheid gegründete Augustinerstift Baumburg mit zwei bedeutenden Besitzungen. Die eine, genannt Rot, bestand aus einem Hofe und einer Mühle, aus Waldungen und Wiesen, und aus einer Zahl eigner Leute; die andere Ziernisach bei Aquileja aus 240 Morgen Ländereien.

Utta starb schon im Jahre 1136 und ließ sich in ihrem Ahnenstifte Seeon, welches sie gleich Engelbert mit vielen Ländereien beschenkte, begraben. Engelbert folgte ihr im Jahre 1141 den 12. April ebendahin nach.

Von Engelbert II. Kindern sind Engelbert III., Ulrich, Hartwich III., Rapoto, und Mathilde bekannt.

Engelbert III. (c. 1124—1171.)

Engelbert III., Graf von Kraiburg, Marquardstein und Beuern, seit 1130 urkundlich Markgraf von Istrien, nannte sich, wie schon erwähnt, meist Markgraf von Kraiburg. Auch seine Gemahlin Mathilde, welche ihm schon 1125, da sie noch kaum das 14te Jahr erreicht hatte, von ihrem Vater Graf Berengar von Sulzbach anverlobt ward, zog den Titel einer Markgräfin von Kraiburg jedem andern vor.

Engelbert III. gebot über eine lehenpflichtige Ritterschaft von mehreren Grafschaften, genoß als Schirmvogt des Klosters Baumburg und als Vogt über das Grassauer Thal (Grazzwarethale) und Leukenthal namhafte Vortheile, und hatte ein so ausgedehntes eigenes Besitz-

thum, daß er dem Grafen Siboto von Falkenstein und Neuburg an der Mangfall allein 3600 Morgen Landes zu Lehen gab.

Würdig dieses Reichthums war der Brautschatz Mathildens; denn er bestand, wie sich aus ihren Schankungen und dem Rücklasse ergab, in solch bedeutendem Vermögen an barem Geld und an Land und Leuten, daß sich dessen keine Fürstin im deutschen Reiche hätte schämen dürfen.

Diesem Glanze entsprechend war die Laufbahn, welche seine Geschwister einschlugen. Sein Bruder Hartwich wählte, gleich als ob alle Sprossen des Hauses, welche diesen Namen trugen, dazu bestimmt gewesen wären, den geistlichen Stand. Er wurde Domherr zu Salzburg und im Jahre 1155 Bischof von Regensburg. Die Geschichte erzählt von ihm, daß er mehr ein rüstiger Rittersmann denn geistlicher Fürst gewesen sei, Rosse und Falken geliebt, großen und glänzenden Hofstaat geführt, und selbst mit Kaiser Friedrich I. und Herzog Heinrich dem Löwen in ernste Fehden sich eingelassen habe, so daß Pfalzgraf Friedrich von Wittelsbach und Erzbischof Eberhard von Salzburg als Friedensstifter herbeieilen mußten. Bald nachdem er das neuerbaute Augustinerstift St. Mang eingeweiht hatte, starb er den 22. August 1164. Sein Bruder Ulrich hatte 1134 die Regierung des Herzogthums Kärnten übernommen und ist von ihm bekannt, daß er 1136 mit Kaiser Lothar nach Italien zog, und nachdem er 1144 mit Erzbischof Konrad von Salzburg und seinem Oheim Graf Bernhard von Kärnten zu Leibnitz das Osterfest gefeiert hatte, starb. — Engelberts jüngster Bruder Rapoto schuf sich die neue Linie und Grafschaft Ortenburg. — Die einzige Schwester Ma-

thilde hatte ferne den Ufern des Inns durch ihre Vermählung mit Graf Theobald von Blois in Frankreich ihre Heimath gefunden.

Durch seltsame Fügung wurde der heilige Norbert der ursprüngliche Stifter dieser Heirath. Dieser hochgefeierte Mann, von Geburt ein niederrheinischer Edelmann und nachheriger Erzbischof von Magdeburg, gründete im Jahre 1120 in der Wüste zu Prämonstrat einen neuen Orden regulirter Chorherrn, der seiner scharfen Zucht wegen sich schnell in Europa ausbreitete. Bei seinem Aufenthalte in Frankreich lernte Norbert den Grafen von Blois kennen, der ihm ohne Zweifel zu seinem Unternehmen an die Hand gegangen war. Dafür dankbar rieth Norbert ihm zur Vermählung mit Mathilde. „Er reiste hierauf (erzählt ein Zeitgenosse Norberts) in Begleitung der gräflichen Gesandten ab und führte sie nach Regensburg zum dortigen Bischof (Hartwich), welcher aus dem edelsten Geschlechte entsprossen war und einen sehr mächtigen Bruder hatte, nämlich Markgraf Engelbert (von Kraiburg). Dieser besaß mehrere Töchter mannbaren Alters, von welchen eine für den Grafen Theobald zur Gemahlin begehrt und zugesagt wurde." So mußte also die Ausführung des Gedankens, einen neuen Orden in Frankreich zu stiften, dem so weit entfernten Herzog Engelbert von Kraiburg in dem Grafen von Blois einen Schwiegersohn zuführen.[1])

Ohngeachtet für Engelbert und Mechtild durch ein Uebermaß von irdischen Gütern und eine hochausgezeichnete Verwandtschaft die Quellen des Glücks geöffnet waren, fehlte

---

1) Huschberg Gesch. v. Ortenburg S. 29. — Frölich Specim. arch. Carinth. II. 38.

doch beiden Ehegatten der gewünschte Segen. Ihre Ehe blieb kinderlos und löste sich, obwohl zwischen beiden nirgend eine Störung des häuslichen Friedens sich zeigte, noch vor dem Tode.

Um das Jahr 1140 rüstete sich Engelbert zu einer Wahlfahrt nach dem gelobten Lande. In denselben Tagen widmete sich die Markgräfin einzig dem Dienste Gottes, indem sie den Schleier nahm und als Ordensfrau (conversa) in das Kloster — wahrscheinlich Chiemsee — trat. [1]) Als der Tag der Abreise naherückte, übergab Engelbert zu seinem und seiner Gemahlin Mathilde Seelenheil, die bereits Nonne geworden war, dem Kloster Chiemsee einen Salzbrunnen zu Reichenhall, einen Hof in Pizing und andere Güter mit der Bestimmung, daß dafür auch Arme gastlich bewirthet werden. Und ohne Zweifel geschahen zu dieser Zeit die Schankungen, die er selbst, oder die Gräfin mit seiner Erlaubniß, an die Klöster Seeon, Weihern und Berchtesgaden machten. [2])

1) M. B. II. 323. Pateat, quod illustris Marchio Engelbertus nomine de Chreiburch cupiens visitare sepulcrum Domini pro remedio animae suae uxorisque Mathildis conversae et Marchionissae tradidit ad altare Xisti et Sebastiani praedium aquae „in dem minnerin pherritagar pi den houmburgarn“ etc. Testes: Pruono junior de Chraiburch etc.

2) Quellen I. 321. Pateat, quod marchio Engelbertus de Chreiburch petitione uxoris suae Machtildis tradidit beato Petro in Berthersgadem aquam quandam Halle quam dicunt vulgo fünftailere etc. S. 290. Notum sit, quod Marchio Engilbertus de Chraiburch una cum conjuge sua Mathilda mansum unum in loco Tafershaim tradidit St. Petro in Pertherscadme.

Der Markgraf kehrte glücklich wieder in seine Heimath Kraiburg zurück und genügte hier seinem frommen Sinn durch Uebung der schönsten christlichen Liebeswerke. Auf einem Tage zu Endorf brachte er zwei erbitterte Feinde, Friedrich von Eschenau und Chuno von Schnaitsee dahin, daß sie in Gegenwart vieler Grafen und Ritter sich den Versöhnungskuß gaben.

Ein besonders festlicher Tag war der 1. März 1156, an welchem die Stiftskirche zu Baumburg vom Erzbischof Konrad von Salzburg eingeweiht wurde. Fast alle Verwandte des gräflichen Hauses Kraiburg fanden sich dazu ein: der Markgraf von Kraiburg, des Klosters Schirmvogt; der Bischof von Regensburg, Hartwich; der Graf von Ortenburg, Rapoto; der Graf von Liebenau, Siegfried. Außer diesen nahmen am Feste Theil: der Bischof Hartmann von Brixen, Graf Heinrich von Frontenhausen, Graf Heinrich von Wolfrathshausen, Graf Sigboto von Neuenburg, dann die Ministerialen und Ritter Walchun von Stain, Walther von Kraiburg, Chuno von Snaitsee, Sigbot von Surberg u. s. w., welche sämmtlich auch Zeugen der gräflichen Schankungen waren. Nie kam Markgraf Engelbert mit leerer Hand nach Baumburg, bei dieser Veranlassung aber empfand es dessen besondere Milde; er gab dem Kloster in seinem und in Mathildens Namen mehrere Güter, die er zu Fraßdorf (Fradelsdorf) besaß, und gewährte außerdem, daß Mathilde noch eigens für sich dahin ein Achtel Salzbrunnen zu Reichenhall, ein Gut zu Unterholzen und einen Weinberg bei Botzen gäbe. [1])

---

1) M. B. III. 57. Notum sit, quod in consecratione Baumburgensis ecclesiae Marchio Engelbertus ejusdem

Markgraf Engelbert von Kraiburg fehlte auch nicht am Platze, wo es sich um öffentliche Angelegenheiten handelte. Als 1156 zu Regensburg Kaiser Friedrich der Rothbart Reichstag hielt und Oesterreich, das bisher den Herzogen von Bayern untergeordnet war, zu einem unmittelbaren Herzogthume erhob, war auch Engelbert Mitberather und erster Zeuge. Im Dezember des Jahres 1157 finden wir ihn auf dem herzoglich bayerischen Hoflager zu Ranshofen, und zwar an der Spitze der Großen nach dem Herzoge. Um dieselbe Zeit wird er als Richter nach Berchtesgaden gebeten, um eine Streitsache des dortigen Stiftes zu entscheiden. [1]) Im Oktober 1158 erscheint er zu Salzburg bei einer Verhandlung des Erzbischofs und zwar mit dem Beinamen „der Ergraute". [2])

Während Mathildis ihre Tage in der Klosterzelle zubrachte, hatten die benachbarten Kirchen, Mönche und Armen reiche Erndten. Chiemsee erhielt außer dem Salzbrunnen zu Reichenhall und dem Mayerhofe zu

---

advocatus et uxor ejus nobilissima Mathildis praedia, quae apud Fradelsdorf habuerunt, super altare St. Margarethae tradiderunt.

1) Quellen I. 318. Ab utraque parte statutus est dies et electus judex marchio videlicet Engilbertus de Chreyburc, coram quo praepositus Henricus etc. Testes: Marchio Engelbertus; Chuono de Megelingen; Otto de Chreidorf, Siboto de Mermos, Chuno de Snaitse et filii ejus, Fridricus de Gundelbrechting, Dietmar de Westerberch etc.

2) M. B. III. 539. Engelbertus Albus Marchio de Chreiburch und VII. 251. Engelbertus marchio cognomine albi.

Pizing (bei Oetting) noch Ländereien zu Achthal; das Stift Baumburg ein Achtel Salzbrunnen zu Reichenhall und Ländereien zu Holzen und Racenbach; das Stift Berchtesgaden den Ort Egging (bei Laufen); Raitenhaslach eine Mühle zu Holzhausen; Seeon einen Waldtheil zu Bamelbach; St. Georgen im Innthal Ackerland zu Mosen (bei Neubeuern); zu Chiemsee und Baumburg gehörige Kirchen und der Dom zu Salzburg erhielten Ackerland. Das Kloster Kastl im Nordgau erlangte einen achten Theil des Salzbrunnen zu Reichenhall und Ackerland zu Hub. Die Mönche daselbst schrieben dankbar dafür die Verse nieder:

Die dritte Schwester Mechtild hieß
Wir lesen von ir daz man sie liez
In Chreiburch dem Marcgraven rich
Zur rechten E. Gar wirdelich
Dieselb Fraw dem Kloster hie
An ihrem End fuerschuf und lie
Ein Salzpfannen mit alle
Als sie bedarf datz Halle [1]).

Das Gut Königsstätt in Oesterreich überließ Mechtild ihrem Gemahl, um es nach eigenem Gutdünken zu verschenken; und bei ihrem Ende wurden auch ihr Schwager Rapoto und dessen Gemahlin Elisabeth nicht vergessen; sie erhielten den Ministerialen Tunzo. Mechthild vollendete als eine fromme Frau am 3. November 1165 und liegt in Seeon begraben.

Kaum waren noch die Tage der Trauer um Ma-

---

1) Denkschriften XI. 2. S. 149. Irrthümlich hat der Kasteler Reimchronist Kriechen statt Craiburg gelesen.

thilde abgelaufen, erhob Graf Gebhard II. von Sulzbach Streit gegen seinen Schwager Engelbert, indem er alles, was seine Schwester Mathilde besessen hatte, zurückverlangte.

Am 24. Dezember 1165 zu Rieden am Inn wurde unter Zuziehung vieler Ministerialen und Getreuen von beiden Seiten dieser Zwist geschlichtet. Markgraf Engelbert gestand friedeliebend dem Graf Gebhard das Erbschaftsrecht unbedingt zu und gab ihm, nur lebenslängliche Nutznießung sich vorbehaltend, alle Besitzungen seiner verstorbenen Gemahlin heraus. Graf Gebhard löste jedoch auch diesen Vorbehalt mit 100 Pfund Regensburger Pfennigen wieder ab und verzichtete weiter auf alle von der Gräfin gemachten Schankungen. — Die Mägde und Dienerschaft wurden ganz dem Markgrafen überlassen.

Die letzte bekannte öffentliche Handlung, der Engelbert beiwohnte, war das von Herzog Heinrich dem Löwen im Jänner 1171 den 29 Jänner zu Moosburg gehaltene Landrecht, wobei fast der ganze höhere Adel von Bayern erschien [1]).

Markgraf Engelbert brachte seine Lebenszeit, wie sich aus den vorgetragenen Verhandlungen ergibt, größtentheils auf seinen oberbayerischen Besitzungen, namentlich auf seiner Residenz Kraiburg zu. Dabei mochten die Bedürfnisse der seiner Obhut anvertrauten Mark Istrien nicht gehörige Befriedigung gefunden haben. Die schöne Halbinsel ging von dem Hause Kraiburg in die Hände eines Agnaten über; Graf Berthold von Andechs tritt 1171 als Markgraf von Istrien auf.

Nachdem bereits Engelbert als Weltmensch sich

1) Kleinmayer Juv. VI. S. 157.

zum vollendeten Bilde eines edlen Charakters gehoben und den Anforderungen eines ächten Christen genügt hatte, brachte er zuletzt auch noch das Opfer völliger Entsagung; er nahm das Mönchskleid und lebte als Laienbruder im Ahnenstifte Baumburg. Dort endete er am 6. Oktober nach dem Jahre 1171 [1]).

Außer dem Beinamen „der Graue" führte er auch jenen des „Freigebigen" (largus), und die Mönche Baumburgs gaben ihm seiner reichen Spenden wegen auch noch den Namen ihres Stifters und Bruders.

Aventin [2]) berichtet: „Angelbertus starb ohne Kinder und ist mit seiner Gattin Machtylda in der Ruhestätte seiner Eltern (demnach in Seeon) begraben." Ob dieser Kinderlosigkeit Engelberts ging Kraiburg in die Hände seines Bruders Rapoto I. zu Ortenburg über.

Rapoto I. (c. 1171 — 1190.)

Rapoto I., Engelbert des III. Bruder, ließ sich, wie schon erwähnt, auf der Veste Ortenburg bei Passau, dem Hauptsitze der in Ostbayern gelegenen Hausgüter, nieder und gründete dort mit Elisabeth, Tochter des Grafen Gebhard von Sulzbach und Floß, das noch heute bestehende Geschlecht der Grafen von Ortenburg.

„Auch so het von Flozz Herr Gebhart
Ein Tochter, di was schen und zart,
Diselb er ehlichen gab
In hoher wirdt mit großer Hab
Dem edelen graffen, als wir lesen,
von Ortenbergk ist er gewesen.

1) „Quellen" I. S. 248.

2) Annales B. lib. VII. c. 6, §. 28.

Sie gewunnen erben lobelich
Herrn Rappott und Herrn Hainrich."
* Kasteler Reimchronik.

Graf Rapoto vereinigte unter seinem Gewaltstab die ganze Macht des Hauses Kraiburg: die süd- und ostbayerischen Besitzungen mit den Weinbergen in Tyrol, dann sämmtliche Ministerialen des Hauses, so daß seine zinspflichtigen Leute von den Tyroler Bergen bis hinab an die böhmischen Wälder wohnten.

Rapoto scheint die Residenz Kraiburg nicht bevorzugt zu haben; er führte immer nur den Titel eines Grafen von Ortenburg und hielt sich größtentheils bei seinem Bruder, dem Bischof Hartwich zu Regensburg, oder zu Passau auf.

Als junger kriegslustiger Rittersmann unternahm er mit einer Schaar kühner Abentheurer Streifzüge in Ungarn und ward sogar auf kurze Zeit Meister von Preßburg. Als er aber 1146 im Herbste mit Herzog Heinrich Jasomirgott bei Leitha dem König Geysa von Ungarn gegenüberstand, wurde er ob seiner Verwegenheit zum Gefangenen gemacht.

Im Jahre 1174 hielt Herzog Heinrich Tag zu Ering am Inn und 1176 zu Burghausen; daran nahm auch Rapoto theil.

In den Pfingstferien (20. — 26. Mai) 1184 ward zu Regensburg großer Reichstag gehalten; Rapoto genoß dabei der Auszeichnung, daß seine beiden jungen Söhne vor Kaiser Friedrich dem Rothbart, dessen hohe Gunst er sich erworben, und vor einer glänzenden Fürstenversammlung zugleich mit den drei älteren Söhnen des Kaisers mit dem Schwerte umgürtet und, nachdem sie sämmt-

lich an den dreitägigen Ritterspielen theil genommen hatten, zu Rittern geschlagen wurden.[1])

Als i. J. 1189 den 12. Mai der große Kreuzzug des Kaisers Friedrich von Regensburg gegen Jerusalem aufbrach, schloß sich auch Graf Rapoto demselben an. Er setzte sofort seinen Sohn Rapoto in die Grafschaft Kraiburg, Heinrich in Ortenburg ein. An dem Tage, da er Abschied nahm, was sich 1189 zwischen dem 12. und 18. Mai ereignete, gab seine Gemahlin Elisabeth, mit der er seit 1159 in glücklicher Ehe lebte, für seine Wohlfahrt und zum Heile ihrer Eltern und aller verstorbenen Gläubigen ein Gut zu Tittmanning an das Kloster Baumburg und verbesserte damit eine schon früher da von ihr eingeführte Spende oder Almosengabe; und damit diese Stiftung nicht geschmälert werde, verfügte sie im Beisein ihrer Söhne, Rapoto's, „Grafen in Crayberc", und

1) Um die Erlangung der Ritterwürde war es, namentlich vom 10. bis 13. Jahrhundert, wo das Ritterwesen in seiner höchsten Blüthe stand, die ehrenvollste Sache; darum fand der Ritterschlag bei Gelegenheit glänzender Feste und unter großen Feierlichkeiten statt. Der Aufzunehmende hatte sich durch fromme Andachtsübungen vorzubereiten, Proben seiner Waffenkunde abzulegen, Waffenwache zu halten und Wahrung ritterlicher Ehre zu geloben; erst dann ward er von einem Priester eingesegnet und durch einen vornehmen Ritter mittelst dreimaligen Schwertschlages auf die Schulter zum Ritter geschlagen. Hierauf empfing er den Bruderkuß und wurde ihm Helm, Schild und Lanze gereicht. Völlig ausgerüstet bestieg er sofort das Streitroß und taumelte es unter Lanzenschwingungen vor dem Volke umher.

Heinrichs in Ortenberc, sowie vieler Ministerialen, an deren Spitze Pruno und sein Bruder Walter von Puotenberg stehen, daß von diesem Gute keine Vogteiabgabe sollte gefodert werden.[1])

Kaiser Friedrich I. starb in demselben Kreuzzuge am 10. Juni 1190, und nach dritthalb Monaten, am 26. August, folgte auch Graf Rapoto seinem Kaiser in den Tod. Sein zurückgebrachter Leichnam wurde zu Baumburg zur Erde bestattet und die Mönche daselbst weihten den 27. August jeden Jahres seinem frommen Gedächtnisse.

Zum Seelenheile ihres Mannes vermachte Elisabeth das ganze Dorf Plade an die Klöster Asbach, Reichersberg, Aldersbach und St. Nikola bei Passau. — Dem Stifte Berchtesgaden vermachte sie unter der Bedingung, daß ihrer Tochter Adelheid 1 Talent jährlich verabreicht werde, einen Meierhof in Otting. Dieß geschah wahrscheinlich zur Zeit, da sie sich mit ihren Söhnen Rapoto II. und Heinrich und mit ihren Ministerialen Pruno und Walter von Kraiburg, um mit den Mönchen eine Streitsache beizulegen, in Berchtesgaden befand. (Quellen I. S. 343 und 345.)

Insbesonders aber erlangte wieder Baumburg, wohin sich die Gräfin als Wittwe zurückgezogen hatte, Beweise ihrer Freigebigkeit. Sie gab dahin in Gegenwart ihrer Söhne, der Grafen Rapoto von Kraiburg und

---

1) M. B. III. 92. Denkschriften der bayer. Akad. der Wiss. XI. 332. Tittmanning erscheint, bemerkt Moritz, als Sulzbach'sche Herrschaft, welche durch Elisabeth an das Haus Ortenburg-Kraiburg kam.

Heinrich von Ortenburg, 1190 ihre bedeutenden Besitzungen sammt der Schutzvogtei zu Angechterberg [1]); 1194 vier bei Krems erkaufte Weinberge, damit aus dem Ertrage an den Convent wöchentlich Wein vertheilt werde; endlich machte sie nach Passau eine Stiftung durch Anweisung auf Weinberge bei Wien.

Elisabeth starb zu Baumburg den 23. Jänner 1205 als Laienschwester im Ordenskleide der regulirten Chorfrauen und wurde dort neben ihrem Gemahl in die Erde gesenkt.

Sie hinterließen zwei Söhne, Rapoto II. und Heinrich, und zwei Töchter, Mathilde, die 1190 als Gräfin von Vallai, und Adelheide, die wahrscheinlich als Präbendarin in einem Kloster starb.

Rapoto II. (1190—1231.)

Von den Söhnen Rapotos I. trat Heinrich in den Besitz der Grafschaft Ortenburg und pflanzte dort die noch heute blühende Linie der Grafen von Ortenburg fort. Rapoto II. erhielt die Herrschaft Kraiburg mit sämmtlichen oberbayerischen Besitzungen und adeligen Lehenträgern und erscheint seit 1189 unter dem Namen eines Grafen von Kraiburg, seit 1208 eines Pfalzgrafen von Bayern. [2]) Nebst diesem schönen Erbe führte ihm sein günstiger Stern eine durch Geburt hochausgezeichnete Braut zu, Mech-

---

1) M. B. II. 194. Zeugen: Chuno und sein Bruder Walther von Puotenberg, Arbo von Hage, Hartwic von Rocholvingen, Rapoto von Werde, Richer, Diener der Gräfin, Ekkard von Biuchten. Angechterberg ist Angererberg am Inn.

2) „Nos Rapoto dei gratia comes palatinus Bawarie."

tildis, die Schwester des Herzogs Ludwig des Kellheimers. Das Schloß Griesbach mit Gebiet gehörte zu ihrem reichen Brautschatz. Die Kasteler Reimchronik erwähnt dieser Zeit in den alterthümlichen Versen:

„Do die Herren wurden Mann,
daz sie Frawen solden han,
Herrn Rappott ward für sein Leben
eine edle Herczogin gegeben;
Ihr pruder was erkannt,
Herzoge Ludwic was er genannt.
Niemand gar gesagen mag,
Wie schen sie lebten al ir tag,
die Fraw und auch Herr Rappott."

Solche Höhe des Glanzes erregte Neid und Rapoto hatte vom Beginne bis zum Ende seiner Regierung mit mächtigen Gegnern zu kämpfen. Der eifrige Schürer am Herde des Grolls war Graf Albert von Bogen. Zum Anstoße war ihm schon seit lange die Beengung, die er in den Land- und Jagdgränzen durch die Ortenburge empfunden. Im Jahre 1192 kam ihm nun der Jammer des Abtes von Niederaltaich, daß Graf Rapoto den Flecken Vilshofen mit Mauern umgeben, mit Kolonisten vermehrt, mit dem Stadtrechte begabt und dadurch das Kloster Niederaltaich in großen Schaden gebracht hätte, ganz gelegen, um auch als dieses Klosters Schirmvogt Lärm gegen die Ortenburge zu schlagen.

Als einmal der Zündstoff der Erbitterung in die Gemüther geworfen war, konnte auch ein am 20. April 1192 zur Beilegung der Mißhelligkeiten in Laufen zusam-

mengetretener Fürstenrath den Ausbruch des Krieges nicht mehr verhindern. [1])

Unter dem Vorwande, die Grafen Rapoto und Heinrich seien Störenfrieden, kamen im Oktober 1192 die Freunde Alberts, der Herzog Leopold von Oesterreich und der Herzog Berthold von Meran im Vereine mit kärnthischem und steyer'schem Adel, mit großer Heeresmacht die Donau heraufgezogen und fielen gegen sie in Bayern ein. [2]) Wie wenn Wilde Raubzüge in Feindesland unternommen hätten, wurden jetzt ganze Strecken zwischen dem Inn und der Donau ausgemordet und entvölkert; nicht Heiligkeit des Ortes, nicht Geschlecht geschont. Nutzlos war die Gegenwehr der Ortenburge. Die Veste Ortenburg ward vom Herzog Leopold berannt und eingenommen und Graf Heinrich, der sie vertheidigte, zum Gefangenen gemacht.

Obwohl ein Machtgebot des Kaisers (6. Dez. 1192) zum Frieden verwiesen hatte, versuchte doch im folgenden Jahre (1193) Graf Albert von Bogen im Bunde mit seinem Schwager, Herzog Ottokar von Böhmen, aufs neue den Ortenburgern einen empfindbaren Stoß beizubringen und mit dem jugendlichen Herzog Ludwig von

1) Dalham Conc. Salisb. p. 90. — Filz Gesch. v. Michelbeurn p. 231 und 304.

2) Aventin VII. 2. 7. Calendis Octobris Luitpoldus etc. adversus Rapotonem atque Henricum, pacis violatores, arma sumunt. Böhmer Fontes III. 549. In mense Octobrio 1192 belli initium fuit. Muffat's Herzog Ludwig I. von Bayern. S. 13 und 62.

Bayern selber eine Lanze zu brechen. Als ihre wilden Schaaren das bayerische Gebiet mit Feuer und Schwert zu verwüsten begannen, stellte sich Herzog Ludwig dieß zu verhindern ihnen entgegen. Allein er wurde in die Flucht geschlagen. Nun waren allen Unthaten die Schranken geöffnet. Ortschaften und Dörfer loderten in Feuer auf und Kirchen und Heiligthümer erlitten die Schmach der Entehrung. Mann und Weib, Kinder und Greise wurden nach Böhmen in die Gefangenschaft geschleppt, und selbst das Kloster Niederaltaich, obwohl es unter Albrechts Schutz gestellt war, hätte lieber jene Nachtheile durch die Ortenburge als dieses Krieges Grausamkeiten erfahren. (Mon. b. XI. 21.)

Kaiser Heinrich VI. setzte diesen Gräueln ein Ziel. Er verbannte Albert als des Krieges Anstifter nach Apulien und entsetzte den Herzog Ottokar seiner Würde.

Während solch blutige Arbeit um Ortenburg geschah, erscholl auch im gottgeweihten Hause Baumburg Jammer und Wehklagen. Rapoto von Stein und sein gesippter Freund, der Graf Eberhard von Dornberg, warfen sich auf das Kloster, weil es unter dem Schutze der auch ihnen im Wege stehenden Grafen von Kraiburg und Ortenburg stand. Rapoto von Stein besorgte die Brandlegung und Eberhard von Dornberg die Gefangennahme und Beraubung der Klosterleute. Das angerichtete Unheil war so groß, daß Papst Cölestin den Abt von St. Peter in Salzburg ermächtigte, über die Urheber dieser Gräuel die Excommunikation auszusprechen; allein da nichts weiter davon erwähnt wird, hatte es sicher bei der Drohung sein Bewenden. Ueberhaupt gingen diesen Rittern die losesten Streiche ungestraft hin. Schon Rapoto's Vater, Walchuon von Stein, hatte 3 Knechte des Klosters erschlagen, aber die Sache

war abgethan, da er auf Markgrafs Engelbert Mahnung durch andere sie wieder ersetzt hatte; und wiewohl Rapoto und sein Nachfolger, der berüchtigte Heinz von Stein, um Baumburg die Tyrannen spielten, so erschienen sie doch immer wieder im Gefolge und in nächster Nähe der Grafen von Kraiburg, deren Ministerialen sie waren [1]).

Graf Rapoto richtete das hartbeschädigte Kloster Baumburg wieder auf, indem er dahin ein Gut zu Tittmanning und ein Gut zu Howaschen gab. Die Schankung geschah 1194 an demselben Tage, da seine Mutter eine wöchentliche Weinvertheilung aus den Kremser Weinbergen für den Konvent stiftete. Das Kloster Reichersberg, welches nicht minder im Kriege schwer mitgenommen wurde, wurde ebenfalls von Rapoto beschenkt. (M. boic. III. 91.)

Im Monate Mai 1196 versammelte Kaiser Heinrich VI. zu Mainz die bayerischen Grafen und Edlen zu einem Reichstage. Auf diesem erscheinen Herzog Ludwig,

1) Huschberg Gesch. d. Ortenburge S. 51. Oberb. Archiv III. S. 156, Geiß' Heinz von Stein. Die Sagen über Heinz von Stein scheinen von diesem Unfuge, den Rapoto von Stein verübte, herzurühren; denn eben diese Brandstiftungen, Entführungen auf die Bergveste Stein und harten Erpressungen von Lösegeldern werden auch von Heinz, Rapoto's Nachfolger, erzählt; nur setzt die Sage hinzu, daß Heinz Trostberg, damals nur ein Maierhof, durch einen unterirdischen Gang mit Stein verbunden und durch diesen des Maiers schöne Tochter auf sein Felsennest geschleppt habe. Ein Spießgenosse habe dann sich der gequälten Maid erbarmt, Heinzen erdolcht und mit ihr die Flucht ergriffen; er sei aber, ohne es zu wissen, Heinzens leiblicher Sohn gewesen.

Graf Rapoto von Kraiburg und Albert von Bogen, welcher vom Kaiser, da er ihm die Geburt eines Sohnes zuerst meldete, wieder begnadigt wurde, nebeneinander als Zeugen. Ueber gute Jahresfrist treffen sie sich wieder im Harnische.

Im Jahre 1198 befanden sich Graf Albrecht, der Wilde, von Bogen und sein Sohn Albrecht IV. mit Bischof Wolfger von Passau auf einem Kreuzzuge nach dem gelobten Lande. Diese Abwesenheit benützten die Grafen Rapoto und Heinrich, zumal da der Tod Albrecht den Wilden während der Reise für immer aus dem Wege geräumt hatte, zu einem Einfalle in den Sprengel der passauischen Kirche. Sie hatten nicht vergessen, daß ein großer Theil ihrer jüngst erlittenen Verluste auf Rechnung der Bischöflichen zu schreiben gewesen sei. Unerwartet aber kehrten Albrecht IV. und Wolfger aus Palästina nach Hause. Der Graf und Bischof besannen sich nicht, als sie den Gräuel der Verwüstung wahrnahmen, Rapoto abzusagen und mit Schwert und Lanze, an deren Führung sie noch gewohnt waren, einzuhauen. Von österreichischem und steyerischem Adel wieder unterstützt begannen die Bischöflichen und Bogener auf's Neue die Frevel des Krieges, Mord, Brand und Raub heraufzubeschwören. Was aufrecht stand, wurde niedergeworfen, Kirchen und Klöster, Häuser und Dörfer; und Klagerufe über erlittene Gewaltthätigkeiten ertönten aus dem Munde der Kinder und Greise durchs Land.

Rapoto und Heinrich wurden für ihre unzeitige Schilderhebung arg gestraft. Eine Veste nach der andern fiel in die Hände der Feinde. Bis zur Verzweiflung leisteten die Grafen in ihrem festen Schlosse Graben oberhalb Passau am Inn Widerstand; allein auch dieses über-

wältigte Bischof Wolfger, indem er es mit Macht berannte und sofort schleifte. An dreihundert Menschen verloren bei diesem Anlasse das Leben; denn als viele auf dem Inn zu entkommen suchten, fanden sie, und darunter auch wehrlose Mütter mit ihren Kindern, in den Fluthen ihr Grab. Von beiden Seiten des Inns brachte jenen, die auf Schiffen zu entkommen suchten, ein Hagel von Pfeilen sicheres Verderben, die Schwimmenden aber wurden mit Schiffen verfolgt und überfahren oder mit Steinwürfen getödtet. Nie mehr sollten die Ortenburge befugt sein, diese Burg Graben wieder aufzubauen; hingegen Wolfger, um sich seinen Besitz am Inn zu sichern, errichtete zu Obernberg eine Veste. Am schwersten büßten aber die Ortenburge, als selbst Herzog Ludwig, sonst ihr Nothanker, das Schwert wider sie ergriff und ihre Veste Kraiburg zerstörte. Nach mehreren Quellen wird berichtet: In diesem Kriege 1199 hat Herzog Ludwig das Schloß Kraiburg genommen, zerstört und das ganze dazugehörige Gebiet in Besitz genommen. [1])

So seltsam diese Kunde klingt, weil Rapoto Ludwig des Kellheimer Schwager war, ist doch richtig, daß Rapoto sich durch seinen räuberischen Einfall in das Erz-

1) Ludevicus dux Bauarie Chreiburch destruxit anno 1199. Ann. S. Rudberti ap. Perz Mon. Germ. XI. 778. — Herm. Altah. bei Oefele I. 664. — Joh. Staindel Chron. I. 499. — Ludovicus Carnoburgium arcem et vicum, tetrarchiam Bojorum atque Noricorum inter Utinum et Wasserburgium obsidet, vindicat, in ditionem cogit. Aventin VII. c. 2. §. 8 mit der irrigen Jahrzahl 1190.

stift Passau strafbaren Landfriedensbruches schuldig gemacht habe, den Ludwig als Herzog nicht ungerochen lassen konnte. Andererseits war Herzog Ludwig mit dem Hause Bogen seit längerer Zeit in freundliche Beziehung getreten, indem des Grafen Albrecht des Wilden schöne Gemahlin Ludmilla ihm Herz und Sinn gefesselt hatte. Gerne fuhr er während Albrechts Verbannung die Donau hinunter ans Schloß Hohenbogen; und als Ludmilla 1198 Wittwe und nachgerade seine Braut geworden war, lag es in der Billigkeit, auch ihr Bundesgenosse zu sein. Ausserdem sollen die Ortenburge des Böhmen-Herzogs Hilfe angesprochen und auch erwartet haben, da Graf Heinrich dessen Tochter Bohislava zur Ehe genommen. Sofort mochte Herzog Ludwig strafend und vorsorgend auf Kraiburg seine Hand gelegt haben.

Doch schon drei Jahre später erscheint Rapoto wieder als Graf von Kraiburg; und auch die erlittenen Schläge griffen nicht fühlbar nachtheilig in seine Macht; denn die Quellen der Milde flossen wieder reichlich an Kirchen und Stifte.

Ueber der Nacht dieser trüben Erlebnisse, leider aber auch aus dem Unglücke eines erlauchten Wittelsbacher Fürsten, stieg für Rapoto die Morgenröthe einer glanzvollen Zukunft auf. Als der kühne Pfalzgraf Otto von Wittelsbach auf dem Wege der Brautwerbung an Kaiser Philipp seinen Gegner erkannte, führte er gegen diesen 1208 zu Bamberg den Todesstoß. Otto, dadurch in die Acht erklärt, fiel hinwiederum durch die Hand des Marschalls von Pappenheim. Sofort nun galt die Würde eines Pfalzgrafen in Bayern für erledigt und ward diese auf dem Reichstage zu Frankfurt 1208 den 10. No-

vember durch Kaiser Otto dem Grafen Rapoto von Kraiburg übertragen [1]).

Durch die Inhaberschaft dieser Würde kam Rapoto in nächste Berührung mit der höchsten Gewalt. Der Pfalzgraf folgte am Range dem Herzoge, führte die Untersuchung gegen Majestätsbeleidigung, hielt die obersten Hof- und Landrechte, verwaltete die Reichsgüter, heischte die Steuern ein und bekleidete die Stelle des Truchseßes am Herzogshofe. „In dem Latran zu Regensburg saß Pfalzgraf Rapoto an des Herzogs Statt, und sprach zu Recht, so jemand mit dem Herzog zu schaffen hatte, und von diesem Ausspruche konnte man den Herzog nicht mehr vor ein anderes Gericht außer Landes entbieten", erwähnt ein Saalbuch aus jener Zeit. Rapoto erlangte wegen seiner zahlreichen Besitzungen im Rottthale auch den Beinamen „Pfallentzgraf von dem Rottal".

Einen schönen Akt der Gerechtigkeit übte Rapoto II. in diesem Jahre, da er Pfalzgraf geworden, aus. Im Jahre 1202 nämlich entlehnte er von Graf Heinrich von Leonberg Geld. Als Heinrich starb, kam dessen Wittwe mit ihren Kindern zu Rapoto und verlangte das Kapital zurück. Auf Befehl des Grafen wurde vollständig dasselbe von seinen Dorfbeamten zu Tirschenreuth ihr bezahlt, theils in Münze, theils in Honig, welches dort als Zinsertrag erlegt wurde. Bei der Auszahlung (1208) waren der Großbeamte des Grafen (major officiatus comitis) und der Pfarrer von Tirschenreuth zugegen. [2])

1) Denkschriften der königl. Akademie der Wissenschaften XI. 347.

2) Denkschriften der k. Akad. d. Wiss. XI. 346.

Durch die Erhebung Rapoto's zum Pfalzgrafen gewann der Haß gegen die Ortenburge neue Nahrung, und Bischof Mangold von Passau und Albrecht IV. von Bogen standen mit ihren vereinigten Heerhaufen 1212 schon wieder zu einem dritten Kampfe gegen sie bereit. Pfalzgraf Rapoto und Heinrich von Ortenburg stellten sich mit ihren zusammengerafften Schaaren erfolglos entgegen. Die Feinde drangen unaufhaltsam ins Herz der ortenburgischen Besitzungen vor und schlugen am 29. November bei Karpfheim dem Kloster Asbach gegenüber ihr Lager. Wehmüthig flehten die Klosterleute um Schonung ihres Klosters; doch jene Raubhorden, welche eben unter der Plünderung und Verwüstung von Klöstern die rechte Kriegführnng verstanden, setzten ganz Asbach in Flammen, mordeten an den Altären die Mönche oder warfen sie ins Feuer, schändeten oder verstümmelten die Jungfrauen und schleppten Leute und Schätze ins Lager. Bis Tegernsee hinauf setzten sie ihre Verheerungen fort und beleuchteten mit Feuer und Brand die Orte, die sie plündernd verlassen.

Vom Kriege hinweg widmete Pfalzgraf Rapoto wieder seine Kräfte den Geschäften des Friedens. Im Jahre 1217 hielt er zu Chirstorf einen öffentlichen Gerichtstag [1]; gemeinsam mit Bischof Konrad von Regensburg schlichtete er 1219 einen zwischen Bayern und Salzburg wegen Reichenhall ausgebrochenen Streit; und zu öfteren Zeiten unterstützte er den Herzog Ludwig auf dem Hoflager in Erledigung innerer Angelegenheiten.

---

1) Haec traditio per Rapotonem tunc Palatinum Bawarie in solemni placito suo quod habuit in Chirstorf pridie Idus Julii publicata fuit. M. B. IV. 321.

Im Jahre 1222 ward über den Pfalzgraf Rapoto, weil er gegen das Hochstift Passau seine Schutzherrlichkeit mißbrauchte, vom Papste Honorius der Bann verhängt. Doch scheint er dessen Folgen durch Genügeleistung abgeschnitten zu haben.

Noch einmal stießen die Grafen von Bogen und Rapoto 1226 feindselig gegeneinander. Die Kriegsscene endigte damit, daß Rapoto Besitzungen des Klosters Niederaltaich und das von Albrecht von Bogen erbaute Schloß Lichtenwörth durch Feuer zerstörte.

Damit schloß die Reihe der blutigen Kriege zwischen den Häusern Bogen und Kraiburg-Ortenburg. Beide stifteten dadurch nur Unheil, und zogen auch das friedliche Kraiburg, welches in gesunder Weise seine Handelskräfte zu entwickeln begann, in schwer empfindbare Mitleidenschaft. Aber diese ahnenstolzen Geschlechter glaubten nicht nebeneinander bestehen zu können, und sie hätten sich aufgerieben, wenn nicht ihr Reichthum gleichsam unversiegbar gewesen wäre. So gewann (1126 und 1127) Rapoto unerwartet die bedeutende Herrschaft Rotenberg (Ratilinberg) im bayerischen Walde aus Erbschaftsansprüchen, und durch schiedsrichterlichen Spruch die ansehnliche Besitzung Hilkersberg wie auch den festen Besitz von Vilshofen. Letztere Stadt ging um 1236 an seinen Bruder Heinrich und 1242 an Passau über.

Daß Graf Rapoto ohngeachtet der Wunden, die die Kriege ihm geschlagen hatten, noch viel entbehren konnte, beweisen die großartigen Schankungen, mit denen er Kirchen und Klöster bedachte.

An Niederaltaich schenkte er die zwei Dörfer Schmichendorf und Pering; an Mondsee das Patronatsrecht über die Kirche Weihmerting; an Kloster Asbach eine

Hube; an Berchtesgaden im Jahre 1196 Lande zu Hallerdorf, wovon Pruno von Craiburch, Kunrad von Snaitse, Aribo von Hage Zeugen waren („Quellen" I. S. 352); an St. Haymeran zu Regensburg c. 1199 Güter zu Friesheim und Helmprechting; an Baumburg, das schon vielfach bedacht war, während er 11. November 1228 zu Salzburg verweilte, seine Patronats-, Vogtei- und grundherrlichen Rechte über die Kirche Sieghartskirchen. Seine Gemahlin Mechtildis vermachte, während sie zu Griesbach wohnte, Güter an Asbach.

Pfalzgraf Rapoto II., der ritterliche Fürst, von Kaiser und Herzog hochgeachtet, zum Kampf wie zur großmüthigen Versöhnung gleich bereit, vollendete im Jahre 1231 den 19. März.

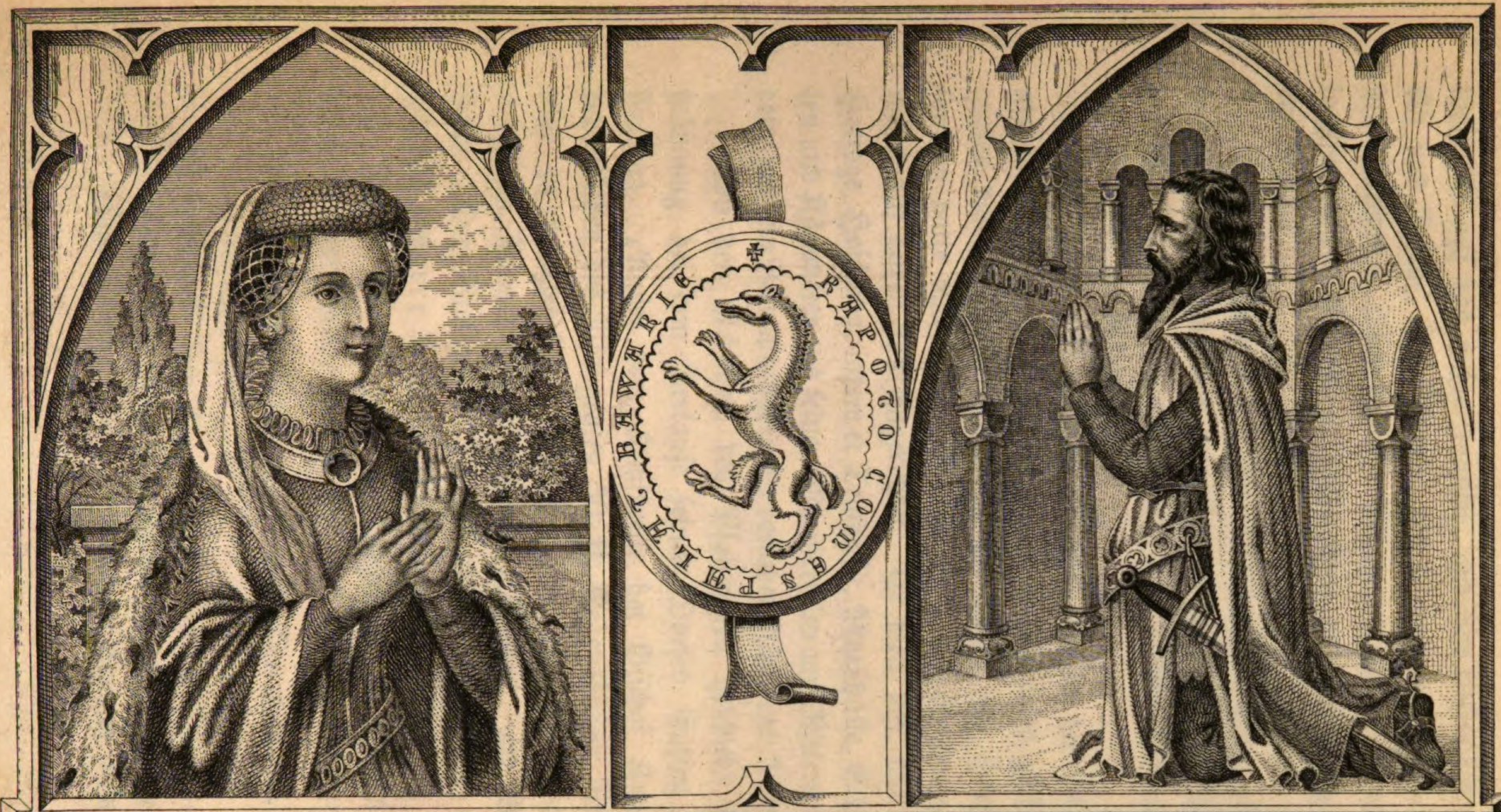
In demselben Jahre den 14. September stieß ein Wahnsinniger auf der Brücke zu Kellheim Ludwig dem Kellheimer den Dolch ins Herz. Solch schwerem Verhängnisse erlag Mechtildis; noch ehe das Jahr 1231 abgelaufen war, lag auch sie im Sarge. Beide Gatten ruhen zu Baumburg, ihrem Lieblingskloster.

Von ihren Kindern wurde Elisabeth Gemahlin des Landgrafen von Leuchtenberg; Graf Friedrich Probst zu Reichersberg und Berchtesgaden; Rapoto Erbe der väterlichen Güter und Würden.

Rapoto III. (1231—1248.)

Mit Rapoto III. stand das pfalzgräfliche Haus Kraiburg auf dem Gipfel seiner Macht; aber während die Reichthümer zur schwindelnden Höhe gediehen, erlosch der Mannesstamm.

Des Pfalzgrafen Besitzungen erstreckten sich von der Donau und Wolfach über den größeren Theil des Rott-



Pfalzgräfin Adelheid v. Kraiburg † 1304.   Pfalzgraf Rapoto v. Kraiburg † 124[illegible].

Lith. Anst. v. Dr. C. Wolf & Sohn, München.

thals bis auf das rechte Innufer, und von diesem bis zur Alz und Traun, die Südseite des Chiemsees hinauf bis ins Brixenthal. Pfalzgräfliche Mauten waren zu Truchtlaching an der Alz und zu Hilkersberg und Pleinting an der Donau.

Rapoto vermählte sich mit Adelhaide, Burggräfin von Nürnberg, aus dem erlauchten Stamme der Hohenzollern, Schwester des angesehenen und reichen Burggrafen Friedrich zu Nürnberg.

Nicht nur mit großem Gefolge erschien der Pfalzgraf von Bayern, der jedoch häufiger den Titel eines „Pfalzgrafen von Kraiburg" führte [1]), bei Kaiser und Herzog, sondern hatte auch, wie diese, sein Hof- und Regierungswesen auf hohen Fuß eingerichtet. Er hielt sich, wie die Herzoge, Hofämter, indem er Truchsesse, Marschälle, Schenken und Kämmerer aus seinen Ministerialen und Rittern bildete, und sein Verwaltungswesen versahen Räthe und Notare.

Von den Räthen des Pfalzgrafen geschieht Erwähnung bei dem Verkaufe seines Dorfes Euting an Freising. „Außer dem Kaufpreise hat Bischof Konrad den Räthen des Pfalzgrafen 50 ℔ Regensburger Pfennige zu bezahlen." [2]) Als Notare des Pfalzgrafen erscheinen Kunrad von Chunheim (Kühheim) und Wilhalm. Der Pfalzgräfin dienten adelige Fräuleins und als Kämmerer stand ihr Ramungus zur Seite.

Indem wir Rapoto's kriegerische und friedliche Laufbahn vorführen, bieten wir das Bild eines ebenso

---

1) M. B. II. 199. Nos Rapoto dei gratia Comes palatinus in Chraiburch.

2) Meichelbeck Tom. II. 1. p. 22. Episcopus solvere tenetur Consiliariis supra scripti Comitis Pal. quinquaginta libras. Testis Willehalmus Notarius Palatini.

thatenlustigen, als anderseits friedliebenden und hochherzigen Mannes dar.

1236 zog Rapoto III. mit Herzog Otto und vielen Bischöfen und Edlen gegen Herzog Friedrich von Oesterreich die Donau hinunter. Der Heerbann hatte glücklich Wien genommen; allein Rapoto erntete vom ganzen Feldzuge nur Unheil, indem sowohl seine Kammern wie seine Besitzungen um Wienerneustadt fühlbaren Schaden erlitten.

1239 forderte der Pfalzgraf den Bischof Siegfried von Regensburg zum Kampfe heraus, erklärend, er habe sich Uebergriffe in seine Maut- und Vogteirechte an der Donau erlaubt.

Schon hatte die Fehde um Niederaltaich Fortgang gewonnen, als Pfalzgraf Rapoto III., sei es durch einen ihm gelegten Hinterhalt oder im offenen Gefechte, in des Bischofs Siegefrieds Gewalt gerieth. Sofort ward aller Streit abgebrochen; die Wiedererlangung der Freiheit aber kostete den Pfalzgrafen ungeheuere Opfer.

Nachdem er vorerst Versöhnung gelobte, zwang man ihn zur Abtretung der Burg Itter bei Wörgl mit allen zugehörigen Gütern; des Lehens Ramsoware (der Ramsauer); der Besitzungen zu Rißwegen; der Schirmvogtei über das Brixenthal sammt allen anklebenden Vortheilen nebst dem Versprechen, Kufstein nicht zu befestigen und zwischen der Burg Kufstein nnd dem Jochberge keine Burg zu bauen; ferner zur Abtretung der Burgen Schindelberg und Sperten und aller Berechtigung, an den pfalzgräflichen Zollstätten neue Gebühren zu erheben.

Zur Bürgschaft, daß er sein Wort halten würde, mußte der Pfalzgraf heilige Eide schwören, große Geldsummen als Pfand erlegen und Herzog Otto und

andere Große veranlassen, daß sie durch Siegel, Brief, Pfänder und ihr heiliges Wort für die Aufrechterhaltung der Bedingnisse einstehen. So theuer mußte der Pfalzgraf sich die Freiheit erkaufen; aber er brach sein Wort nicht. Nicht soll solcher Treue würdig Bischof Siegfried gehandelt haben und darum kein ehrenvoll Begräbniß ihm geworden sein.

1239 bestättigte Rapoto die Verfügung seiner Großmutter Elisabeth, wornach jene Orte, die sie dem Kloster Baumburg zur Bestreitung der Kosten des Meßweines schenkte, von allen Beschwerden der Vogtei, Scharwerken und sonstigen Belastungen befreit sein sollen.

1240 vergleicht er sich mit Bischof zu Passau wegen der Herrschaft Ratilinberg, die er als Lehen annimmt.

1241 den 8. Juli wurde auf dem Schlosse Kraiburg die Urkunde ausgefertigt: „Im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit. Wir Rapoto von Gottes Gnaden Pfalzgraf in Chraiburch zugleich mit unserer Gemahlin Alhaide aus gleicher Gnade Pfalzgräfin ebendesselben Ortes, geben alles Recht, das wir bisher über die Kirche zu Siegendorf, sowohl Vogtei- als Patronatsrechte, ausgeübt haben, an das Stift Baumburg. Zeugen sind: Die Ministerialen Walther von Taufkirchen, Hainrich sein Sohn, Gebhard von Lanzing, Kunrad von Westenberch, Kunrad von Cholbarn und Raimungus der Pfalzgräfin Kämmerer. Geschehen zu Chraiburch.“ (M. B. II. 200.)

1242, 17. Januar, schlichtet Rapoto einen Streit zwischen uneinigen Erben auf seiner Burg Griesbach. — Am 18. Juni überläßt er das Patronatsrecht über Sieghartskirchen dem Stifte Baumburg.

1244 begab sich der Pfalzgraf nach Salzburg und

Regensburg, um mit den dortigen Bischöfen sich über die Schirmvogteien im Chiemgau und zu Winzer an der Donau zu verständigen. — Den 16. Januar schenkt Rapoto, während er sich bei seinem Freunde, Herzog Otto dem Erlauchten, auf der Trausnitz ob Landshut aufhielt, der Augustinerabtei Rohr bei Abensberg die Kirche Lohkirchen. — Im Mai gewährte er dem Benediktinerstifte Seeon „für die von ihm erlittenen Beschädigungen zu Heldenstein" volle Zollfreiheit bei Truchtlaching von allem, was es an Wein, Salz und zum Ackerbau dienlichen auf der Alz und Achen zuführt. — Im September verkaufte Rapoto zu Vilshofen sein Dorf Euting bei Erding um 1600 Pfund Pfennige an Freising. Sein Notar Wilhelm ist dessen Zeuge. Am 2. November hielt sich der Pfalzgraf, um diese Verhandlung völlig abzuschließen, zu Albaching auf. — Am 28. November bestättigte Rapoto zu Salzburg dem Cisterzienserkloster Raitenhaslach und Kloster Baumburg alle päpstlichen und kaiserlichen Freiheiten, wornach dieselben weder mit Nachtherbergen, Aufreiten, Habersammlungen und Steuern beschwert, noch ihre Unterthanen anderer Dinge wegen, denn um peinliches Recht, vor das weltliche Gericht geladen werden sollten. Ein besondere Begünstigung gewährte er Raitenhaslach, indem er seinen Ministerialen gestattete, Vermächtnisse unbefragt dahin zu machen.

1247 am 11. März freite der Pfalzgraf das Kloster Niederaltaich, das oft sich auf die Seite der Feinde gestellt hatte, großmüthig von der Maut Pleinting auf ewige Zeiten. Sein Notar Konrad von Chunheim fertigte die Handveste aus.

1247 rief Pfalzgraf Rapoto seinen Heerbann zu-

sammen, um gegen Graf Konrad von Wasserburg zu ziehen. Noch i. J. 1244 stand er mit diesem Nachbar im guten Einverständnisse, indem er ihn zu Salzburg und Regensburg in Streitsachen mit den dortigen Bischöfen als Vermittler und Bürgen wählte. Allein als Konrad in treuer Anhänglichkeit an den Papst den landesverwiesenen päpstlichen Legaten Albrecht von Beham in seiner Stadt Wasserburg aufgenommen und geschützt hatte, gebot Herzog Otto der Erlauchte seinem Sohne Ludwig und dem Pfalzgrafen Rapoto von Kraiburg, mit andern bayerischen Edelleuten zur Belagerung Wasserburgs zu schreiten. Ein gräßlich Raufen, Morden und Brennen ergab sich in dieser Gegend. Nach 119 Tagen ward die Stadt erstürmt, der Graf aus seiner Grafschaft vertrieben und Stadt und Besitzungen Bayern einverleibt. Von da hinweg ging es gegen die Burgen der mit Konrad verbündeten Falkensteiner. Auf die von Papst Innocenz IV. hierüber erhobenen Klagen und Drohungen war Konrad wieder zum Besitze einiger Güter gelangt. (Oberb. Archiv I. 36.)

Im Jahre 1248 senkte man den letzten Grafen von Kraiburg, Pfalzgrafen Rapoto III., zu Baumburg in die Gruft seiner Väter. Zwei hoffnungsvolle Söhne, Wilhelm und Herrmann, starben ihm in der Kindheit. Seine einzige Tochter Elisabeth wurde alleinige Erbin; dadurch kam die Pfalzgrafschaft Kraiburg zum Nachtheile der jüngeren Linie Ortenburg in fremde Hände.

Pfalzgräfin Adelheid führte die Regierung bis 1256 fort und verschenkte als Wittwe mit Zustimmung ihrer Tochter 1254 an das Kloster Raitenhaslach ein Gut zu Westerndorf und 1256 den 22. Juni an das Kloster Frauen-Chiemsee ihre Leibeigene Mathilde, des Mini-

sterialen Hartmann von Täutelhausen Tochter, als ein Opfer für ihr und ihres Gemahles Seelenheil. [1])

Das Todtenbuch eines Barfüsser-Klosters enthält: „Im Jahre 1304, 19. Oktober starb Frau Adelheid, Gemahlin des Herrn Rapold, Pfalzgrafen von Kraiburg, Schwester des Herrn Friedrich, Burggrafen von Nürnberg; liegt in Mitte des Chores begraben."

Hartmann von Werdenberg, Graf von Kraiburg (1256 — 1259).

Die junge Erbin Elisabeth war das Ziel vieler edlen Werber. Denn wurden auch die Lehen zurückgezogen, blieb doch noch ein Reichthum schöner Güter und und dazu die Aussicht auf den glanzvollen Titel eines Pfalzgrafen an ihre Hand geknüpft.

Graf Hartmann von Werdenberg aus dem Graubündtner Lande war der glückliche, der sich im Jahre 1256 als ihr Gatte und als Gebieter einer zahlreichen Lehensritterschaft auf Kraiburg niederlassen konnte.

Er nahm keinen Anstand mit Hinweglassung seines Geschlechtsnamens sich „Pfalzgraf in Kraiburg" zu nennen. Er bestättigt auf dem Schlosse Kraiburg den 11. Juli 1258 die Siezendorfer-Schankung seiner Schwiegereltern an Baumburg, indem er die Urkunde beginnt: „Wir Hartmann von Gottes Gnaden Pfalzgraf in Kraiburg mit Unserer Gemahlin Elisabeth aus gleicher Gnade Pfalzgräfin desselben Ortes, thun kund rc." Das anhangende Siegel stellt den gräflich Werdenberg'schen Kirchenfahnen dar. Eine Urkunde des nächsten Jahres hin-

1) Geiß Geschichte von Frauen-Chiemsee S. 290 und M. B. II. 455.

gegen lautet: „Wir Hartmann von Gottes Gnaden Graf von Werdenberg geben mit Willen Unserer Gemahlin Elisabeth Gräfin in Chraiburch unsern Hof in Niedergoldau in die Hände des Herrn Abtes Heinrich zu Raitenhaslach. Geschehen den 2. Mai 1259 zu Burchhusen." [1])

Gegen die Führung des pfalzgräflichen Titels thaten ohne Zweifel die bayerischen Herzoge Ludwig und Heinrich Einsprache, wie sie überhaupt dem Grafen von Werdenberg überall hindernd in den Weg traten. So säumten sie nicht, sich vom Probst Ulrich von Baumburg die Schirmvogtei über sein durch die Pfalzgrafen von Kraiburg so reich gewordenes Stift übertragen zu lassen. Nicht minder lüstern waren sie nach den für sie bequem gelegenen Besitzungen des verstorbenen Pfalzgrafen.

Grafen Hartmann war bald auch alles feil geworden; ihm war überhaupt weder um Elisabeth noch um die neue Heimath in dem gesegneten Landstriche Altbayerns, sondern um den Besitz des reichen Nachlasses zu thun. Im Jahre 1259 verkaufte er alle seine erheiratheten Güter an Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern, und zwar, wie Hermann von Niederaltaich angibt, um den Preis einer Million Mark Silbers. [2]) Bald darauf soll er auch seine Gemahlin verstossen haben. Wie Vanotti erzählt, starb Graf Hartmann von Werdenberg vor dem Jahre 1270 mit Hinterlassung einer Wittwe,

---

1) M. B. II. 200 und III. 157.

2) Lang bayer. Jahrb. a. 1259. Hermann gibt „M XI Mill." an. Dieß wird von den Einen für Marcarum undecim Millia, 11000 Mark; von Andern für 1,011,000 Mark Silber erklärt. Eine Mark = 6 Goldgulden.

Elisabeths von Regensberg in der Schweiz, und drei unmündigen Kindern. [1])

Im Jahre 1260 hatte Herzog Heinrich von Niederbayern schon das herrliche Erbe „seiner Base", wie er Elisabeth nannte, in Besitz genommen. Hauptorte davon außer Kraiburg und Marquardstein waren Abensberg, Dachlberg, Gern, Griesbach, Kößlarn, Laberstorf, Maßing, Pleinting, Reichersberg, Rotenberg, Rotthalmünster und Güter um Kufstein. Aus dem an der Rott gelegenen Gebiete bildete Herzog Heinrich mit Beibehaltung des Rapoto'schen Panter-Siegels das Vicedomat an der Rott mit dem Hauptsitze zu Pfarrkirchen. Kraiburg wurde herzoglicher Amtssitz.

Auf diese Weise schloß das hochangesehene Geschlecht der Grafen von Kraiburg. Noch aber grünt ein Zweig daraus in den lebenden Grafen von Ortenburg-Tambach, und zwar bilden sie das einzige Geschlecht aus dem hohen Adel, welches sich neben dem durchlauchtigsten Regentenhause aus jener alten Zeit bis auf uns erhalten hat. Chef des Hauses ist Franz Karl Rudolph, Graf zu Ortenburg und Herr zu Tambach, Standesherr und erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern, k. bayer. Oberst à la suite der Armee, Generalmajor und Kommandant der Landwehr in Oberfranken. Seit 1841 erblüht ihm ein Sohn, der Erbgraf Friedrich. Die Reichsgrafschaft Ortenburg am Inn gelangte im Wechsel für das Amt Tambach in Franken an Bayern.

Von den Ministerialen und Rittern, welche dem

---

1) Hund Stammb. II. 28. Vanotti Gesch. der Grafen von Montfort und Werdenberg. S. 219.

pfalzgräflichen Hause Kraiburg mit Eid und Pflicht zugethan waren, schwangen sich die Truchtlachinger, Taufkircher und Törringe am höchsten empor. — Die Ministerialen zu Truchtlaching an der Alz machten sich nach dem Aussterben der Kraiburge alsbald frei, setzten sich in den Besitz der pfalzgräflichen Zollstätte zu Truchtlaching und erhielten den Zoll daselbst von Kaiser Ludwig dem Bayer zugesprochen unter der Bedingniß, Brücke und Straße für den Salztransport, der schon zu Rapotos Zeit diese Richtung genommen, zu unterhalten. Mit Georg Truchtlinger erlosch 1490 dieses Geschlecht. Die Ministerialen von Taufkirchen hatten ihren Stammsitz zu Gallenbach auf der Höhe neben der Taferne. Nach dem Jahre 1400 erscheinen sie als die Ritter Taufkirchen zu Gutenburg. „Im Jahre 1640 den 13. Dezember sind Hochbrand und Wolff Christoph von Taufkirchen zu Gutenburg Gebrüder als 1639 den 14. Juni von kaiserlicher Majestät gemachte Freiherrn ausgeschrieben worden.“ [1]) 1684 rückten sie als Altadelige in die erste Reihe der bayerischen Grafen ein. — Die Ministerialen von Torring sollen durch Heirath nach Jettenbach gelangt sein. [2]) Die Ritter von Törring zu Jettenbach wurden 1566 in den Freiherrnstand und 1654, 12. April in den Grafenstand erhoben. [3]) Dieses Geschlecht zählt zum ältesten Adel und bekleidete in einer Reihe von mehr als tausend

1) Blondeau histor. Nachrichten I. 2. p. 120.

2) Ita oder Utta (Juditha) von Jettenbach vermählt sich 1148 mit Wicpot von Torring. M. B. III. 215. Parn. boic. III. 379. Prey p. 621.

3) Blondeau hist. N. I. 2. p. 119.

Jahren in Bayern und Salzburg die höchsten Ehrenstellen. — So wußten von den Rittern, die den Grafen von Kraiburg einst an Rang und Macht ferne standen und im Felde ihnen den Banner vortrugen, wie die Truchtlachinger, oder am Gelage den Humpen füllten, wie die Schenken von Floß, die einen sich hohe Stellungen zu schaffen, andere traten in den Bürger- oder Bauerstand über.

Wenn wir einen Rückblick auf diese Grafenzeit werfen, begegnen uns die entgegengesetztesten Licht- und Schattenseiten. Die Grafen halten mit der einen Hand das Schwert gegen Bischöfe und Aebte, mit der andern ebendenselben reiche Geschenke entgegen. Vereint ziehen sie zu demselben Zwecke für die Sache Gottes gen Jerusalem; heimwärtsgekehrt übernehmen sie die Rolle der Sarazenen an den Klöstern. Ritter ziehen das Mönchskleid an; Bischöfe umgürten sich mit dem Schwerte.[1]) Die Großen prangen im Glanze reichen Schmuckes und ausgedehntester Freiheit; die Gemeinen frohnen als Leibeigene, werden verschenkt nach Gutdünken und bestehen Wasser- und Feuerproben bei Vergehen. Weder für Kaufleute noch für den harmlosen Wanderer war Strom und Strasse sicher. Hinter dichter Waldung und auf Bergschlössern lauerten vornehme und gemeine Räuber. Von den Rittern zu Königswart ob Gars wird erzählt, daß sie eine Kette über den Inn gespannt und die Schiffe mit Tribut belegten oder sich dessen Gut eigen

---

1) Der kriegslustige und nie zum Priester geweihte Erzbischof Philipp von Salzburg führte sogar (1256) ein Turnier zum großen Aerger der Geistlichkeit und Ritterschaft in seiner Stadt Mühldorf mit großer Pracht aus. Huschberg Gesch. v. Ortenburg, p. 158.

machten mit Gewalt. Selbst die Grafen von Wasserburg führten ihr streitbares Volk aus zur Beute. Graf Konrad von Wasserburg und Otto von Tetelheim hatten im Jahre 1232 Regensburger Kaufleute geplündert, so daß Kaiser Friedrich II. sie ächtete. Die ritterlichen Freibeuter von Stein leben durch ihre gottlosen Streiche noch im Munde des Volkes. [1]) Auch die Grafen von Kraiburg legten Mauten und Zölle an nach Willkühr und schufen sich Recht nach eigenem Ermessen, aber um Freibeutergeschäfte zu üben, waren sie zu edel. Die Tief- und Hohlwege nach dem einstigen Herzogshofe Oetting und nach Baumburg und über „das hölzerne Gelächter" nach Gars gemahnen an die Leichtigkeit eines Ueberfalls ebenso wie an die Unbequemlichkeit des Transportes in jener Zeit gegenüber den nachgerückten Tagen, welche die Karren und Saumroße entfernten und die majestätischen Dampfer uns vorführten. Verschwunden sind aber auch die Klänge des Hüfthorns, die einluden, in den gräflich kraiburg'schen wildreichen Waldungen am Inn, an der Alz und Achen, um Ischl und Berchtesgaden, oder im königlichen Wildbann (die heutigen Staatsforste Streit und Wald) oder im Salzburg'schen Forstgebiete Haid des edlen Waidwerks zu pflegen. [2])

---

1) Oberb. Arch. IV. 313 und III. 147.

2) Juvavia Cod. dipl. p. 221 und 236. „Die Gränze zwischen dem Salzburg'schen Forste und dem Waldgebiete des Grafen Rapoto bildet der Wassinperg bei Ischl." — Aus den Berchtesgadner Waldungen bezogen die gräflichen Salinen das Holz. Den schon i. J. 1030 erwähnten „bestiarum bannum" umfaßten Babensham, Mitterngars, Waldhausen, Schnaitsee.

Einst bestrich der Inn rebenreiche Ufer bei Au; aber schon seit lange sammelt man von den dortigen Weinbergen zu Weingarten, Mödling und Roßfessing, von welchen in diesen Urkunden die Rede ist, keine Trauben mehr. Ihren Saft kredenzte man in der Abtei als guten Tischwein; jetzt gedeiht noch die süße Muskateller- und die weißlich gelbe Traube an den umliegenden Wohnungen.

Die Schiffahrt am Inn, schon zur Zeit der Römer, Gothen und Wenden-Slaven im Betriebe, gewann durch die Kreuzzüge lebhaften Aufschwung. Abtheilungen von Kreuzzüglern aus der Inngegend, namentlich 1219, schifften sich gen Wien ein, und Proviant, Waaren und Waffen folgten ihnen nach. Die Naturschätze des Gaues, zumal Getreide, waren schon seit alter Zeit Gegenstand der Ausfuhr und Welsch- und Ungarwein die Gegenfracht; aber seit die Streiter gegen den Erbfeind der Christenheit aus mehrerer Herren Länder heimkehrten, wurde der Verkehrssinn geweckt und der Umtausch großartiger. Gewürze, Oel, Südfrüchte, Metalle, Häute und Wollstoffe wurden auf der Wasserstraße des Inns umgesetzt. Die benachbarte Schiffswerfte zu Althohenau lieferte dazu die großen Fahrzeuge, „Hohenauer" genannt. Der Residenz der Pfalzgrafen und nachgerade dieser Handelsthätigkeit verdankte Kraiburg seinen Wohlstand. Die Jahrzeitbücher reden von Hunger und pestartigen Krankheiten in den Jahren 1146 und 1194; von großen Ueberschwemmungen und darauf erfolgter Theuerung i. J. 1210 und 1211; Menschen starben vor Hunger i. J. 1224 und 1231 und Viele wanderten 1259 ob der großen Noth nach Ungarn aus.

§. 6. Kraiburg unter den Herzogen von Niederbayern.

1. Das Herrscherhaus.

Kraiburg gelangte durch Herzog Heinrich XIII. an den Scepter des Hauses Wittelsbach; und zwar an die Linie der Herzoge von Niederbayern bis zu deren Erlöschen (1340); an die Regierung des Kaisers Ludwig, Herzogs von Ober- und Niederbayern, bis zu seinem Tode (1347); an die gemeinschaftliche Regierung seiner Söhne, der Herzoge von Niederbayern, Wilhelm, Albrecht und Stephan I. mit der Hafte, (bis 1353); an Herzog Stephan mit der Hafte und dessen neugegründete niederbayerische Linie „Bayern-Landshut" bis zu ihrem Aussterben mit Herzog Georg dem Reichen (1503).

2. Großes Brandunglück.

Wie die Urkunden melden, erlitt der Markt Kraiburg im Jahre 1384 durch Krieg und Feuersbrunst solch erheblichen Schaden, daß die Herzoge Friedrich, Stephan II. und Heinrich, welche damals zu Landshut gemeinschaftlich regierten, ihm in Folge dessen Freiheiten gewährten.

3. Die ersten Marktfreiheiten.

Kraiburg hatte laut Urkunden bereits i. J. 1324 Sitz und Stimme auf den Landtagen Niederbayerns.

Nach allgemeiner Annahme erwarb sich der Markt gleich andern Marktsgemeinden um dieses Jahr eine selbstständige Gemeindeverfassung; die ersten urkundlichen Nachweise jedoch über die Marktsrechte bieten zwei in der Marktskammer vorliegende Originaldokumente vom 15. Dezember 1385 dar, wovon das eine lautet:

„Wür Fridreich von Gottes gnaden Pfalzgrau bey Rhein, und Herzog in Bayrn ꝛc. Bekhennen offentlich mit dem brief, daß Wür angesehen haben, den grossen Schaden, der den Erbaren Leithen den Burgern Unsers Marckhts zu Crayburg von Prunst wegen, und sunst beschehen ist, und haben Innen die besunder gnadt gethann, und auch thuen mit Craft diß briefs, also daß Wür Sye, und wer zu Inen fährt gefreiet haben zehen ganze Jahr, nechst nacheinander ze zellen, nach dato diß briefs, vor ungewonlichen Steur, ausgenommen Unser gewonlichen Steur und Gilt, die Sy Unß Jerlich geben sollen. Auch haben Wür Ihnen gegeben zween Jarmärckt, die Sye alle Jahr haben sollen in dem Marckht zu Crayburg, ainen auf den Auffarth-Tag, und ainen auf St. Gilgen-Tag, und daß Mann da freyung soll acht Tag vor yedem Jarmarckht haben, und acht Tag hinnach, alß anderer Jahrmarckht in vnseren Stött und Märckten zu Bayrn Recht ist. Auch sollen sye haben ein Wochenmarckt, alle Wochen an dem Montag, alß sye dann von alter her gehabt, und bracht haben, und alß auch in anderen vnseren Stetten, und Märckten recht ist. Auch soll niemandt in Unseren gericht zu Crayburg nichts, daß Er verkauffen will, aus unseren Gericht zu Crayburg auf khain anderen Wochenmarckt fiehrn, Er habe es dann vor zween Montag zu Crayburg vaihl gehabt. Wer das yberfuehr, der soll Unß, und Unseren gericht zu Crayburg verfahlen sein umb Sechzig und fünf Pfund Regenßburger Pfenning. Auch mainnen Wür, daß kein ungewonlich Tavern seye in Unserer Herrschaft zu Crayburg, die nicht ein Ehetavern und von alter herkommen ist. Auch haben Wür Inen die gnad gethann, wer in Unser Herrschaft zu Crayburg gesessen ist, der Inen gelten soll, und der

Inen deß an laugen stehet, daß Sye darummen wohl Pfenden mögen, alß andere Unsere Stett, und Märckht, und gebietten allen Unseren Ambtleithen, Viztomben, Pflegern, Richtern, Schergen, und allen anderen den Unseren, wie die genant seindt, die Wür itzo haben, oder fürbaß gewünnen, daß Ir Sye bey dem obgenanten gnaden bleiben last, und Sye von Unsertwegen darzue beschürmbt. Urkhundt diß briefs der geben ist zu Landtßhuth mit Unseren anhangenden Insigl versigleten am Freytag nach Lucian Tag nach Christi geburth dreyzehenhundert Jahr, und in dem Fünf und achczigisten Jahr."

Das andere beginnt: „Wür Stephan und Wür Johannes Gebrüeder, von Gottes gnaden Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Bayern ꝛc." und fährt dann mit obigem wörtlich gleichlautend fort. Konfirmationen dieser Freiheiten gaben Herzog Heinrich der Reiche, d.d. Burghausen am Freitag nach Luciatag 1414; Ludwig der Reiche, d.d. Landshut 1450; Georg der Reiche, d.d. Landshut Freitag nach Antlaß 1481.

4. Das Pfleggericht und die Marktsgemeinde.

Bald nachdem die Grafschaft Kraiburg in die Hände der Herzoge von Niederbayern übergegangen war, trat an die Stelle des Gaugerichts, welches vom Grafen mit dem Richter und den Schöffen auf offener Schranne abgehalten worden war, ein herzogliches Pfleggericht, das dem Vitzdomamte an der Rott in Pfarrkirchen untergeordnet und durch einen Pfleger, einen Gerichtsschreiber und einen Eisenamtmann mit mehreren Schergen vertreten war.

Mit diesem Gerichte geriethen die Gemeinderäthe, die Vierer genannt, häufig in Kompetenzkonflikte und

verklagten i. J. 1474 und später den Pfleger Haunperger bei dem Herzoge, daß er ihnen Gerichtszwang auflege, indem er Bürger vor sich fordere in Sachen, wo es sich nicht um Malefiz handle, worin allein, wie sie glaubten, er über sie Gewalt habe. Die Bürgerschaft wurde auf den Artikel ihrer Freiheit vom Jahre 1385 verwiesen.

Als die Bürgerschaft im nächsten Jahre ihre Klage erneuert hatte, mußte der vorige Pfleger von Kraiburg, Fr. Lampfriedsheimer, Landrichter zu Aerding, seine Verfahrungsweise dem Herzoge auseinandersetzen. Dieser schrieb: „Ew. Fürstl. Gn. laß ich verstehn, daß ich als ain Pfleger ze Kraybnrg all handel und straff ewer gnaden wegen gestrafft habe, — dann allein wann ain purger den andern umb schuld anspricht so hat ainer den andern zu vodern für die Vierer des Rats, die haben mit Im zu schaffen ainer den andern zu bezalen in 14 tagen, vnd ob ein außmann zw ainem purger vmb schuldt anspricht, so haben sy denselbigen purger auch für sy ze vodern vnd mit In ze schaffen den Außmann in 14 tagen ze bezallen. Ob (wenn) aber sölhs nit beschäch so hat ain pfleger mit demselbigen zu schaffen, In auch darnach in 14 tagen ze bezallen. Ob (wenn) aber der purger in dem oder anderm zuspruch und wändlpar wurde, so hab ich In als ain pfleger gewandelt vnd gestrafft, vnd die purger haben nicht darein zu reden gehabt noch kain Wandel darjnnen gepraucht vnd das alles also von Ewer Gn. wegen gewandelt als ain pfleger. — d.d. heyling pfingstabent 1475.“

Uebereinstimmend mit diesem Berichte äußerten sich drei alte Amtleute, die dasselbe Verfahren seit mehr als 50 Jahren bestehend nachwiesen. — Eine Entscheidung,

die kaum zu Gunsten der Bürger ausgefallen sein dürfte, liegt nicht vor. —

Die Bürger brachten auch wegen des Maßes die Beschwerde vor, daß der Pfleger sich Metzen zu seinem Vortheile nach dem Kastenmaße machen lasse und eigenmächtig brenne.

Durch einen Spruch der herzoglichen Räthe d. d. Landshut an pfinztag nach sanct lucas tag des heiligen Ewangelisten 1474 ward sofort bestimmt: „das man die metzen, nach der alten maß die noch vorhandten sein fächten vnd anschütten, vnd so die gerecht vnd der alten maß gleich seint, mit des pflegers vnd mit des marckts zaichen zaichnen und prennen, vnd dieselben metzen, die also gezaichnet, in dem marckt vnd gericht zum verkaufen vnd kaufen vnd an gülten und dinsten geprauchen sol vnd aber kain andern metzen.“

Weiters beschuldigten die Bürger den Pfleger, wie er auf dem Schloße schenke, und die armen Leut mit Dringniß dazu bringe, daß sie bei Hochzeiten den Wein von ihm nehmen und bei den Nachhochzeiten ins Schloß zum Wein genöthet werden. Auch müßten die armen Leute ihr Hochzeitmahl bei ihm nehmen, und lasse er im Schlosse tanzen. Hawnperger, der damals im 17. Jahre Pfleger war, läugnete die Sache zum Theil namentlich wegen des Hochzeitmahles und berief sich auf die desfallsigen frühern Klagen der Kraiburger, die von den Herzogen immer abschlägig beantwortet worden, auf das alte Herkommen und auf seinen Bestallungsbrief, wornach „ain pfleger in der vest woll failen wein gehaben mag, ob In des verlangt.“

Einen andern Klagepunkt bildete die Marktordnung, „die failen pfennbert“, zunächst der Verkauf und Kauf von Viktualien und andern feilen Sachen. In dieser Hinsicht klagten die Bürger, daß der Pfleger sie bei ihrer

desfallsigen Freiheit nicht halte und auf des Herzogs Wändeln nicht bestehe, die da besagen 60 und fünf Pfund Regensburger Pfenninge. Denn es sei verboten, daß Jemand, der etwas verkaufen wolle, dieses aus dem Gericht Krayburg führe, er habe es dann vorher schon an zweien Montagen daselbst zu Krayburg feil gehabt. Die Uebertreter dieser Verordnung aber sollten um 60 und 5 ℔ Pfennige gestraft werden. — Der Pfleger aber bezeugte, daß er dieselbe jedesmal genau gehalten und fleißiges Aufmerken gehabt, daß Niemand etwas nach Mülborff zum Verkaufe trage. Ein einziges Mal habe er ein armes Weib, Mutter vieler Kinder, mit einem Hafen Schmalz passiren lassen.

Auch wegen der Bauordnung verklagte der Markt den Pfleger bei Hof; dieser aber berief sich auf das hofgerichtliche Erkenntniß von 1474, wodurch entschieden wurde, „das der Pfleger die fürschußlauben und fürpaw in dem marckt nit weytter, dann wie die geswell sein ze pawen gestatten vnd was darüber erpawt wär, das er das wider abprechen schaffen vnd das sölhes peschech darob sein sölt."

Besonders aber hob die Bürgerschaft in ihrer Klage hervor, wie er die Brücke einmal versperrt habe zu ihrem Jahrmarkt und Niemand, der zum Markt gehen wollte, durchgelassen habe. Darauf erwiederte der Pfleger: In den Läufen, als der Kaiser zu Augsburg und die Reiter im Lande gewesen, habe sein gnädiger Herr löbl. Gedächtniß (also der bereits verstorbene Herzog Ludwig) mit ihm geschafft, Denen von Krayburg zu befehlen, die Brücke, die weit vom Markt liege, zu hüten, und Niemand überzulassen. Da aber diese nicht hüten wollten, habe er dem Brückenmeister befohlen, die Brücke zu sperren.

Er sei dann zum Herzog nach Ingolstadt geritten, und habe diesen von der Weigerung der Bürgerschaft in Kenntniß gesetzt; desgleichen seien deren Abgeordnete auch dahin gekommen, diesen aber befohlen worden, die Brücke zu hüten und niemand Unbekannten überzulassen. Der Herzog habe dann später auch noch schriftlich seinen Willen darüber zu erkennen gegeben, indem er ihm d. d. Landshut am Myttichen vor thome apostoli 1475 geschrieben, daß er gehört, wie der Bruckenmeister zu Kraÿburg die Brücke daselbst mit Auf- und Zusperren unordentlich halte, auch zu Zeiten das Thor gar offen bleibe und bei Nacht Leute darüber ziehen. Er (Pfleger) soll dahero mit dem Brückenmeister ernstlich schaffen, daß das Bruckthor alle Nacht bei Auf- und Niedergang der Sonne auf- und zugesperrt und bei nächtlicher Weile ohne des Pflegers Wissen und Willen Niemand darüber gelassen werde. — Er habe daher nur im Auftrag seines Herrn gehandelt.

Ferner klagte der Markt, daß der Pfleger gegen altes Herkommen ihnen das Anschütten wehre; der Pfleger gab vor, es werde durch die drei oder vier Reichen zu Kraiburg, welche Getraid kaufen und verführen, das Getraid vertheuert, und sei, wie er in Altenlandsiedel, Wasserburg und Oetting erfahren, keine Anschütt von Alters her in Kraiburg gewesen. 1474 wurde den Vierern des Raths und der Gemein Kraiburg das Anschütten wirklich verboten.

5. Kriegsbegebniße.

Heinrich XIII. von Niederbayern und seine Nachfolger riefen die waffenfähige Mannschaft des neuerworbenen Inngebietes fortwährend zu den Waffen.

Heinrich begann 1262 den Reigen mit Salzburg. Wie Rapoto III. von Kraiburg Schirmherr der salzbur-

gischen Kirchengüter war, glaubte auch Herzog Heinrich ein Vorrecht darauf zu haben. Allein Papst Urban und Erzbischof Ulrich verliehen diese Schirmvogtei dem König Ottokar von Böhmen. Darüber grollte Heinrich; griff mit seinen Schaaren den zu Mühldorf wohnenden Ulrich an, brachte unter argen Verwüstungen alle salzburgischen Lande um Kraiburg, wozu Ampfing, Aschau, Gars und Mitterngars gehörten, in seine Gewalt, verbrannte dann den der Salzach rechts gelegenen Stadttheil Salzburgs, drang bis Hallein vor und verfolgte den Erzbischof, bis er sich die Schirmvogtei wieder gewann. Im Jahre 1284 ging Heinrich neuerdings gegen die salzburgische Stadt Mühldorf los. Nach einem zweijährigen mörderischen Kampf mit den Salzburger Unterthanen setzte er die Stadt in Brand und nahm sie für kurze Zeit in seinen Besitz.

Die Herzoge Otto und Stephan vertrieben mit den von der Donau und dem Inn geholten Truppen die Oesterreicher 1309 aus Neuburg am Inn und 1310 aus Schärding. Die flüchtigen Feinde aber verwüsteten hierauf das Gebiet zwischen dem Inn und der Salzach auf jammervolle Weise.

Als 1319 Friedrich von Oesterreich zum erstenmale mit einem schlagfertigen Heere auf den Ebenen von Ampfing erschien, um Ludwig dem Bayer die deutsche Kaiserkrone zu nehmen, eilte sogleich Heinrich der Aeltere mit seinen Getreuen vom Inn und der Isar heran. Schon war der Tag der Schlacht bestimmt, als das Gerücht, es herrsche Verrath im Lager und Ludwig werde bei der Feldmesse ermordet, die Bayern veranlaßte, in der Nacht das Feld zu verlassen. Für dießmal wurde die ganze Gegend den Oesterreichern preisgegeben.

Glücklicher fielen die Loose für Ludwig bei Ampfing am 28. Sept. 1322, indem er unterstützt von dem Landshuter Herzoge und dem Böhmenkönige den glänzendsten Sieg über Friedrich den Schönen und seine 30,000 Oesterreicher davontrug. Zwar kostete diese Schlacht, ein tagelanges Schlachten von Menschen, den Bayern an 1100 Mann und an 3000 Pferde, und wußten auch die Bewohner unseres Inngebietes von Noth und Bedrängnissen zu erzählen; denn das Schäffel Korn stieg auf die für jene Zeit beträchtliche Höhe von 5 ℔ dl. (25—30 fl.) und sollen die heranziehenden feindlichen Kriegsvölker, namentlich die noch heidnischen Kumanen, welche Hunde und Katzen als Leckerbissen verzehrten, unnennbare Frevel an Menschen und Kirchen begangen haben. Allein man hielt die errungenen Erfolge nicht für zu theuer erkauft. [1])

Kaum hatte sich dieser Schlachtenlärm gelegt, sammelten die niederbayerischen Herzoge (1333) wieder ihre Bürgerfähnlein aus den Märkten und Städten am Inn und nahmen von den erzstiftischen Voit- und Propsteigerichten um Kraiburg so lange Besitz, bis sie die oberste Gerichtsbarkeit (jus comitiae) darüber erlangt hatten. Eben so leicht glaubte (1364) Herzog Stephan mit den Bürgern und eigenen Leuten Mühldorf zu erstürmen; aber die damals 4000 Einwohner zählende Stadt hielt die Belagerung vom Mai bis August standhaft aus.

1) Volkmar p. 452. Die Tradition weiß noch von Leichenhügeln zwischen Wimpasing und Haselbach aus jener Zeit zu erzählen, und so manches Waffenstück und kleine Pferdeeisen hüllt die abgezogene Rasendecke um Ampfing und um Flossing heut noch auf.

Sofort durchstreiften die Bayern unter schonungslosem Sengen und Brennen das erzbischöfliche Gebiet am Inn und der Salzach sogar bis an die Mauern von Salzburg. Dieser erlittenen Drangsale eingedenk, nahmen die Erzbischöflichen in den kleinen Kriegen, die sich inner 1382 — 1384 wegen Berchtesgaden erhoben, blutige Rache, überfielen unter andern auch das Gericht Kraiburg, plünderten und verheerten es, und legten den Markt selbst in Asche.[1])

Verhängnißvolle Tage hatte auch Herzog Ludwig der Gebartete von Bayern-Ingolstadt über das Kraiburger Gerichtsgebiet heraufbeschworen. In der Absicht, seinem Vetter, Herzog Heinrich dem Reichen von Landshut, mehrere Orte, darunter auch Kraiburg, abzunehmen, verband er sich i. J. 1420 mit den Rittern Hans dem Torringer von Jettenbach, Balthasar Muracher, Pfleger zu Kling, Friedrich Reicherzhaimer, Pfleger zu Wasserburg, den Frauenbergern von Haag zu Hohenburg und vielen andern, deren Haupt und Seele Kaspar der Torringer war. Ritter Muracher wurde beordert, Heinrichs Lande, Kraiburg, Trosberg, Rosenheim und Traunstein zu besetzen und zu Kraiburg sein Hauptquartier aufzuschlagen. Solch Vorgehen zu vereiteln, stellte sich Heinrich alsbald in diesen Landestheilen ein und schleifte des Torringers Stammburg Törring bis auf den Grund, so daß keine Spur davon übrig blieb. Man erzählt, Kaspar der Torringer, in der Folge vom Volke „der Teufel von Jettenbach" genannt, habe mit seinen Rit-

---

1) Sieh S. 73. Buchner bayer. Gesch. VI. 1. §. 13. Im J. 1527 kamen die salzb. Propsteigerichte für immer an Bayern.

tern dem Herzoge nachgejagt, dieser aber habe ihm nicht Stand gehalten. Im März des nächsten Jahres zog auf Ludwigs Befehl sein Hauptmann Ritter Muracher von Aicha aus an den Inn, und nun gingen über 24 unglückliche Dörfer in den Gerichten Kraiburg, Trosberg, Traunstein und Rosenheim in Flammen auf. Noch gräulicher wüthete nach ihm in den übrigen Theilen des Kraiburger Gerichts und im Amte Neumarkt der Pfleger von Wasserburg; mehr als 100 Orte wurden von ihm eingeäschert. Auch im Amte Trosberg steckte der Marschall von Oberndorf im Oktober noch 15 Dörfer in Brand, ohne nur um ihren Namen zu fragen, und ebenso hauste der Frauenberger im Erdinger Gerichte. Dieser blinden Zerstörungswuth wurde endlich Einhalt gethan, als Heinrich und die Herzoge von München mit vereinter Macht Wasserburg, den Ausgangspunkt der Verbündeten, belagerten und die zum Entsatze herbeieilenden Ingolstädter bei Alling, unweit Fürstenfeld, 1421 19. Sept. besiegten. Ludwig den Gebarteten traf noch das unglückliche Loos, auf Heinrichs Schloß Burghausen in einsamer Haft schmachten und (1447) enden zu müssen. [1])

Im Jahre 1478 verbreitete sich allgemeine Furcht und Angst wegen der Türken. Sie waren in die steyerischen Lande des Erzbischofs von Salzburg eingefallen. Ganze Familien von dort und Tyrol flüchteten über die Gebirge und über Salzburg an den Inn heraus. Der Erzbischof rief den Herzog von Landshut und die Bischöfe um Hilfe an, uud von nun an hatten wegen der Türkengefahren Landtage, Rüstungen, Truppensendungen und Türkensteuern statt.

---

1) Lang Ludwig der Bartige. S. 102 ff.

6. Wehrdienst und Steuern.

Die Landstände und der Beamte des Gerichts Kraiburg hatten dem Herzoge 25 Pferde in den Krieg zu stellen; nemlich 2 der Markt Kraiburg, 5 die Ritter Törringer von Jettenbach, 10 die Ritter Taufkirchen zu Gutenburg, und 8 der Pfleger [1]). Außerdem mußte der Markt „gemeinen Marktrechts wegen" gemusterte Bürger mit Kriegswehr bei Aufgeboten zum Heerbann senden.[2]) Die Bürgerschaar, die in Spieß- und Lanzenträger, in Partisaner (mit Hellebarden oder Mordaxten), in Armbruster (mit Pfeil und Bogen) und nach d. J. 1400 in Hakenschützen eingetheilt war, wurde unter Ludwig und Georg dem Reichen häufig gemustert und durch Landsknechte eingeübt.

Der Markt Kraiburg zahlte laut Originalquittungen von 1465 und 1482 jährlich 80 fl. gemeine Landsteuer an das Rentmeisteramt Burghausen; dazu kamen noch außergewöhnliche Umgelder und die Marktssteuern.

7. Kraiburg verpfändet.

Nach einer für Herzog Stephan mit der Hafte (1353) ausgefertigten Vertrags-Urkunde waren an Richardis, Wittwe des 1334 verstorbenen Herzogs Otto von Niederbayern, und an Kaiserin Margaretha, Wittwe des 1347 verstorbenen Kaisers Ludwig, die Orte

---

1) Landtags-Verh. 4. S. 105. Verzeichniß der Landstände v. J. 1443. — Georg der Törringer befehligte mit Geschick eine Reiterabtheilung in der Schlacht bei Gingen 1462. Im Schlosse Jettenbach bewahrt man noch Reiterrüstungen aus alter Zeit.

2) Marktsrechnung v. J. 1530 ff.

Kraiburg, Mermosen, Oetting, Zollstätte Hohenwart, Burghausen, Braunau, Ried, Reichenhall, Traunstein, Marquardstein, Rosenheim, Trosberg, Wald und Wildeneck verpfändet; und „sullen Stephan ledigliche zuvallen all (diese) pfantschafft und angeuell, Veste, Stet, Leut vnd Gut von unser lieben Frauen Margareth der Romischen Kayserin, und von unser lieben Muemmen Frauen Reigkarten, so sie, Ir aine oder sy baid nit mer sind", was 1360 der Fall war [1]). — Hierauf ward die Veste und Pflege Kraiburg an Hans dem Gewolf, Kammermeister des Herzog Stephan, um 1600 Gulden vollgiltiger ungarischer Dukaten verpfändet, und fand die Wiedereinlösung durch Herzog Friedrich, Stephans Bruder, dat. München 1393, statt [2]). — Ferner wurden die Orte Kraiburg, Mermosen und Traunstein der Königin von Polen [3]) als Wittwengüter verschrieben; dieselben für das Haus Bayern aber von Herzog Georg dem Reichen um 80,000 Gulden wieder rückerworben [4]).

8. Die Innbrücke.

Der Innbrückenbau zu Kraiburg wurde bestellt 1) durch die Herzoge, welche Zoll und Mauth erhoben, wovon aber die Geistlichen, die Adeligen, die vermöge der Landfreiheiten gefreiten Personen, dann die Bürger und Gerichtsunterthanen zu Kraiburg, weil sie dazu

---

1) Attenkover Gesch. der Herzoge v. Bayern. p. 265 u. 271 ff. Freiberg Gesch. der Landstände I. 286.

2) Urkunde im Reichsarchiv.

3) Ohne Zweifel Herzog Georgs Gemahlin Hedwig, Königstochter von Polen.

4) Oefele II. 477. Tagbuch des pfälz. bayr. Krieges.

Scharwerk leisteten, befreit waren; 2) durch die Klöster Seeon und Baumburg und den Markt Kraiburg, welche je ein Joch herzustellen hatten; 3) durch die Freihöfe oder die vier Freiwägen, laut den Reichsarchivurkunden: „Herzog Stephan der Jung, Pfalzgraf rc. gewährt dem Geroldem von Ettenfelden, Friedrich von Fraundorf, Friedrich von Westerberg zollfreie Fahrt über die Innbrücke der Herrschaft Kraiburg, 1359". „Georg, Herzog in Baiern, befiehlt all seinen Zollnern zum Helltenstain, Otting, Neunmarkth, Byburg, Geysenhausen, Landshuet, Dorffen, Moßburg und zum Gaden, die zur Brücke Krayburg gehörigen vier Freiwägen zollfrei fahren lassen, so sie eigene Güter, Salz oder andere Kaufmanschaft haben; dagegen sollen diese die Brücke mit Fahrten, Ensbäumen, Lerbäumen rc. versehen. G. z. Landshuet 1481". Der Pfleger Trenbeck von Kraiburg meldet 1508 dem Herzoge, „daß die 4 Freiwägen, welche an allen Zollstätten nur nicht zu Oetting mauthfrei passiren, gar merklich eben jetzt bei dem neuen Brückenschlag zu Krayburg Holz zugeführt haben."

9. Bischof Bernhard aus Kraiburg.

Bernhard, Doktor der Rechte, vorerst Kanonikus in Friesach, dann Hofkanzler zu Salzburg und von 1467—1477 Bischof von Chiemsee, war der Sohn des Friedrich Kramer zu Kraiburg. Die Geschichte nennt ihn einen verdienstvollen, ausgezeichneten Mann, und einen eben so frommen als gelehrten Priester, der sich auch als Schriftsteller — zu seiner Zeit eine seltene Sache — rühmlichst hervorgethan hat.

Als Kanzler leitete Bernhard die Geschäfte der Erzdiöcese Salzburg, und bewährte als solcher sein diplo-

matisches Geschick, als zwischen Salzburg und Berchtesgaden ob der Landesgränze und Salzwerke (1452) ein heftiger Streit losbrach und der Kaiser deßhalb einen eigenen Rechtstag nach Wienerneustadt anberaumte. Salzburg sendete seine tüchtigsten Männer, den Kanzler Bernhard von Kraiburg und den Wilhelm Truchtlinger dahin. Der Kaiser und der Propst von Berchtesgaden, welche gemeinsame Sache machten, stellten ihnen ihre fähigsten Räthe entgegen. Papst Nikolaus aber bestätigte (1454) das Schiedsurtheil der Salzburg'schen Vertreter.

Als Bischof von Chiemsee, wozu ihn Erzbischof Bernhard 1467 in der Oktav St. Petri und Pauli konsekrirte, genoß Bernhard Fürstenrang. Um als Weihbischof und Statthalter von Salzburg stets in des Erzbischofs Nähe zu sein, ward ihm Salzburg zur ständigen Residenz angewiesen. Vor seinem Pallaste, dem noch bestehenden Chiemseehofe, stand eine militärische Wache. Seine Kathedralen waren die Stiftskirche auf Herrenwörth und St. Johann im Leukenthale. Er ertheilte (1469 7. Okt.) den zwei Klosterkapellen und der Pfarrkirche zu Gstatt Privilegien; erschien (1470 20. Mai) mit seinem Erzbischofe auf dem Provinzial-Landtage zu Böcklabruck, um unter dem Vorsitze des Kaisers den Berathungen wegen der Türkengefahren Theil zu nehmen; weihte (1471 1. April) den Sebastiansaltar zu Raitenhaslach, (1472 29. Sept.) die Kapelle in Westerndorf, (4. Okt.) den Choraltar zu Gumatenkirchen, (1474 17. Okt.) die Altäre der Kirche zu Frauenchiemsee, und (1475 11. Sept.) die Altäre der Kirche am Nonnberge.

Im Jahre 1475 11. Nov. zogen der Erzbischof von Salzburg und sein Weihbischof mit einem Troße von 333 Pferden zur berühmten Hochzeit Herzogs Georg des Rei-

chen nach Landshut. Der Erzbischof vollzog die Trauung, Bernhard assistirte, und nach acht Tagen kehrten sie heim.

Kraiburgs damalige Bürgerschaft brachte ihrem ruhmgekrönten Landsmanne durch Ueberreichung eines werthvollen Pokals den Zoll ihrer Verehrung dar. Bernhard vergaß aber auch seiner Heimath nicht, indem er bei seiner letztwilligen Verfügung Sorge trug, daß Kraiburg mit einer Frühmesse und einem ständigen Priester versehen werde. Der Salzburger Chronist (Zauner) meldet sein Ableben mit den Worten: „Im J. 1477 den 17. Okt. hauchte der gelehrte Bischof Bernhard seine edle Seele aus.“ Er liegt zu Herrenwörth beim St. Stephansaltare begraben [1]).

10. Kirchliche Stiftungen.

Kraiburg gehörte seiner kirchlichen Eintheilung nach zur Diöcese Salzburg, zum Archidiakonate Gars, zur Pfarrei Taufkirchen und hatte eine dem hl. Bartholomäus geweihte Marktskirche und eine dem hl. Nikolaus

---

1) Deutinger Beiträge zur Gesch. des Erzbisth. München-Freising. I. 221. Koch v. Sternfeld Gesch. v. Berchtesgaden II. 76. Zauner Gesch. v. Salzburg III. 153. Hansiz II. 512 u. 519 ff. — In Kobolts Gelehrten-Lexikon werden 7 Schriften in lat. Sprache von ihm angeführt, darunter Reden an den Klerus; vom Abendmahle des Herrn; zur Primitzfeier; Briefe an die Kirchen-Visitatoren; über den Hingang des Königs Ladislaus und das beweinenswerthe Elend seines Jahrhunderts, namentlich der von den Türken eroberten Stadt Konstantinopel; Erzählung des Verfahrens des Herzogs Sigismund gegen Kardinal von Kusa ꝛc.

gewidmete Schloßkapelle. Erhard der Ueberracker und seine Gebrüder geben 1370 15. Okt. für sich und ihre Mutter Katharina, die in der St. Bartholomä-Kapelle begraben, 60 dl. Gilt in diese Kirche, 20 dl. in das ewige Licht und 40 dl. zu einem Jahrtag um Mittefasten. Siegler: Albert der Propst zu Gars, Zacharias Chorherr zu Gars, Hans der Kolb von Aschau.

Um das Jahr 1400 wurde die „Bruderschaft sand Erharts und aller gläubigen Seelen bei sand Bartholomä" aufgerichtet. Lienhardt Prew vermacht 1498 15 ℔ dl. dazu. Um 1450 verschaffte Görg Peckh zum „Salve" 10 ℔ dl.

Heinrich Rüger von Pegnitz, Kirchherr in Schnaitsee, stiftet 1482 als Testamentsvollstrecker des Bischofs Bernhard von Chiemsee, Friedrichen Kramers Sohn von Kraiburg, in die St. Bartholomäkirche einen Jahrtag mit der Bestimmung, daß der Pfarrer von Taufkirchen „alle Sonntag und Freitag, so man zu Kraiburg Meß pflegt zu halten", des bemeldten Bischofs gedenke. Sollte aber eine ewige tägliche Messe in der St. Bartholomäkirche gestiftet werden, so will der Bischof, daß mit Unterlassung des Jahrtags diese Gilt zu dieser Messe gegeben und seiner dabei gedacht werde. — Ein Mitstifter fand sich alsbald in dem Priester Erhard, Vikar zu Reit bei Rothenburg, und auch Bürger steuerten bei, so daß 1488 das Frühmeßbenefizium zu Stande kam, welches gegenwärtig mit der Expositur verbunden ist[1]).

1) Urkunden im Reichsarchiv und Ordinariat München-Freysing. Laut Stiftbüchl von 1530 wurden der Bernhard'sche Fond auf das Pekhenlehen und den Hagenhof zu Niederwesterberg, der andere zu Almäding, Holzhausen und beim Altwirth zu Taufkirchen angelegt. Den Hagenhof galt 1429 294 fl.

Hans der Stettner wird 1489 als der erste Kaplan und Frühmesser zu Kraiburg aufgeführt.

11. Der Burgfriede.

Im Jahre 1488 überließ Herzog Georg der Reiche den Bürgern von Kraiburg die Stadelau zwischen dem Markt und dem Inn unter der Bedingung, jährlich 2 ℔ dl. ihm zu reichen und den Weg und Steg zwischen der Innbrücke und der Martersäule zu unterhalten. Hierauf c. 1500 wurde zwischen dem Pfleggerichte und dem Markte ein neuer Burgfriedbrief aufgerichtet, demgemäß „soll der Khreyburger Purkhfridt beim Marlanerpächl herab bis zum Prüggl an der Pruggassen ghen, die Pruggstraßen hinaus an die Pruggen (beim Fischer), den Ynstrom abwertz bis an die Plaikhenleuthen, der nach an die Weierl, von dannen an den Ensdorferweg und dem Steig nach bis zum Schilhenbeckhen, so das eusserst haus ist auf der Müldorffer Landstraß, von dann an die 3 Heuser am nußpühl oder hafnerperg vnd hinauf den Pietenpergerweg bis herab im Pach an Reichartsmüllergründt und Velritzen Haus, den Schloßweg hinvmb ans mos und die 3 burgervelder ans Marlanpachl". Der Pfleger gibt dabei zu bemerken „das die 2 heuser am hag, das des schmidt und das des Chuentzen am hag, fürohin landgerichtisch, 3 heusln am nusbühl dagegen marktisch sein müssen. Nichtsweniger müssen auch das Matheus Ambtmanheusl und das des Denkh an Nusbühl, die zwo vrbars mülln vnd die brükheusln, so in den Burckfriedt khomen, landtgerichtisch bleiben, mit raisen, steuern, Scharwerch, auch Besiglung, vnd ander urbarsgerechtigkeit. — Solche Purckhfridtsauszaigung soll auch vnnserm genedigen Fürsten vnd herrn vnabprüchig

sein an dem schennkhrecht, so ain Pfleger anstat seiner Fürstlichen gnaden ainem Burger im Marckht aus allem herkhumen zuuerlassen oder in annder weg seinem nutz nach zu brauchen hat, Item an der stöllung so die Neuangeennden Burger Jedem Pfleger thuen, vnd der wegen ain Viertl wein geben muessen, Item vnbenumen der zwayer Kreutzer so Järlich von Jedem hauß, so im Purckhfridt gelegen, ainem Pfleger anstat vnnsers genedigen Herrn geraicht werden, Item vnuergriffenlich den gerichtlichen straffen vnd freueln so hieuor ainem Pfleger im Marckht vnd gegen den Burgers Personen zuegebuerdt, alls seindt die Räfhännell, schelt vnd schmachwortt, Rumorn vnd fechtsachen auch frevenlich verprechen in grundt vnnd poden ꝛc., Item vnbegeben der vischerey was vnnd souel die Pfleger von allter herbracht haben."

Aus den Vorbehalten der Pfleger, die sich selbst nie vergaßen, erwuchsen Anstände. Erst ein Befehl des Herzogs Albert (1556) an den Pfleger Blasien von Nußdorf und an den Rath von Kraiburg schlichtete die „Irrungen über das Burggeding".

Wie aus den Marktsrechnungen zu entnehmen ist, stand i. J. 1500 auf dem Marktplatze „ein Brunnen mit einem kupfernen Trinkpfändl"; nebenan die „Roßschwemme"; ein altes Rathhaus, worin Gewölbe und die Keuche, die „Schusterin" genannt, angebracht und „der Fahnen" aufbewahrt waren; eine Kirche mit Spitzthurm „darauf ein Storchen-Nest"; eine Fleischbank (an der Stelle der jüngst abgebrochenen Antonikapelle); ein Schulmeisterhaus; das Haus des „Wolfen Probsten, Burger vnnd Marckhtschreibern allhie"; das Haus des „Hans Weyß Gastgeb", und die Reihe der meist mit

„Vorschußlauben" versehenen Häuser schloß ein Thor, das einen Verkaufsladen enthielt.

Auch der Bestand eines Siechenhauses, welches wohl an der Stelle des später erbauten Bruderhauses gestanden haben mag, ist angedeutet. Zeiten der Heimsuchung mit Theuerung und Krankheit waren die Jahre 1280 und 1304; 1310 starben 1300 Menschen in Tittmonning an der Seuche und 1315 und 1317 umdrohte diese und die Noth Kraiburg. Im Jahre 1349 kam die Pest, der schwarze Tod genannt, welche genuesische Seeleute aus dem Morgenlande mitgebracht hatten, nach Bayern. In Mühldorf allein starben 1400 Menschen daran, und ebenso entvölkerte sie wieder 1369, 1444, 1495 ganze Dörfer und Märkte. In wie weit Kraiburg betroffen wurde, ist unbekannt.

§. 7. Kraiburg unter den Herzogen, Churfürsten und Königen von Bayern.

1. Das Herrscherhaus und die Regierung.

Nachdem Kraiburg 245 Jahre hindurch den Herzogen von Niederbayern unterworfen war, fiel es durch das Aussterben der Landshuter Linie mit Georg dem Reichen (1503, 1. Dez.) an die Herzoge von Oberbayern, und gehorcht diesen, welche als Herzoge des vereinigten Bayern 1623 25. Febr. zur churfürstlichen und 1806 1. Jan. zur königlichen Würde emporstiegen, bereits wieder im 353. Jahre. Der politischen Eintheilung nach unterstellten sie den Markt und das Gericht Kraiburg dem Herzogthume Oberbayern und der Regierung Burghausen, welcher von 1514—1640 Hauptmänner, von 1641—1799 Vicedome, von 1799—1803 ein

Präsident vorstanden [1]). Mit dem Jahre 1803 ward die Regierung Burghausen und das Pfleggericht Kraiburg aufgehoben und der Markt der Kreisregierung in München und dem Landgerichte Mühldorf zugetheilt.

2. Kraiburg im Landshuter Erbfolgekrieg.

Kaum hatte Georg der Reiche die Augen geschlossen, begann dessen Tochtermann, Pfalzgraf Ruprecht, mit Herzog Albrecht IV. von München Krieg um Niederbayern, bemächtigte sich des reichen Schatzes zu Burghausen, und ließ die Bürger dieses Antheils unter den härtesten Drohungen auffordern, ihm zu huldigen. Seine Gemahlin Elisabeth hingegen erzwang sich, selbst mit einem Waffenkleide angethan und den Streitkolben in der Hand, die Huldigung Landshuts und entsendete den General Georg von Wiesbeck mit 4 Rathsherrn und 8 Bürgern von Landshut, welche den Einwohnern sagen mußten, daß sich die Hauptstadt bereits in ihre Pflicht begeben habe, an den Inn. Dieser überwand mit 300 Reitern und 500 Fußgängern, meist Böhmen und Pfälzern, in der zweiten Hälfte Aprils 1504 alle Hauptorte von Teisbach bis Oetting und eroberte in diesen Tagen auch Kraiburg. Rath und Bürgerschaft mußten der Eli-

1) Zweimal die Woche überbrachte der Kraiburger Gerichts-Bote die Regierungsbefehle von Burghausen, und alljährlich erschien von dort nach geschehener Wahl des innern und äußern Raths zu Kraiburg der fürstliche Kommissär zur Pflichtnahme, wobei ihm und seiner Familie bis zu den Kutschenhebern herab altem Brauche nach von Marktswegen eine „Verehrung“ an Geld gereicht wurde (Marktsrechnungen).

sabeth den Eid der Treue schwören. Kraiburg wurde besetzt und die Brücke demolirt [1]). In der Pfingstwoche, 19. bis 25. Mai 1504, zog Herzog Albrecht von München über Dorfen, das er plünderte, und Haag an die Zollbrücke bei Ampfing, willens den Inn zu überschreiten und seine Lande zu retten; allein Adam der Torringer von Stein und der gefürchtete Jörg von Rosenberg, welche die Gegend zwischen dem Inn und der Salzach zu Gunsten Ruprechts aufs eifrigste überwachten, wehrten ihm den Uebergang, und erst der Friede zu Köln (1504, 16. April) befreite die Gegend von den eingedrungenen Mordbrennern, von denen die Einwohner noch lange erzählten [2]). — Nach eingenommener Huldigung bestätigten die Herzoge Wilhelm und Albrecht 1506 der Bürgerschaft Kraiburgs die Privilegien.

3. Verleihung neuer Jahrmärkte. Die Weber und das Hochgericht.

Im Jahre 1507 bitten Rath und Gemeine des Marktes zu Kraiburg den Herzog Albrecht, ihnen ihre Freiheiten und Privilegien (5 Briefe) zu bestätigen. Auch hätten sie bisher zwei Jahrmärkte gehabt, aber der Markt sei eine lange Zeit her so gar in gräßlich Abnehmen gekommen, daß kein Gewerb mehr darin gebraucht mag werden und sie selbst dadurch außer Stand gesetzt worden seien, dem Herzog mit so großer Willigkeit in allen Dingen zu dienen, als sie gern thäten. Der Herzog

---

1) Urkunden im Reichsarchiv. — Löwenthal Landsh. Erbfolgekrieg §. 35.

2) Buchner bayr. Gesch. VI. 3. §. 27 u. 34. Oberb. Archiv VIII. S. 230.

möge daher zur Hebung ihres Wohlstandes ihnen zu vorigen 2 Jahrmärkten noch 2 andere, einen auf St. Johanns Tag zu Sonnwenden, den andern aber auf St. Matheus Tag im Herbst, mit den gewöhnlichen Freiheiten verwilligen. — Herzog Georg sel. habe ihnen auch eine Anschütt des Getreides zu Krayburg und das Verführen desselben in das Gebirg erlaubt, aber nicht verbrieft; sie seien jedoch zufolge dieser Zusage bisher seit 10 Jahren in Gebrauch dieser Anschütt und Kaufmannschaft gewesen; der Herzog möge ihnen daher auch diese bestätigen. — Als der Markt Krayburg in den vergangenen Kriegsläufen durch den Pfalzgrafen bezwungen und erobert worden, seien etlichen Bewohnern des Marktes, die ihre Handlung und Gewerb in das Land der Grafschaft Tyrol mit allerlei Kaufmannschaft gehabt, merklich ausstehende Schulden, Waaren, Geld und Gut von Sr. Maj. Verwaltern in der Grafschaft eingezogen und bis zum heutigen Tag nicht wieder zurückgegeben worden, so daß diese Leute, falls sie nicht zu ihrem Gute kämen, von häuslichen Ehren kommen müßten. Da denen von Wasserburg, die auch in des Pfalzgrafen Gewalt gewesen und denen gleichfalls ihr Gut in der Grafschaft Tyrol eingezogen worden, dieses von Sr. K. Maj. wieder ausgehändigt wurde, so möge der Herzog auch ihnen beim Regiment zu Ynsprugkh mit ersprießlicher Fürbitte förderlich sein, daß sie auch wieder zu ihrem Gute kommen. — Schließlich bitten sie den Herzog, den Meistern des Handwerks der Weber im Markt und Burgfrieden, die eine Zeit her das Hochgericht aufrichten mußten, diese beschwerliche Last abzunehmen.

Herzog Albrecht IV. bestättigte dat. München 1507 Mittwoch nach Himmelfahrt nur noch die alten Frei-

heiten, und starb 1508; hingegen „geben die Herzoge Wilhelm und Ludwig, Gebrüder, dat. München 1525 Mondtag nach Sebastiani zu den alten noch zwei Jahrmärkte, zu Magdalena und am Sonntag nach Martini, mit 4 Tag zuvor und 4 Tag nach, also 8tägiger Freiheit, nach Jahrmarktsgebrauch, sammt Erhebung des Standgeldes" [1]).

Bezüglich des Hochgerichtaufrichtens melden Wolf von Mächslrain, Freiherr zu Waldegkh, Hauptmann, und mehrere Räthe zu Burghausen 1550 3. Juni dem Herzog Albrecht, daß ein Handwerk der Leinweber zu Kraiburg neuerdings ob dieser schmählichen Arbeit sich beschwere, daß es aber zum Ankauf eines Pfundes Pfenn. ewigen Geldes, womit die Kosten der Errichtung des Hochgerichts fortan bestritten werden sollen, sich erbiete und bereits ein Gütlein angekauft habe, das 1 ℔ dl. abwerfe. Der Herzog möge seine Einwilligung dazu geben, da auch die Hofkamer zu München schon im abgelaufenen Jahr die Darreichung eines ℔ dl. zu besagtem Zwecke von Seite des Handwerks gutgeheißen [2]).

4. Truppenzüge. Zweites Brandunglück.

Während des schmalkaldischen Krieges (1546—1548) lagerten am Inn Italiener und Spanier. Kaiser Karl V. hatte sie gegen die Protestanten zu Hilfe gerufen; allein sie wurden ob ihrer Undisciplin auch im katholischen Lande wie Feinde gefürchtet. 1547 verbreitete sich aus den Leichenhügeln und durch die Truppenzüge eine ge-

---

1) Urkunden im Reichsarchive.

2) Urkunden im Reichsarchiv. Weitere Verbescheidung liegt nicht vor.

fährliche Seuche, die Brechruhr, vom Innstrande bis ins Gebirge und am schwersten litt Kraiburg, indem es 1548 zum größten Theil eingeäschert wurde [1]).

5. Gründung des Bruderhauses. Pflasterzoll.

Im Jahre 1552 wurde das Bruderhaus erbaut und mit einer Stiftung für 8 Personen versehen. Herzog Albrecht von Bayern verschaffte demselben mittelst Gnadenbriefes vom 4. Juni 1557 einen halben Hof zu Hundberg, der von einem entlaufenen Wiedertäufer heimfiel, und eine Wiesmath; Ulrich von Preysing zu Kopfsburg, fürstl. Rath und Küchenmeister zu München, Pfleger zu Kraiburg, i. J. 1588 das Perschhäusl oder Harergütl am Zollnerberg; ferner beschenkten es (1553–1610) die Bürger Pfaffenberger, Seefelder s. (Handelsmann), Hofstädter, Althamer (Handelsmann), Aigner, Mayr (Handelsmann), Wallner, Seefelder j., mit Grundstücken und Geld bis zu 30 fl. Besonders verdient um das Bruderhaus machten sich Hans Weiß und Peter Hueber, indem sie 1610 dasselbe vom Grunde ausmauern und erweitern ließen. — Bis 1805 besorgte der Magistrat die Verwaltung durch einen obristen Spitalverwalter, und brachte das Vermögen auf 10,377 fl. 2 kr. 1 dl.; von da an die k. Stiftungsadministration Neumarkt, unter welcher 6 Personen jede 12 kr. täglich erhielten. Seit 1817 ist die Leitung wieder dem Magistrate übergeben. 18⁵⁵/₅₆ betrug der Fond 20,990 fl. 6½ kr. und kommen hieraus 6 Spitalpfründner mit täglich 12 kr., Arzt und Medizin und einiger Kleidung,

1) Urkunde in der Marktsregistratur. — v. Koch-Sternfeld Gesch. v. Berchtesgaden II. 120.

im etatsmäßigen Anschlage von jährl. fl. 460. zu unterstützen.

Im Jahre 1567 erhielt der Markt ein durch die Pflastermeister von Traunstein und Mühldorf hergestelltes Steinpflaster, wodurch derselbe an Reinlichkeit bedeutend gewann. 1669 15. Jan. suchte der Markt um Verleihung eines Pflasterzolles beim Hofrathe in München nach, und erhielt ihn.

6. Türkenzüge.

Im Jahre 1522 erging an den Markt die Aufforderung, die Bürger zu mustern, die geschicktesten auszuschießen, und sich mit Wehr und Harnisch zu rüsten, um gegen den wütherischen Tyrannen, den Türken, der im vergangenen Sommer in Ungarn eingefallen sei und Städte und Festungen erobert, christliches Blut vergossen habe und es grausam vertilgen will, zu ziehen. Kraiburg kam dem Befehle nach, mußte sich aber durch Bothen in Wasserburg, Trostberg, und beim Hauptmann in Burghausen erkundigen, wo und wie viele gemustert werden und wohin sich die Leute zu begeben haben. 1543 trifft den Markt eine Reichshilfsbeisteuer von 22 fl. 4 S. Die Marktsrechnung vom J. 1562 enthält: „den 5 Bürgern, so gemeines Marktrechts wegen, um über Burghausen und Matighofen mit Kriegswehre zu ziehen, gemustert und verflichtet wurden, Reisegeld gegeben 20 fl.; dem Wolff Strasser, der den Kriegsleuten zum Einkauf von Pulver mitgegeben worden, 4 S. 6 dl." Im J. 1565 werden wieder die wehrhaften Personen zur Kriegsrüstung nach Burghausen geschickt. 1566 meldet Wolf Ziegler, Mauthner zu Ratenberg, der Burgerschaft zur guten nachbarlichen Warnung, daß wälsches Kriegsvolk hinab ins

Ungarnland geführt werde; und am 30. Juni werden die Kraiburger Schiffleute gegen Hall entsendet, um dasselbe zu Wasser heraus zu bringen. Beim Auszug erhalten die Schiffleute ¾ Wein. Der Pfleger Adolph Lösch leitete mehrere solcher „Wälschbirgvolkstransporte". Durch diese und die vielen Proviantfuhren entwickelte sich ein schwunghafter Verkehr am Inn. — Alljährig kamen Bettler, die für gefangene Christen Lösungsgelder sammelten, oder die lange Zeit selbst in türkischer Gefangenschaft gelegen sind.

7. Der Protestantismus um Kraiburg. Kirchenscandal.

Die schmeichelhaften Seligkeitslehren Luthers fanden (1515) auch in unserem Inngebiete Anklang: im Bezirke Kraiburg selbst wünschte man zunächst die Einführung der Darreichung des Abendmahles mit Brod und Wein. Die Herzoge Wilhelm und Ludwig aber traten jeder Neuerung des alten Katholikenglaubens mit Entschiedenheit entgegen und warnten durch ein am 5. März 1522 in allen Märkten und Dörfern verkündetes Mandat, bei Gefängnißstrafe den von Luther in Worms vertheidigten Lehren zu folgen. Der Beichtvater des Erzbischofs Lang von Salzburg, Kastenbauer, wurde (1522) wegen Verbreitung der neuen Lehre zu Mühldorf eingesperrt. Wolfgang Ruß, Gesellpriester zu Altenötting, welcher gegen das Wallfahren predigte, flüchtete sich noch zur rechten Zeit. Den Prediger Pirkheimer von Oetting traf, weil er die Heiligen Götzen nannte, die Verbannung. Als Ketzerfreund wurde (1522) der Stadtrichter zu Tittmanning öffentlich verbrannt. In Wasserburg wurden 1534 drei Priester verurtheilt, entweiht und hingerichtet. Ein besonders thätiger Eiferer für die neue Lehre war

Herr Jordan der Herzheimer zu Salmannskirchen. Er hatte in der Schule Dr. Luthers selbst gestanden, nannte „die Meß ein Gräul' vor Gott" und hielt sich „einen eigenen Prädikanten". Letzteres thaten auch die Bürger von Neuötting und der Frhr. von Törring zu Tißling. Herzog Albrecht V. steuerte diesem Treiben 1557 [1]). Im Gerichte Mörmosen predigte der ausgesprungene Mönch Mathias Seidennatter im Sinne Luthers, und alsbald zerbrachen die dortigen Landleute die Kreuze und Heiligenbilder, mißhandelten die Wallfahrer und verlangten Spendung des Abendmahles in beiden Gestalten. Viele Gerichtsunterthanen wurden deßhalb aus dem Lande gewiesen [2]).

Im Gerichte Kraiburg war es vornehmlich die Gemeinde Ensdorf, welche auf Reichung des Kelches drang, und ihr Pfarrer Hans Anfelder, welcher 1558 von Wasserburg gekommen ist, war nicht nur damit einverstanden, sondern sagte sich völlig vom katholischen Glauben los. Mit ihm wendeten sich dort an 400 Seelen dem Protestantismus zu. Herzog Albrecht ließ den Pfarrer in Verhaft nehmen unter gleichzeitigem Ansuchen an Erzbischof Johann Jakob zu Salzburg 1569, 14. Februar: „nach Ensdorf einen andern Pfarrer zu setzen, da der gefangene, Hans Anfelder, von seiner vergifteten Lehre nicht ablasse". Im Jahre 1574 den 27. April sendete der Pfleger Kaspar Nothhaft zu Kraiburg an den Erzbischof ein Schreiben des Inhalts: „Herr Christoph Prön-

---

1) Oberbayr. Archiv VII. S. 225 ff. Geiß' Geschichte der Herzheimer.

2) Zschokke bayr. Gesch. V. p. 115. Buchner b. Gesch. VII. 1. §. 20.

ninger, Provisor zu Ensdorf, hat die von seinem Vorfahrer Hans Anfelder in Irrthum geführte und halsstarrige Gemeinde durch seinen Eifer dahin gebracht, daß sie zum katholischen Glauben zurückgekehrt sei, und heuer bei 400 einhellig ohne Ausnahme communizirten. Da dieser überdieß ein exemplarischer Priester sei, so bitte er, diesen als wirklichen Pfarrer zu Ensdorf zu investiren [1])".

Im Markte Kraiburg schien gleichfalls der Ortsgeistliche von der Nothwendigkeit der Kelchreichung beseelt gewesen zu sein. Herzog Albert gab den Befehl: „daß man den ungehorsamen Gesellpriester zu Kraiburg gefangen nach Salzburg führe. Dat. Starenberg 21. September 1556". Dieser aber entfloh, wie Blasius von Nußdorf, Pfleger zu Kraiburg, an Wolf von Marlrain, Hauptmann zu Burghausen, meldet: „der Gesellpriester Peter von Kraiburg habe gestern 30/9 heimlich den Markt verlassen. Dat. 1. Okt. 1556" [2]). Der Pfleger von Kraiburg erhielt (c. 1564) vom Herzoge den gemessensten Auftrag, auf die alte katholische Religion, wie sie von den Voreltern ererbt wurde, mit Fleiß und Ernst zu halten, die sektischen Lehren weder bei Geistlichen noch Weltlichen einreißen zu lassen, keine Aenderung in Reichung der hl. Sakramente zu gedulden, nicht zu gestatten, daß man an andere sektische Orte auslaufe oder Winkelpredigten anhöre, Disputationen und Rottirungen zu verbieten, und die Widerspenstigen zu bestrafen ꝛc. [3]) Es er-

---

1) Originalia im Ordinariate München, Pf. Ensdorf. Mitgetheilt von Hrn. Militärkaplan Geiß.

2) Originalia des Ordin. München. (Geiß.)

3) Bestallungsbrief des Pflegers Kaspar Nothhaft, dem wie jedem Pfleger das Versprechen abgenommen wurde, bei der

folgten hierauf auch im Gerichte Kraiburg Verwarnungen, Verhaftungen und sogar Ausweisungen [1]). Die Bürgerschaft Kraiburgs, welche einerseits von einer päpstlichen Bewilligung des Kelches hörte, anderseits auch nicht gegen den Willen des Herzogs verstoßen wollte, schickte deßhalb (1569) den Bürger Stumpfer, der auch marktischer Landtagsabgeordneter war, nach Velden, Bergkirchen und Burghausen, um Kunde einzuziehen, wie es mit der Sakramentsreichung und mit den vom Herzoge angeordneten Visitationen gehalten werde. 1570 erschienen „die Visitatoren in Religionssachen", Regierungskanzler Wiedmann von Burghausen und Rath Hansperger in Kraiburg und setzten einen neuen Rath ein. Der Kanzler, dessen mildes und verständiges Verfahren gerühmt wird [2]), berichtete später dem Herzoge, daß man in jenem Bezirke willig wieder zur Kommunion unter einer Gestalt zurückkehre [3]).

---

alten Lehre bleiben zu wollen. Als der zum Pfleger vorgeschlagene Thanhauser solchen Revers einst verweigerte, wurde Köferitz dafür eingesetzt.

1) Herzog Albrecht gab (1570) jedoch die Erklärung, daß es sein Wille nicht gewesen sei, Leute, die in den Gerichten Kraiburg, Mörmosen, Schwaben und Straubing das Abendmahl in beiden Gestalten genommen, Landes zu verweisen. Zschokke V.

2) Er wohnte laut Marktsrechnungen 1570 bei Surauer und beschied dahin den vorigen Rath, den Pfleger und den Gesellpriester, Herrn Kaspar.

3) Buchner bayer. Gesch. VII. 2. §. 97. Huschberg Gesch. v. Ortenburg S. 405. Der Gebrauch des Laienkelches war schon 1564 vom Papste bewilligt worden, der Herzog aber wußte durch gütliche Mittel ihn immer zu beseitigen.

Ein besonderer Begünstiger des Protestantismus war Graf Joachim von Ortenburg, ein Abkömmling der einst für die katholische Kirche so begeisterten Grafen von Kraiburg, und mit ihm im Bunde standen Graf Ladislaus von Haag und Probst Abraham Kronberger von Klosterau am Inn. Graf Joachim setzte (1563) die Einführung der Reformation in seiner Grafschaft sogar durch, Ladislaus aber wurde (1575) in Mühldorf gefangen genommen und Abraham Kronberger hatte sich (nach 1581) als abgesetzter Propst nach Ungarn geflüchtet [1]).

Ein Kirchenscandal, welcher dem Markte Ungelegenheiten und Kosten bereitete, ereignete sich am Frohnleichnamstage 1580, an welchem in der St. Bartholomä-Kirche zwei Mühlbursche einander blutig schlugen, so daß die Kirche exsecrirt wurde. Am 11. Juli d. J. fand unter großer Feierlichkeit durch den Bischof von Chiemsee und den salzburgischen Rath Pegius die Neuweihung statt, wofür der Markt 50 fl. zu vergüten hatte [2]).

8. Herzog Albrecht V. und Maximilian I. in Kraiburg.

Herzog Albrecht der V. oder der Großmüthige, welcher 1550, 10. Nov. die Marktsprivilegien beståttigte, und 1557 das Bruderhaus beschenkte, gönnte dem Markte auch das Glück, ihm gastliche Aufnahme bereiten zu dürfen.

---

1) Paulhuber Gesch. v. Ebersberg S. 613.

2) Orig. Ord. München. (Geiß.) Erzbischof Johann Jakob an den Rath in Kraiburg, die Gemeinde oder die Verbrecher seien gehalten an den Propst von Gars die Reconciliationskosten zu bezahlen. Salzburg 1581 21. Juli. — Der Pflegsverwalter Endorfer und der Rath von Kraiburg berichtigen sie am 30. Aug. Ebenso werden die Sänger von Mühldorf honorirt. Marktsrechn.

Die Marktsrechnung vom Jahre 1566 erwähnt: „Als unser gnädigster Herr Herzog Albrecht von Bayern im Herbste allhier übernacht gelegen, wurde Ihrer Fürstlichen Durchlaucht vom Rathe gemeinen Marktrechts wegen ein Essen gegeben, und zu Allerhöchstdero Diensten fünf Mann Kriegsvolk zugeschickt; auch bewilligt, eine Muth Futter zu verehren. (Vortrag der Rechnung: dem Fischer von Pürten bezahlt 40 Pfd. Forellen mit 11 fl. 9 kr.; für 1 Hecht und 1 Barben, so 14 Pfd. gewogen, 1 fl. 52 kr.; für aus Wasserburg bestellte 4 Eimer und 22/4 Rheinwein 28 fl.; für Futter 13 fl.; den auf Befehl zugeschickten 5 Mann je 1 fl.)

Herzog Wilhelm bestättigt der Bürgerschaft zu Kraiburg die ihm gehuldigt, und sich namentlich gegen seinen Vater jederzeit unterthänig und gehorsam gezeigt, alle Privilegien und Freiheiten. Gegeben zu München 1580 den 16. Dezember. (Urk. im R.-A.)

Im Jahre 1595 am 31. Juli fuhr Herzog Maximilian den Inn herab und landete bei der Brücke zu Kraiburg, wo ihn der Rath im Namen des Marktes gebührend empfing. Hierauf nahmen Ihre Fürstliche Durchlaucht auf dem Wasser das Ehrenmahl ein und ertheilten der Bürgerschaft auch die Bewilligung ein Mäßl Wein und eine Muth Haber verehren zu dürfen. (Marktsrechnung, Vortrag 69 fl.)

9. Die Jettenbacher Fähre. Ueberschwemmung. Pest. Drittes Brandunglück.

Im Jahre 1570 erlitt Kraiburg eine Verkehrbeeinträchtigung, indem zu Jettenbach ein Seil über den Inn gespannt und daran eine Fähre errichtet wurde. Der Markt ließ sich zur Abstellung derselben viel kosten, schickte

die Rathsherrn Surauer und Danreiter zum Herzoge und hielt in dieser Angelegenheit sogar ein eigenes Reitpferd; allein die Bemühungen waren umsonst [1]). — In demselben Jahre überschwemmte der Inn die Felder und Aecker um Kraiburg und drang bis an den Gries herein. Menschen, Vieh und Fahrniß wurden den Strom hinunter getrieben. Der Ueberschwemmung folgte Theuerung. — Im September 1570 trat zu diesem Unheil auch noch die Pest, welche seit 1349 von Bayern nicht mehr gewichen ist. In der Badstube des Mittermüllers starb, wie die Marktsrechnung meldet, ein Fremder, und ein anderer wurde gegen Oetting abwegs geführt. Ob der regierenden Infektion und Sterbluft, welche hier und anderwärts eingedrungen, läßt der Rath den Martini-Jahrmarkt in den benachbarten Städten und Märkten abkünden. Eine Tagwache wird aufgestellt, welche die durchreisenden Leute, die von den Sterborten herkommen, abzuweisen hat. Die Armen erhalten vom Rathe Almosen, damit sie die Häuser nicht besuchen. Für die Inficirten wird ein eigener „Brechenbader" und Aderlasser, sowie eine eigene Wärterin bestellt, welche andere Leute nicht gebrauchen dürfen. Bis tief in den Sommer 1571 währte diese Plage und wurde die dadurch veranlaßte Geschäftssperre vom Markte schwer empfunden. — Nach mehreren Urkunden erlitt Kraiburg 1571 einen „entsetzlichen" Brunstschaden, und namentlich verbreitete dte Flamme, wie die Marktsrechnung darthut, im obern Markte ihr Verderben.

Dadurch wurde das Maß des Elendes voll. Am Ende des XVI. Jahrhunderts war der Markt dermassen verarmt und gewerblos, daß die Bürger kaum mehr im Stande waren, ihre Gebäulichkeiten zu unterhalten.

---

1) Marktsrechnungen von 1570 ff.

Von den 108 Wohnhäusern, die damals der Markt zählte, drohten viele den Einsturz; ebenso baufällig war der Kirchthurm und noch trauriger blickten die Ruinen des Rathhauses auf den Marktplatz nieder.

10. Bauten: Der Marktbrunnen. Die Aukapelle. Das Rathhaus. Die Fleischbank. Die Innbrücke. Das Gefängniß. Die Antonikapelle.

Vor allem wurde nach dem Brande von 1571 für künftige Feuersgefahr Sorge getroffen: man erweiterte das Wasserreservoir des Marktbrunnen, aus dessen vier Röhren frisches Quellwasser sprudelte, und gab 1584 demselben durch Aufstellung einer hölzernen Figur mit der bayerischen Fahne in der Hand, eine angemessene Zierde. 1652 wurde der Marktbrunnen durch Steinmetze aus Salzburg ganz von Marmor ausgeführt und in den gegenwärtigen Stand gesetzt.

Allmählig (1600) wurde auch mit dem Baue der massiven Häuser begonnen, welche im Innern mit festen Gewölben und geräumigen Kellern versehen, von aussen mit italienischen Bogengängen den Marktplatz zierlich umschließen, und ein ebenso rühmliches Zeugniß ablegen von dem kaufmännischen Geiste, als von dem guten Geschmacke, der damals die Bürger beseelte.

Im Jahre 1614 erbaute der Handelsmann Max Schwaiger auf der Bürgerau dem hl. Sebastian und hl. Nikolaus, als Schutzpatronen gegen die Pest, zu Ehren die Aukapelle. Sein Sohn aber Johann Schwaiger und dessen Gemahlinen Susanna Mayr und Anna Eibengruber stifteten am 22. Nov. 1628 dahin das schwaiger'sche Beneficium St. Sebastiani und Nikolai, gegenwärtig auch „Frühmeßbeneficium" genannt.

Im Jahre 1616 wurde mit dem Umbaue des Rathhauses begonnen und vom Kaufmann und Kämmerer Egenpacher 1200 fl. dazu vorgeschossen. Im Jahre 1620 stand das stattliche, mit einem siebensäuligen Bogengange und schlankem Uhr- und Glockenthurme versehene Gebäude fertig. Die Kosten, welche sich außer den Hand- und Spanndiensten auf 866 fl. beliefen, deckte die Gemeinde. Das Erdgeschoß, gleichsam die Kraiburger Kaufmannshalle, enthielt ursprünglich das Waggewölbe, den Brodladen und die Getreid- und Waareneinlager; der erste Stock faßte das Rathzimmer und eine geräumige, mit großen Bogenfenstern geschmückte Vorhalle, welche zu Bürgerversammlungen, Fest- und Theatervorstellungen, zu militärischen Uebungen und Schulprüfungen, dann auch zum Tuch- und Leinwandmarkte benützt, 1826 aber ob des Anwuchses der Kinder zu einem Schulzimmer umgewandelt wurde. Der zweite Stock ist seit 1805 zum Schullokale und zur Lehrerwohnung umgestaltet; nachdem er vorerst den Kapuzinern von Mühldorf, welche zur Fastenzeit die Predigten hielten, zum Aufenthalte diente.

Im Jahre 1629 wurde die jetzt bestehende, bequeme Fleischbank errichtet und dazu von der St. Bartholomäkirche ein Kapital von 200 fl. aufgenommen. 1643 schuf man das Waggewölbe im Rathhause zum Brodladen und die alte Fleischbank zum Waaggehäuse um.

1642 wurde in nächster Nähe des Markts durch den Magistrat unter Aufsicht von vier Räthen eine neue Innbrücke mit 9 Jochen erbaut, welche unbegriffen der Leistungen der Freihöfe und der Scharwerker auf 3261 fl. 10 kr. 3 dl. zu stehen kam. Sechs Joche hatte davon der Churfürst, eines der Markt, zwei die Klöster Seeon und Baumburg zu bestreiten. Als 1669 wieder ein neuer

Brückenbau nothwendig wurde, hatte ihn der Pflegverwalter Pecher übernohmen und der Markt an barem Gelde 242 fl. beigesteuert.

1643 wurde eine neue Schießhütte erbaut, da die alte gänzlich verfault war, und dazu aus der Marktskammer 60 fl. beigeschossen [1]).

1649 erbaute der Markt mit einem Kosten von 560 fl. 13 kr. auf dem Nußbichl ein bürgerliches Gefängniß, welches vom Pfleggerichte bis 1803 als Frohnveste oder Amthaus benutzt und 1820 verkauft wurde.

1662 ließen Johann Niedermaier, Amtskammerer, und seine Gemahlin Ursula Grundner zu ihrer Begräbniß eine vorhandene kleine St. Katharinen-Kapelle mit Benützung der alten Fleischbank in eine große Kapelle mit artigem Thürmchen umbauen. Sie erhielt den Namen St. Antonikapelle und wurde bis 1803 darin Messe gelesen. 1804 hatte der Markt dieselbe zu einem Feuerlöschrequisitenhause angekauft, aber wegen anderer Bauten unangetastet gelassen bis 1814, wo man das Vermögen (118 fl.) und die Geräthschaften der Marktskirche aushändigte und den leeren Raum von nun an zur Unterbringung der Theaterrequisiten und Kramerstände benützte. 1851 wurde sie mit Regierungs-Genehmigung vom 21. April d. J., um den Marktplatz zu erweitern, abgebrochen. Eine Menge Menschen- und Thierknochen kamen dabei zum Vorscheine.

---

1) Die Schützen hielten ihre ersten Uebungen wahrscheinlich in der Schützenau. 1571 stand der Pfarrer von Lafering wegen des „Schützengütls" dem Rathe gegen das Pfleggericht vor der Regierung bei und wurde ihm dafür bei Surauer der Trunk bezahlt. Marktsrechnungen.

11. Stand der Bürgerwehre im Jahre 1610.

Nach einem vom Kammerer und Rath zu Kraiburg an den Hauptmann zu Burghausen, Joachim Fugger, Freiherrn zu Kirchberg, abgegebenen Muster-Register war der Stand und die Bewaffnung der Bürgerschaft im J. 1610 2. Okt. folgender Art:

I. Der äußere und innere Rath.

1. Althamer Krammer hat eine Reiterrüstung sammt Zugehör und ein Schlachtschwert; 2. Mayr Krammer einen Harnisch und eine Muskete; 3. Wagner Bäcker einen Harnisch mit Zugehör; ebenso 4. Wurzer Gastgeber; 5. Egernpacher Krammer; 6. Scherzer Bräuer; 7. Eybesgruber und 8. Schmidthamer.

II. Die gemeine Bürgerschaft.

A. 24 Bürger mit Harnischen und Zugehör: die Gastgeber Gerer, Grundtner, Hueber, Holzleitner (mit ganzer Küraßrüstung), Mayr vom Thor, Wallner Mayr, Schiederperger, Schwaiger, Singer, Thaner (mit ganzer Rüstung); die Bäcker Galenpacher, Schaller, Brandlmayr; der Bräuer Paul, Tuchscherer Schweickl, Lebzelter Mayr; dann Förg, Maurperger und Schmälzl; ausserdem haben Wolfgang Propst, Hofschreiber zu Klosterau, bei seiner Behausung; und Seb. Wachter, Hauspfleger zu St. Erasm, bei seiner Behausung Harnische und Zugehör.

B. 18 Bürger mit langen Spießen: Brunner Fragner, Surauer Schuster, Sützenstall Hufschmid, Seoer Weber, Aichinger Schneider, Jäger Lederer, Keller Geschmeidmacher, Augustin Krammer, die andern sind Zimmerleute und Tagwerker und haben einige auch Seitenwehren und Sturmhüte.

C. 36 Bürger mit Hellebarden, Schlachtschwerdtern und Sturmhüten: Schweickl Bäcker, Paltrumb Fleischhacker; Englpot Fleischhacker; Fischhauser Schreiner; Lackner Krammer (?); Hilger Schuster; Huber Fragner; Huebel Schneider; Weydacher Procurator; Hartl Schuster, Resch Zimmermann, Grundschmitt Eisenkrammer, Grandinger Brauer, Leitner Krammer, Lackhner Huter, Aufstätter Hufschmidt, Gasteiger Weber, Astum Sattler, Karl Bäcker, Kramer Fischer, Zehetmayr Schuster, Leutner Fürstl. Zollner, Ramelkamer Schneider, Hubel Färber, Gruber Binder, Stockhamer Weber; Pamberger Bäcker, Schuester Weißgerber, Schacher Schuster, Schröck, Lindlacher, Rottwinkler, Pichler, Stremayr, Meindl, Scherzenhueber.

D. 8 Bürger mit Musketen und Zugehör: Obermayer Bräuer, Küpferling Kupferschmid, Hueber Schneider, Guglmüller Bräuer, Hueber Bäcker, Hueber Färber, Stephan Kirschner, Kuglmann Bader, Zelger Bäcker.

E. 7 Bürger mit Halbhacken und Sturmhüten: G. Paumgartner Lederer, Hechenwallner Schlosser, Springer Schneider, G. Schiderperger Gastgeber, Hartmann Sailer, Seoer Kupferschmidt, Widmer Fleischhacker.

Den armen Bürgern, Inwohnern und Tagwerkern, welche keine stattliche Rüstung sich zu schaffen vermögen, wurde aufgetragen, sich mit Seitenwehren zn versehen. Auch seien noch auf dem Rathhause Halbhacken und Sturmhüte zum Austheilen vorhanden.

Herzog Maximilian schenkte dem Heerwesen besondere Aufmerksamkeit, ließ die wehrpflichtigen Bürger und Landleute alle Sonn- und Feiertage durch Landlieutenante einüben, auf gleichmäßige, in Wamms und weiten Hosen bestehende Kleidung sehen, und theilte sie in Rotten zu

10 Mann, mit einem Rottenführer, und in je 10 Rotten mit einem Hauptmanne ein.

12. Kriegszug nach Salzburg. Die Pest in Kraiburg. Verlöbniß nach Ebersberg. Sanitätspolizei.

Im Jänner 1611 sammelte Herzog Maximilian I. ein Heer von 10,000 Bayern am Inn und um Burghausen. Kraiburg hatte dahin sein Kontingent zu geben. Der Herzog nahm (22. Okt.) die salzburgische Stadt und Burg Tittmanning weg, setzte den Erzbischof selbst in der Veste Werfen gefangen und schickte, nachdem er die gewünschten Vortheile für seine Salinen erlangt hatte, am 6. Nov. die Bürger wieder nach Hause.

Im Herbst 1611 herrschte zu Kraiburg und in der Umgegend „die abscheichliche sucht der pestis", wodurch sämmtliche Bürgerschaft „bannisirt" wurde, so daß sie ihrer Handierung und Nahrung nicht nachgehen konnte. Die Abschließung des Markts dauerte 15 Wochen [1]).

Die Bürgerschaft verlobte sich ob dieser Todesgefahr zum hl. Sebastian nach Ebersberg, wo man aus dessen Hirnschale mittelst eines gehöhlten Pfeiles gesegneten Wein schlürfte und Heilung hoffte. In Kraiburg starb nur eine und zwar schon vorhin geschwächte Person. Die Gemeinde Kraiburg legte ihren Dank in einer vom 13. März 1613 gefertigten Urkunde am Altare zu Ebersberg nieder und wallfahrete jeden dritten Jahres mit dem Pfarrer an der Spitze dahin, bis 1804 die Bittgänge gesetzliche Aufhebung erfuhren [2]).

---

1) Bericht des Hofkammerrathes an Herzog Maximilian, dat. München 25. Sept. 1612. (Reichsarchiv.)

2) Paulhuber Gesch. v. Ebersberg S. 633, 644, 648. An mehreren Orten wurden Pestfriedhöfe errichtet; in Met-

Im 30jährigen Kriege verschonte die Pest den Markt, während sie in den Pfarreien Grünthal, Babensheim, Eiselfing, und von Wasserburg bis Mühldorf hinab Opfer nach Hunderten verschlang. Von Seite der Regierung hatte der Rath (1625) die schärfste Weisung erhalten, weder auf den Gassen noch in den Häusern Dünger oder faulende Sachen aufhäufen zu lassen, und nachsichtslos jeden zu bestrafen, wer unsaubern Haushalt führe. Die Senatoren des Markts wachten aber auch sorgsam, daß kein Nachtheil erwuchs; sie hielten wöchentliche Hausvisitation, stellten wieder einen Infektionsarzt auf, und Wachen aus, welche die aus infizirten Orten kommenden Personen abwiesen oder zur Quarantaine anhielten. So bestraften sie (1644) den Handelsmann und Rathsherrn Angermaier von Kraiburg um 3000 Steine (6 fl.) und den Tuchscherer Stempfel um 1000 Steine (2 fl.), weil sie lange Zeit in Wien, wo damals die Pest grassirte, sich aufhielten, und bei ihrer Rückkehr die „Quartana" nicht hielten. Den armen Kriegsleuten reichte man das Almosen von einem hölzernen Stuhle aus mit einem langen bemalenen Löffel [1]). Auch während der Türkenkriege (namentlich 1679) mußten diese Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

---

tenheim starben vom 9. Sept. 1611 bis 5. Jäner 1612 über 50 Personen.

1) Aus den Marktsrechnungen. — Die Regierung Burghausen machte von Zeit zu Zeit die inficirten Orte bekannt. Gemäß Designation von 1634 waren zu bannisiren: Klugham, Thalham, Aicher (Ger. Mermosen), Holzgaden, Adelzham, Wörmetsham (Ger. Kling); zu relaxiren: Prieler und Pucher zu Räuchering 2c.

13. Wolkenbruch und Hagelschlag. Der Wildbach.

Eine Reichsarchivsurkunde meldet: „im Juli 1612 wurde Kraiburg und dessen Umgegend durch einen fürchterlichen Wolkenbruch und darauffolgende Ueberschwemmung verheert. Namentlich wurden die Mühlen stark mitgenommen: Leonhart Reicherzmüller zu Reichern, Adam Vorstmair Mittermüller, Adam Bruckhmüller; auch andere Bürger zu Crayburg, z. B. Wolf Obermair auf dem Grieß, genannt Denkh. Hanns Mair, Gastgeber, Hanns Giebl, Färber, Hanns Huebel, Bäcker, Wilhelm Vischhauser, Schreiner, Andre Schmälzl, Adam Ruesch, Barbier, Wolf Holzleuttner, Gastgeber, Georg Härtl, Schuhmacher, und das Bruderhaus litten an Gebäuden und Feldern großen Wasserschaden.

Herzog Maximilian schenkte deshalb der Bürgerschaft 300 fl., die unter die Dürftigsten vertheilt werden sollten, dem Reicherzmüller und Pruggmüller aber viele Stämme Tannenholz und die ausständigen Jahresgilten. Dat. München 13. Febr. 1613."

Aehnlich zerstörende Wirkungen veranlaßte ein Regenschauer i. J. 1641 20. Aug., wobei als Kuriosum berichtet wird, daß von Wasserburg herab am Inn ein ganzes Haus geschwommen kam, in welchem ein Weib unverletzt bis Mühldorf getragen wurde.

1654 6. Mai verwüstete laut Urkunde ein fürchterliches Ungewitter die Saaten zu Kraiburg. Der Wildbach riß alle Stege und Wege ab, und machte solch erheblichen Schaden, daß man die Regierung um Beisteuer anging und ihn auf den Rath des eigens berufenen Hofbaumeisters Heigl von München und Sachverständiger von Burghausen in geregelter Bahn zum Inn leitete. Auch 1741 hatte der Wildbach gegen die Städel hin

ausgerissen und den untern Gries überschwemmt. — Starke Beschädigung erlitt die Innbrücke 1658 und 1670 durch den Eisstoß und 1662, 1663 10. Juli und 1669 durch Hochwasser.

14. Kraiburg im dreißigjährigen Kriege.

Im Jahre 1618 entbrannte zwischen den Katholiken und Protestanten der 30jährige Krieg. Schon beim Beginne bewährte sich Herzog Maximilian von Bayern als Vorkämpfer der Katholiken; dafür übertrug ihm Kaiser Ferdinand II. am 25. Februar 1623 die Churwürde. In Kraiburg wie im ganzen Lande fanden deßhalb Jubelfeste, Ausschmückung des Marktes und Beglückwünschungen statt. Nach diesen Tagen der Freude folgte eine Schreckens-Botschaft der andern.

Im Sommer 1626, als eben Oberösterreich an Bayern verpfändet war und die dortigen protestantischen Bauern gegen den bayerischen Statthalter Herbersdorf sich aufgelehnt hatten, wurden die Bürgerfähnlein von Kraiburg, Wasserburg, Rosenheim und Trostberg gegen Ried gesendet. Nachdem sie mehrmals in Verbindung mit den kaiserlichen Truppen gegen die Bauern glücklich gekämpft hatten, wurden sie am 24. Sept. am Geiersberge im großen Pranwalde von 10,000 Bauern plötzlich umrungen, mit Wuth angegriffen und zur Flucht genöthigt. Zu den Umgekommenen zählte ein Riemermeister von Kraiburg [1]).

1630 am 4. Juli betraten die Schweden unter ihrem Könige Gustav Adolph den deutschen Boden und zogen am 17. Mai 1632 in München ein. Von hier aus unternahmen sie theils über Ebersberg, wo sie den

1) Buchner b. Gesch. VIII. 103. Lipowsky Alm. V. 335.

Jesuiten-Rektor an die Thüre nagelten, theils über Haag Streifzüge an den Inn. Furcht und Schrecken durchfuhr darob alle Schichten der umliegenden Bevölkerung, zumal da sowohl der Hof, als auch eine Menge anderer Flüchtlinge über den Inn kamen, welche von der Grausamkeit der Schweden erzählten. Allein diese ermassen die Schwierigkeit des Uebergangs und wandten sich für dießmal [1]).

Zwischen dem Inn und der Alz und um Wasserburg lagen Spanier, Kroaten und kaiserliche Fuhrwesenssoldaten, welche dem Lande zum Schutze hätten dienen sollen; allein sie begingen solche Exzesse, Mißhandlungen und Räubereien, daß sich aus den Gerichten Kraiburg, Kling, Wasserburg, Haag rc. an 15,000 Landleute mit den Waffen in der Hand auf der Höhe gegenüber Wasserburg einfanden und dem General Aldringer erklärten, keinen Soldaten mehr, er möge Schwede, Kaiserlicher, Bayer oder Spanier heißen, in Winterquartiere aufzunehmen; denn alle ohne Unterschied wären nichts werth, indem sich jeder ihre Töchter, Weiber und Güter eigne.

Als der Churfürst in Braunau von diesen Weigerungen hörte, schickte er den Kapuzinerguardian Romanus von Wasserburg ihnen zu, und dieser fand im Winterfrost und Schneegestöber am hl. Dreikönigstag 1634 das mit Gabeln, Sensen, Piken und Hacken, Morgensternen und einigen Gewehren bewaffnete Landvolk in den Dickichten des Eselwaldes verschanzt. Weder Predigt noch

1) Die Klosterleute von Au und Gars flüchteten sich bereits nach Chiemsee. Mühldorf wurde, wie ein Gemälde in der Kapuzinerkirche darthut, in diesen Tagen von den Schweden beschossen.

Befehl machten Eindruck auf sie; erst auf die Zusicherung des Churfürsten hin, daß sie von weiterer Einquartierung frei sein sollten, gingen sie den 11. Jänner in ihre Höfe zurück und legten die Waffen ab [1]). General Aldringer schlug hierauf sein Lager bei Vilshofen und erst um 1639 bezogen in Kraiburg wieder Salische und Truckmüller'sche Truppen aus Oetting und Burghausen Quartiere.

Mittlerweile wuchsen die Anforderungen an persönlichen Kriegs- und Geldleistungen zur fast unerschwinglichen Höhe. „Kraiburgs allhiesig ausgewählte Bürger müssen öftermals des Jahres zu Burghausen beim Exercitio erscheinen, das Ihrige spendiren und ihre Handtierung versäumen [2])". — 1638 begann Maximilian I. mit der Befestigung Münchens. Zu diesem „Fortifikationsbau" mußte Kraiburg jährlich 12 Arbeiter senden und deren Reisekosten vergüten. —

1639 den 4. Juli wurde zu Kraiburg ein Werbdepot errichtet. Alle Sonn- und Feiertage pflanzte man vor dem Rathhause die Werbfahne auf und rührte die Trommel [3]). Jeder geworbene Rekrut erhielt des Tags vom Markte 12 Kreuzer sogenanntes Liefergeld, und war eine Rotte beisammen, wurde sie durch zwei Bürger nach Oetting oder Burghausen geführt. Der Markt stellte ob dieser bedeutenden Ausgabe in München die Bitte, daß auch die nächstgelegenen Orte zu Liefergeldbeiträgen angehalten würden. — Von dieser Zeit an

1) Buchner b. Gesch. VIII. §. 98. Repertor. Burghausen S. 120.

2) Wird ihnen deshalb vom Markte, wie anderorten, 14 fl. vergütet. (Marktsrechnungen.)

3) Mayrhofer Schlosser, der das Jahr über auf dem Lauf- oder Rekrutenplatze das Spiel führte, erhält 10 fl. 24 kr.

hatte Kraiburg auch jährlich ein vollständig mit Geschirr und Sattel ausgerüstetes Artilleriepferd sammt Knecht mit grauwollenem Wamms vorerst nach München zur Musterung, und sofort nach Donauwörth zum Depot zu stellen, was immer einen Kosten von 100—165 fl. veranlaßte.

1646 im September überschritten die Schweden zum zweitenmale den Lech und die Isar und streiften an den Inn. Als unbeschreiblich wird die damalige Furcht, Verwirrung und Flucht geschildert, indem man auf allen Wegen und Straßen viele tausend Wägen, Rosse und Vieh aller Art über den Innstrom eilen sah, und der Churfürst selbst in das enge Schloß Wasserburg am 7. Sept. sich geflüchtet hatte. Die Marktsrechnung bemerkt: es war damals sehr große Kriegsunruhe. Die Innbrücke, welche erst vor 4 Jahren mit so großen Kosten hergestellt ward, mußte abgebrochen werden, und keine Bitte des Raths um Schonung des bürgerlichen Joches nützte. Bei der Brücke steht eine Bürgerwache, welche über die ankommenden Flüchtlinge dem Rathe, der sie in Burghausen anzeigen mußte, Rapport erstattet. Die bei gemeinem Markte beschriebenen Schützen müßen nach München und anderen Orten aufbrechen und bekommen am Tage des Abmarsches vom Markte 9 fl. Außerdem erfolgen vom Kriegsrathe Requisitionen um Pferde und Waffen. In Kraiburg selbst rückten die Kreuz'schen Dragoner ein. Die Einquartierung derselben sowie die vielen auferlegten Proviantfuhren beschwerten die Bürgerschaft derart, daß sie vom 18. November an beim churfürstlichen Kriegsrath in Wasserburg wiederholt um Abhilfe nachsuchte, indem sie zugleich vorgab, daß das Pfleggericht die Pfarrhöfe und Hofmarksunterthanen mit den Fuhrdiensten ganz verschone.

1647 den 19. März unterzeichnete der Churfürst einen Waffenstillstand und kehrte am 13. April wieder nach München zurück, wozu der churf. Futtermeister auch aus Kraiburg Pferde requirirte. In diesem Jahre kam nur noch ein Obrist mit 5 Kompagnien Reiter in Kraiburg durch. Allgemach tauchte die Friedenshoffnung auf; doch war sie leider noch verfrüht.

1648 im Februar erschien ein churfürstlicher Befehl, die Bewohner des flachen Landes, namentlich die an der Isar, sollen ihr Hab und Gut zusammenpacken und mit Vieh und Fahrniß flüchten. Die Schweden unter Tyrenne und Wrangel rückten, und zwar durch die Franzosen verstärkt, neuerdings an. Alle Straßen in Bayern waren mit Wägen und wandernden Familien, Weibern und Kindern bedeckt; die meisten aber zogen über den Inn. Kraiburg gewährte den Flüchtlingen aus Nah und Fern gerne eine Zufluchtsstätte, obwohl sie häufig dem Eigenthume, namentlich an Lebensmitteln und Holz, gefährlich wurden [1]). In Kraiburg suchte man gleichfalls schon seine besten Habseligkeiten zusammen, um sie in sichere Verstecke zu bringen. Auf dem Rathhause mußte der Maurer Hans Gottserbarm „die Rathssache, so man nit geflechnet gehabt", vermauern.

Namenloser Schrecken verbreitete sich um Kraiburg, als Ende Mai das österreichisch-bayerische Heer den Inn zu retirirte. Von Mund zu Mund liefen die Nachrichten von Grausamkeit der Schweden, mit der sie wie noch nie verfuhren, von ihren Verstümmelungen, Augenausstechen, Ohren- und Nasenabschneiden, Händebrechen,

1) Der Markt hatte sowohl der Pest als der Sicherheit wegen ein heizbares Wachthaus für mehrere Wächter errichtet.

von dem Halsdrosseln und Anlegen der Daumschrauben, so da das Blut aus den Fingern spritzte; von dem Zertreten der wehrlosen Kinder und Mißhandeln der Greise und Weiber; über alles aber entsetzten die Erzählungen von der „schwedischen Tränke", welche darin bestand, daß man menschlichen Unrath in den Hals goß. Unmöglich sei zu beschreiben, sagt die Aebtissin Magdalena von Chiemsee, welch Elend herrschte und wie die Leute von Hunger und Verzweiflung entstellt ausgesehen haben. Am Inn kamen Schiffe herab, welche die churfürstlichen Schätze und Effekten nach Braunau führten, wovon aber zwei mit Silber und Kupfergeschirre beladene nebst 28 Menschen zu Grunde gingen. Der 75jährige Churfürst selbst flüchtete nach Wasserburg und ging gleichfalls von da mit seinem Hofstaate (1. Juni) nach Braunau ab.

In diesen Tagen stand Kraiburg unter dem Kommando des Herrn von Schaumburg, dessen Truppen im Markte und Umgegend einquartirt lagen. Die Innbrücke wurde abgebrochen und unterhalb derselben ein Ueberfuhr errichtet, „wo der Kommandant ein gar beschwerlich Urfahrgeld von Vieh und Anderm eingehaischt hatte". Vergebens wurde deßhalb Rathsherr und Handelsmann Leitner sowohl zu Graf Maximilian von Törring, der sich im Lager zu Mühldorf befand, als zum Kriegsrathe nach Wasserburg und Salzburg um Abhilfe geschickt.

Längs des Inns hinauf wurden mit Beihilfe des Markts Schanzen aufgeworfen, und die Auen stark gelichtet. Oberfeldzeugmeister Graf Hunoltstein hatte mit Fußvolk und einigen Reitergeschwadern das rechte Innufer zwischen Kraiburg und Wasserburg zu überwachen. Anfangs Juni erschienen die Schweden am Inn und suchten während dieses ganzen Monats den Uebergang

zu erzwingen. General Wrangel rückte von Haag aus auf die Höhen von Wasserburg. Tag und Nacht hörte man von dort das schwere Geschütz. Sengend und brennend ging von da der Zug über Hohenburg, Gars und Aschau den Inn herab. Man hielt für gewiß, daß der Feind den Inn überschreite; aber der Inn ging hoch und gewaltig, und man sah zum Troste ob des herabströmenden Regens ihn fast stündlich wachsen. Unweit Kraiburg lieferte Graf Hunoltstein den Schweden und Franzosen ein Gefecht, aus dem er siegreich hervorging [1]).

In der zweiten Hälfte Juni's lag das schwedische Heer um Altmühldorf, das Hauptquartier in Mühldorf, und machte Versuche, über den Inn zu kommen. In der That waren sie schon daran, zwischen Mühldorf und Kraiburg ein drittes Brückenjoch zu schlagen, als noch rechtzeitig bayerische Jäger und Schützen, die von Kraiburg bis Oetting hinab verschanzt lagen, nicht nur muthvoll den Bau abwehrten, sondern auch jedes Beginnen des Feindes vereitelten, auf Schiffen, Flössen oder durch Schwimmen überzusetzen. — Das rechte Innufer blieb wie durch eine besondere Gunst des Himmels frei von schwedischen Gräueln. Ende Juni zogen die Schweden gegen Dingolfing ab. Der Landstrich vom Inn bis zum Lech glich einer Wüste. Die Markts-

---

1) Repertorium des top. Atl. Burghausen S. 121. Nach einer alten Aufschreibung des Malers Seltenhorn von Kraiburg zeichneten sich dabei die Bauern von Asbach, Trasen und Pürten aus, indem sie den von Aschau herführenden Weg durch Gräben und Verhaue verrammelten und in der hohlen Gasse unweit Trasen sogar eine schwedische Artillerie-Abtheilung angriffen und zerstäubten.

Kirchenrechnung von 1648 erwähnt vieler Ausstände „weilen jenseits des Ihnwassers durch den Feindt fast alles ruinirt und verderbt worden, und viel Elend und schwere Zeiten seind gewesen.“

Tief in die Säckel der Bürger und Stiftungen stiegen während und nach dem Kriege die Geldforderungen zu den churfürstl. Anlehen, veranlaßt durch die Soldforderungen der Truppen. 1649 wurde der Markt sogar mit 2000 fl. Anlehen belegt, und da diese Summe nicht aufgebracht und kein Nachlaß erreicht werden konnte, mußten Kriegsschulden gemacht werden.

15. Türkenkrieg.

Als 1657 die Türken Oesterreich bedrohten, schickte Bayern letzterem Hilfstruppen zu. Zu diesem Behufe lagerten in Kraiburg, Trostberg und Oetting bis 1688 fast ununterbrochen Kriegsleute. Die in Kraiburg einquartierten bezogen das Rathhaus als Hauptwache und verherrlichten die Feste, namentlich die Frohnleichnamsfeier, jedesmal mit klingendem Spiel, Salutirung und Ausschmückung des Platzes. Von 1657—1661 hatte ein Lieutenant oder Feldwebel mit seinen Truppen sein Standquartier hier. 1657 den 25. November kam Obristlieutenant von Lichtenau mit Reiterei und an demselben Tage Abends die Hauptmann Meyrl'sche Fußcompagnie von Neuötting. Letztere zog gegen Reichung von Bier und Brod (für 15 fl.) weiter. In eben diesem Jahre mußte sich die Bürgerschaft zur Musterung in Burghausen stellen. Besonders lebhaft ging es 1663 her. Am 4. November mußte die gesammte Bürgerschaft, Bürgerssöhne und Schützen mit dem Marktsprokurator Gerer und dem Marktschreiber Kolb zur Kompletirung des Landfahnens eilfertig nach Burghausen auf-

brechen, und bis 11. November vom Markte unterhalten werden. Tyrolische Auxiliartruppen werden gegen den Erbfeind auf dem Inn herabgeführt und zu Kraiburg über Nacht einquartiert. Da wegen zu starker Ausfuhr Getreidsperre eintrat, suchte der Markt unermüdet um deren Aufhebung in Burghausen und Oetting nach.

1669 7. Jan. wird der Markt Wartenberg angewiesen nach Kraiburg wegen darin einquartierter Soldaten monatliches Servisgeld zu bezahlen. In diesem Jahre kam in Kraiburg nach Kandia ziehendes Kriegsvolk, welches der Churfürst in venetianischen Sold gegeben hatte, durch und stellte die Hauptwache bei Gastgeber Weßner auf.

1676 schlugen die gräflich Zakko'schen Soldaten in Kraiburg das Hauptquartier auf. 1677 beschwerte sich der Rath gegen ihren Hauptmann Geisler bei der Hofkammer. Am 10. Mai sperrten die Bräuer die bereits geöffneten Märzenkeller und ließen die einquartierten 100 Mann sowohl als den ganzen Markt ohne Bier. Sie werden deßhalb um 6000 Steine (12 fl.) bestraft. Gastgeber Weßner ist 11 Monate von Servissteuer (à 6 kr.) frei, weil bei ihm die höhern Offiziere einquartirt lagen. 1678 kamen die Braunschmidt'schen Soldaten mit 7 Trommelschlägern und Pfeiffern. 1679 24. Aug. klagte der Rath bei der Hofkammer wegen zu hochbelegter Quartiere; allein sie mehrten sich noch. Als 1683 die Türken Wien belagerten, wuchs die Gefahr so, daß täglich von 11 — 12 Uhr die Türkenglocke ertönte und durchziehende Kriegsleute sich fortwährend die Hand boten, bis endlich 1688 27. Aug. Max Emanuel, von den Türken der blaue König genannt, Belgrad erstürmte, und dadurch auch sein Land vor der Invasion des Halbmondes schützte.

Während dieses Krieges waren die Kraiburger Schiffmeister Niedermayr, Söll und Mittermayr Hauptgetreidlieferanten für die bayerische Armee, und führten 1685 im April bei dem Churfürsten Beschwerde gegen Wolf Stammer und die andern Getreidhändler zu Mühldorf, daß sie die ihnen vom Churfürst eingeräumte Befugniß, mit eigenen Mitteln eine bestimmte Quantität Getreide in seinen Landen einzukaufen, weit überschritten und auf fremde Rechnung sogar Vorräthe angelegt hatten, so zwar, daß sie, Niedermayr und Consorten, nicht im Stande wären, die vertragsmäßige Quantität Haber für die gegen den Erbfeind nach Ungarn geschickte bayerische Kavallerie zu liefern. (Urk. im R.-A.)

16. Die Schranne.

Schon seit dem Anfang des XVI. Jahrhunderts war Kraiburg ein schrannenberechtigter Ort; allwochentlich ward auf dem Marktplatze zwischen zwei aufgerichteten Tafeln Schranne gehalten und der Abstrich von 3 vom Markte mit 12 fl. besoldeten Getreidmessern besorgt. Durch den schwedischen Krieg war der nach urkundlichen Angaben früher lebhaft besuchte Getreidemarkt zu Kraiburg ganz in „Abschwung" gekommen. Die Getreidmarktsordnung, wornach alles auszuführende Getreide vorerst zur Schranne gebracht werden sollte, lautete 1652: wer Getraid ausführt ohne es zuvor den hiesigen Handelsleuten angefailt zu haben, wird um 500 Steine gestraft. 1670 machte der Magistrat umsonst Versuche, die Schranne wieder ins Leben zu bringen, erzielte aber in Verbindung mit dem Magistrate von Neuötting 1679 im Juni ein Hofrathserkenntniß, wornach das Anschütten des Getreides in Gars und Haag abgeschafft wurde.

Dadurch concentrirte sich zwar der Getreidehandel in Kraiburg mehr, gestaltete sich aber keine Schranne. Diesem Uebelstande abzuhelfen, schickte die Gemeinde im Jahre 1697 ihren Marktschreiber nach München, um da eine neue Bestättigung des Getreidmarktes und Vermehrung der Privilegien desselben zu erwirken. Die churfürstliche Hofkammer versprach ihr, die Sache näher überlegen und untersuchen zu wollen, verbot ihr aber, fernerhin in dergleichen Sachen den Marktschreiber nach München abzuordnen, da solches mit großen Kosten für sie verbunden sei. — Es vergingen aber namentlich in Folge von Protestationen der Städte Wasserburg, Erding und Neuötting, die eine derartige Begünstigung Kraiburgs mit scheelen Augen ansahen und für ihre eignen Getreidmärkte nachtheilig hielten, fast noch 2 Jahre, bis eine Entschließung erfolgte. Am 25. September 1699 erfolgte diese, und erlaubte der Gemeinde wochentlich zwei Getreidmärkte, einen am Erchtag, und den andern am Samstag, aber auf Widerruf und mit dem Zusatze, daß der jüngsthin aufgehobene Musterkauf von nun an gänzlich cassirt und aufgehoben bleiben solle. Dat. Burghausen 25. September 1699. Die von Seite genannter Städte auch noch während der nächsten 2 Jahre dagegen erhobenen Protestationen wurden von der churfürstlichen Regierung wiederholt für grundlos erklärt. Im J. 1801 wurden auf der Schranne 14853 Schäffel Getreid verkauft. Die neuesten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

17. Die Marktsrechte. Der Pferdemarkt.

Im Jahre 1612 wurde der vorletzte Landtag abgehalten. Auf demselben war auch Kraiburg vermöge seines Rechtes auf Standschaft wieder vertreten, und wurde für

den Ritter- und Adelstand des Landgerichts Kraiburg 44 fl. und für den Markt 135 fl. Ordinaristeuer bestimmt. Da die Landstände nur so geringe Steuern bewilligten, immer aber neue Privilegien verlangten, wurden die Einberufungen vermieden, und schied in der Folge die Landschaft die jährlichen Steuern aus. Darnach traf den aus 109 Wohnhäusern mit 137 Herdstätten bestehenden Markt (Bürgerschaft, Inwohner, Vormundschaften und Gilten) bis 1657 durchschnittlich 350 fl., von da an aber meist das Doppelte, indem eine eben so hohe „extraordinari" Steuer erhoben wurde.

Ferdinand Maria rief auf Mondtag den 2. Jänner 1669 den letzten Landtag nach München ein. Kraiburg sendete gemäß erfolgten churfürstl. Generalbefehls drei Abgeordnete dahin, nemlich den Handelsmann und Amtskammerer Hebich, den Gastgeber und Rathsherrn Johann Niedermaier, und den Marktschreiber Ebersberger. Erster hatte 50 Tage, letztere jeder 26 Tage in München zu verweilen, und der Markt deren Zehrungskosten mit 255 fl. zu tragen. Von andern Orten war nicht die Hälfte Abgeordnete mehr erschienen, da sie wegen Verarmung während der Kriegszeit die Reise- und Aufenthaltskosten in München nicht bestreiten konnten.

An rentirenden Rechten hatte der Markt: den Aufschlag auf ausgeführten Wein, die Bürgeraufnahme, die Strafen, das Siegelgeld, das Herdstättgeld, das Stand- und Waggeld, die Nachsteuer, das Schrannen- und Pflastergeld, die Braut- und Tanzgelder.

Churfürst Maximilian bestättigte die privilegirten 4 Hauptmärkte zu Christihimmelfahrt, Magdalena, Egidi und Martini, und genehmigte 1526 10. März die Umlegung der Mondtag-Wochenmärkte für die Fastenzeit

auf die Mittwoche, wodurch sich die „Fastenmärkte" und am Mittwoch nach Mittefasten ein Hauptmarkt bildeten. 1670 führt die Marktsrechnung den Martinimarkt als den größtbesuchten mit 103 Krämern und Sälzlern, 8 Tuchmachern, 6 Hafnern auf.

1780 den 31. Mai suchte der Magistrat durch den Amtskammerer Niederdorfer und Marktschreiber Urban bei der churf. Regierung zu Burghausen um die Verwilligung nach, daß bei den 4 Hauptmärkten Tags zuvor Flachs- und Garnmarkt, des Tags nach dem Hauptmarkte aber Pferdt- und Viehmarkt ausgeschrieben und abgehalten werden dürfe, — in Berücksichtigung, daß Kraiburg von den 8 und 14 tägigen Jahrmarkts-Privilegien keinen Gebrauch machen könne, da mit dem Haupttage der Jahrmarkt noch immer sich endigte, durch obige Begünstigung aber ein gedeihlicher Aufschwung in Aussicht stände. Auch die Emporbringung der Wochenmärkte sei dringend geboten, da ohnehin fast aller Handel sich nach der salzburgischen Stadt Mühldorf zu ziehen scheint, und bitte man daher den Wochenmarkt ausschließlich der Fasten vom Mondtag auf den Dienstag, an welchem ohnedieß Schranne gehalten werde, zu verlegen. Ein Begleitungsschreiben des Pflegers J. Adam Paur und Gerichtschreibers Fr. Jos. Wagner fügt bei, daß man von Pfleggerichtswegen gegen dieses Gesuch des Marktes nichts einzuwenden habe.

Aus der erfolgten Gewährung dieser Bitte gestalteten sich die bereits zur Berühmtheit gelangten Kraiburger Pferdemärkte, welche an den Mondtagen nach Christi Himmelfahrt und Martini, und an jedem Mittwoch in der Fasten abgehalten werden. Der Kraiburger Pferdemarkt liefert vornehmlich ein stämmiges und aus-

dauerndes, durch starken und untersetzten Knochenbau ausgezeichnetes Zugpferd. Die Bauern der Umgegend, für dieses edle Thier mit besonderer Vorliebe eingenommen, holen sich größtentheils die Fohlen aus dem Pinzgau, ziehen es auf ihren frischen Weiden groß und erzielen diesen schönen Mittelschlag zwischen dem Pinzgauer- und bayerischen Pferde.

Die Anzahl der auf dem Kraiburger-Markte verkäuflichen Pferde stieg 1815 auf 700, im J. 1848 auf 1400 und 1856 auf 1100 Stücke, und werden namentlich starke Ankäufe davon durch Italiener, Schweizer und Würtenberger gemacht.

1793 5. April wurden die 2 kleinen seit alter Zeit zu Lichtmeß und am 4. Adventsonntag gehaltenen Märkte bestättigt. In neuester Zeit war es dem Markte Kraiburg frei gestellt, gleich andern Orten die Nachmärkte wegen Gelegenheitsgabe zu Rauferzessen abzuschaffen; allein der größere Theil der Bürgerschaft erkannte die Befugniß, öffentliche gefreite Märkte abzuhalten, für eine ehrenvolle Auszeichnung, und schöpften auch aus der Gewohnheit ihrer Vorfahren, nach jedem erlittenen Unglücke unermüdet um Marktsrechte nachgesucht zu haben, die Ueberzeugung, daß diese Rechte zum Emporblühen des Ortes und zur Hebung des Wohlstandes wesentlich beitrugen. Unter Berufung auf die Freiheitsbriefe sind laut Regierungs-Entschließung vom 1. Nov. 1852 Kraiburg die 7 Jahrmärkte ungeschmälert verblieben.

18. Die Marktskirche und ihre Stiftungen.

Das gegenwärtige Marktsgotteshaus mit dem 188′ hohen Kuppelthurme macht durch seine Einfachheit einen

angenehmen Eindruck. Von ihren 4 Glocken stammt die größere aus dem Jahre 1519, die andern tragen die Jahrzahlen 1708, 1715 und 1723. Im Jahre 1647 betrug seine Baarschaft 1929 fl. 4 kr. 1648 verbrauchte dasselbe 2400 Speis- und 900 Meß-Oblaten. Ein Schulmeister besorgte den Meßner- und Organistendienst. An den Engelämtern nahmen die Münchener Hoftrompeter und andere fahrende Musiker Theil. Kreuzgänge hatten statt nach Ebersberg und Oetting. 1660 22. Sept. hielt Athanasius, Propst und Archidiakon von Gars, mit einem Notar und anderen Herren Kirchenvisitation; seitdem erscheint in den Rechnungen ein eigens besoldeter Organist. Von nun an erfolgen auch Absendungen von Kommunikantenberichten und Konvertitengeldern an die Regierung durch den Magistrat. Ob des Zuwachses der Bevölkerung wurde die Kirche aus mildthätigen und Konkurrenz-Beiträgen (1775—1777) um das gegenwärtige Presbyterium verlängert. 1807 hatte man Kirche und Gemeinde Kraiburg mit dem Archidiakonate Gars der Jurisdiktion des Bisthums Freising unterworfen [1]). 1822 15. Okt. fand die Einweihung der renovirten Kirche, und 1826 22. Okt. die feierliche Einbegleitung und Beisetzung des Leibes des hl. Severin, welchen Maria Mayr, Schwester des Schiffmeisters Jos. Riedl, aus Rom gebracht hatte, in dieselbe statt. 1847 schuf dahin Herr Magnus Brenneisen, freiresignirter Kammerer und Pfarrer von Wang,

1) So oft der geliebte Kirchenfürst Se. Excellenz Herr Erzbischof Lothar Anselm nach Kraiburg kam, nämlich 1822 15/10, 1836 22/6, 1838 9/7, 1842 22/9, wohnte er im Riedl'schen Gasthause und glich sein Empfang einem feierlichen Triumphzuge.

einen Ornat für 1166 fl., und gewann der Tempel durch die Fürsorge und Opferwilligkeit des Herrn Expositus Niedermaier eine Verschönerung im Innern, die einen Kostenaufwand von 4000 fl. erreichte. Vorerst wurde die Orgel in guten Stand gesetzt und hierauf die Altäre, der Predigtstuhl und Orgelkasten gefaßt. 1851 29. Aug. nahm Se. Exzellenz Herr Erzbischof Reisach die Einweihung des umgebauten Hochaltars vor. Vergrößerung des Tempels spricht sich zur Zeit als dringendstes Bedürfniß aus. —

In die St. Bartholomäkirche wurde gestiftet: 1610 „das Angst- und Schiedungchristiläuten" durch J. Wachter, Hauspfleger von Neubau; 1620 „die Frauenlitaney-Andacht" von Joh. Schwaiger, Schiffmeister; 1633 7. März wurde die „Corporis-Christi-Bruderschaft" auf Anregung des Kapuziner-Mönchs P. Chrysost. Walser errichtet, am 9. Mai vom Fürstbischof zu Chiemsee, Christoph von Lichtenstein konfirmirt, am 22. Mai durch Wolf Wilhelm Lösch, Pfleger und Kastner und den gesammten Rath zu Kraiburg eröffnet, und $18^{55}/_{56}$ mit einem Gesammtvermögen von fl. 4957. 56½ kr. ausgestattet; ferner wurden gestiftet 1647 die Rorate-Aemter durch Viktor Niederndorfer (Bader); 1692 durch Pfarrer Heinrich Gallus die Ausspeisung der am Gründonnerstage bei der Fußwaschung theilnehmenden Armen; 1694 die Seelen-Oktav-Rosenkränze durch Handelsmann Math. Bonin; und 1720 die „Cäcilianische" oder „Musikerversammlung."

1721 2. Mai gründeten die Gebrüder Sebastian Söll von Kraiburg und Mathias Söll von Mühldorf, beide Schiffmeister, mit einem Kapital von 10,000 fl. und einer Benefiziatenbehausung das Söll'sche Benefizium. Sie behielten sich und ihren Nachkommen das

Präsentationsrecht vor. Als 1786 Benefiziat Scheirl starb, stand das Besetzungsrecht dem Bräuknecht Sebastian Söll, als dem ältesten aus der Verwandtschaft, zu; nach dem Aussterben der Familie ging es gemäß Fundationsbriefes auf den Marktsmagistrat über. Die Brüder bekennen im Stiftungsbriefe, daß ihr sel. Vater Joh. Söll, Vicekämmerer und Schiffmeister zu Kraiburg, solche Stiftung schon beabsichtigt, doch nicht weiter verordnet habe; sie aber nun aus kindlicher Liebe und Dankbarkeit dieselbe freiwillig zum Heile ihrer Familien und der Söll'schen zu Wurmsham und Wald vollziehen wollten; 18⁵⁵/₅₆ betrug das rentirende Stiftungsvermögen 10,700 fl., das nicht rentirende 176 fl. 54 kr. 2 dl.

1723 bildete sich eine „Junggesellenversammlung zur unbefleckten Empfängniß Mariä". Ihr Säckelmeister war lange Zeit ein Schlossergeselle, der einzige Protestant zu Kraiburg. Durch die Vergantung des Schiffmeisters und Kommissärs Kaldera von Kraiburg verlor sie ein Kapital von 140 fl., womit 4 Quatembermessen gestiftet waren. Jeden letzten Sonntag im Monat wird 12 Uhr Mittags in der Kirche gebetet und gesungen. 1726 gestaltete sich unter den Bürgerstöchtern eine „Jungfrauenversammlung zum hl. Joseph". Maria Tröscher, Dienstmagd, vermachte dazu 100 fl. Sie pflegen der erhebenden, 1760 2. Mai genehmigten, Andachten an jedem 1. Sonntage im Monat und in der Oktav nach der Osterwoche. Die Zügenglöckl-Andacht stiftete Bäcker Gansberger 1734 mit 80 fl. und 1761 Math. Weinmaier, Fragner in Traunstein, mit 140 fl. 1740 dotirte Pfarrer Nikol. Herrmann mit 300 fl. das von ihm 1719 bereits eingeführte 40stündige Gebet. 1758 20. Aug. wurde die „Rosenkranzversammlung" oder sogenannte „Kreuzermesse" ins Leben

gerufen, welche 1761 bereits 800 Mitglieder aus allen Ständen zählte. Der wochentliche Beitrag bestand in 1 kr.; dafür wurde täglich Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz und Schulkindergesang gehalten. Zu gemeinsamen, jährlichen Kirchenfesten versammeln sich die Mitglieder des Ludwigs-Missions-Vereines, des 1852 1. Januar gegründeten „Vereins der hl. Kindheit" für Rettung heidnischer Kinder, der 1852 31. Mai gegründete, gegenwärtig 34 Mitglieder zählende Gesellenverein, und ebenso auch die in Kraiburg bestehenden 12 Gewerbe-Vereine. Die St. Bartholomäkirchenstiftung zählt 18⁵⁵/₅₆ 3 Wochen-, 4 Monat-, 13 Quatember-Messen und 41 Jahrtäge, und besitzt ein reines Vermögen von 26,924 fl 37 kr.

19. Kraiburg im spanischen und österreichischen Erbfolgekrieg.

So ferne der spanische Thron den Fluthen des Inns aufgerichtet ist, klopfte doch die Kriegsfurie um der Ansprüche willen, die Churfürst Max Emanuel darauf hatte und in Verbindung mit Frankreich gegenüber Oesterreich durchsetzen wollte, 1701 an die Thüren der Innanwohner. Bald nach dem Kreistage in Wasserburg am 23. Mai erfolgten deßhalb im Gerichte und Markte Kraiburg Aushebungen der jungen Leute, Berufung der Landwehre, Einheischung dreifacher Steuern, unerschwingliche Kontributionen und fortwährende Durchzüge. Nach dem glücklichen Gefechte der Bayern bei Eisenbirn im Innviertel sammelte sich 1703 im Juni die baierische Armee am Inn gegen Wasserburg hinauf, um in Tyrol einzufallen; allein dieser glücklich begonnene Kriegszug nahm einen so ungünstigen Ausgang, daß 1704 im Herbste ganz Bayern und somit auch Kraiburg, Wasserburg, Burghausen und Trostberg in österreichische Gewalt gerieth.

Schrecklich verfuhr die österreichische Landesregierung namentlich mit den Bauern. Von den Zahlungen und Einquartierungen nicht zu reden, holte man ihre Söhne sogar Nachts aus den Betten, schmiedete sie an Wägen und führte sie als Soldaten nach Tyrol. Die Wuth stieg aufs Höchste, als sie gegen ihr eigenes Vaterland gehen sollten, und da sie sich dessen sträubten, an Bäumen aufgehangen oder auf der Stelle niedergehauen wurden. „Lieber baierisch sterben als österreichisch verderben", hieß es nun und sammelten sich unter dieser Losung an beiden Innufern an 20,000 Mann, versehen mit Gabeln, Sensen und Gewehren. Da eben im Gerichte Kraiburg solche Vorgänge stattgefunden hatten und im Schlosse ein beträchtlicher Vorrath von Pulver, Kugeln und andern Kriegsgeräthen aufbewahrt lag, gerieth der darin wohnende Beamte in äusserste Bestürzung. Allein die Bauern griffen unter Leitung Plinghansers Burghausen an und als sie dieß (1705 15. November) den Oesterreichern abgenommen hatten, rückten sie vor Wasserburg. Kaum hatte der kaiserliche Oberst Wendt, Befehlshaber in München, von diesem Aufstande am Inn Nachricht erhalten, eilte er in unsere Gegend und ging 1705 23. November zu Kraiburg über die Brücke. Am andern Tag um Mittagszeit fiel er den Bauern, welche eben daran waren, Wasserburg zu bestürmen, in den Rücken und tödtete ihrer 200 Mann. Wendt zog über Kraiburg zurück in's Unterland; allein dort wurden die baierischen Bauern Meister. Am 9. Dezember retirirte die ganze österreichische, durch Plinghanser vertriebene Besatzung von Neuötting nach Kraiburg herauf. Landesvertheidiger vom Inn, wozu auch die ledigen Bursche vom Gerichte Kraiburg und Mermosen gehörten, zogen um Weihnachten sogar ge-

gen München aus und waren schon ihrer 30,000 Mann bei Anzing versammelt, als die Kunde von der Niederlage der Oberländer (25. Dez.) bei Sendling und der Stellung der Oesterreicher ihre Siegeszuversicht derart herabstimmte, daß sie umkehrten. Nun fiel unsere von den Oesterreichern bereits gesäuberte Inngegend wieder in deren Hände und seufzte unter ihrer Herrschaft bis 1715. J. Fr. Bassus wurde 1708 von der österreichischen Landesverwaltung als Pfleger von Kraiburg bestättigt.

Im österreichischen Erbfolgekriege, welcher sich zwischen Churfürst Karl Albert und Maria Theresia um den österreichischen Thron entspann, war Graf Joseph Ignatz von Törring-Jettenbach allesvermögender Kriegsminister und Feldmarschall, und nahm Bayern auf seinen Rath wieder die Franzosen zu Alliirten. Noch vor dem Ausbruche des Krieges (1739) unternahm Churfürst Carl Albert von Wasserburg aus eine Reise nach Mölk. Bei seiner Vorbeifahrt an Kraiburg begrüßte ihn die am Ufer versammelte Bürgerschaft durch lebhafte Vivatrufe und legte ihre Huldigung auch durch ein über der Brücke errichtetes Ensemble von Wappenschilden und Pyramiden an den Tag. Im nächsten Jahre aber offenbarten ziehende Soldaten und Pferdankäufe schon den Krieg und stellte der Markt an den Hofkriegsrath die Bitte um Befreiung von Standquartier. 1741 kamen Regierungsbefehle von Burghausen wegen Fouragelieferung, Beschreibung der jungen Bursche, und Quartierbereitschaft für die Dragoner von Braunau. Der Churfürst machte in Oberösterreich, wohin die Armee zum Theil über unsere Gegend gezogen war, die glücklichsten Fortschritte. Noch im Spätherbste wurden Anstalten zu seiner Kaiserwahl getroffen und forderte ein churf. Hofkammerbefehl

Kraiburg und Trostberg auf, dem nach Frankfurt zur Kaiserwahl abgehenden Hofstabe einen Rüstwagen mit gutem Viergespanne zur Verfügung zu stellen. Zur Bestreitung dieser Kosten nahm der Markt 300 fl. auf. Während Karl Albert 1742 24. Januar zum Kaiser gewählt und am 12. Februar gekrönt wurde, rückten ungarische Raubhorden, Kroaten, Panduren, Heiducken, Tolpatschen, die am liebsten den gefangenen Bayern Nasen und Ohren abschnitten, an den Inn und nahmen trotz der kräftigen Gegenwehre Törrings von Jettenbach den Landstrich von Schärding bis Wasserburg herauf in Besitz. Oberst Menzel drang an der Spitze dieser Plünderer und Mordbrenner von Burghausen aus sogar bis München vor. Bei Kraiburg legen die Feinde einen großartigen Brückenkopf an. Erst gegen Ende des Jahres gelang es, namentlich den Bemühungen Törrings und Seckendorfs, sie wieder zu vertreiben. Am 19. Okt. erfolgte ein Sieg der Bayern unter Seckendorf über die Oesterreicher unter Bärenklau bei Mühldorf. Kraiburg erhält wieder bayerisches Standquartier, und beklagt sich Gastgeber Kaldera bei der Regierung, daß er immer am meisten damit bedacht werde.

1743 im Mai brachen die Oesterreicher neuerdings über Burghausen und Mühldorf herauf, verschanzten sich wieder an der Kraiburger Brücke und blieben bis Oktober 1744. Der Hof hatte sich geflüchtet und einer österreichischen Landesverwaltung Platz gemacht. Die Marktrechnung meldet: Die Schützen durften wegen der im Lande liegenden Feinde weder zur Antlaszeit Salve geben, noch auf der Schießstätte den Vortl abhalten. Rathsherr Bonin begab sich zum Rentmeister von Burghausen nach Altötting wegen der Fouragelieferung und

(1744) zu General Strez (?) nach Trostberg wegen verlangten Portionenbeitrags. Seckendorf trieb endlich die Feinde im Oktober 1744 wieder hinter den Inn. Alles freute sich über Karl Alberts Wiederkehr.

1745 im März überflutheten die Panduren und Slavacken zum drittenmal unsere Inngegend und befestigte sich wieder eine Abtheilung zu Kraiburg. Während aber die Bestürzung ob der Gräuelscenen dieser Horden und der vierfach auferlegten Steuer von Tag zu Tag stieg, wurde zu Füssen am 22. April 1745 Friede geschlossen. Dankerfüllt ließ Kraiburg alsbald durch seinen Kooperator ein solemnes Lobamt für den erfolgten Frieden abhalten. Auf gestellte Anfrage des Magistrats, was mit dem vom „österreichischen Feindt angelegten Schanzgepäu", welches der Innbrücke schon viel Schaden brachte und noch mehr veranlassen würde, geschehen soll, ward vorerst von dem churfürstl. Feldzeugmeister, Prinz von Hildburghausen, Einsichtsnahme durch den churf. Ingenieurhauptmann Burgleder verfügt, und nachdem dieser für gut befunden, daß die Schanze wieder eingeworfen werde, dem Markt der Regierungsbefehl ertheilt, dem Ingenieur 75 fl. zu vergüten und zur Einreißung des Schanzgebäues die Tagwerker der Pfleggerichte Kling, Trostberg, Wald, Mörmosen und Neuötting kraft dieses aufzubieten. Völlig beruhigt war der Markt, als endlich auch das in Kraiburg und der Umgebung im Standquartier gelegene Graf Preysing-Dragoner-Regiment abgezogen war [1]).

---

1) Aus den Marktsrechnungen u. Reithhofers Gesch. v. Wasserburg. Seltenhorns Mittheilung lautet: Im Pandurenkriege kamen von Gutenburg herauf Bärenklau'sche und Trenk'sche Truppen, und lagerten um die Schützenau

20. Die letzten Hinrichtungen.

Am Pfleggerichte Kraiburg, dem als solchem die Abwandlung von Todesverbrechen, Mord, Raub und Nothzucht zustand, fanden viele Hinrichtungen durch das Rad, den Strang und das Schwert statt. Zur Publikation des Todesurtheils wurde vom Markte auf Ersuchen des Pflegers das Rathhaus geöffnet. Ein am ersten Stock ausgehangenes rothes Tuch verkündete die geschehene Lebensabkündung, und wurde von da aus die Urgicht verlesen und der Stab gebrochen. Unter dem Klang der Zügenglocke begleiteten zwei Geistliche, mehrmals Kapuziner von Mühldorf, die armen Sünder zur Richtstätte, welche jenseits des Inns beim Abdecker aufgeschlagen war. Während Fr. X. Baron von Lerchenfeld Pfleger war, wurden an Einem Tage drei Verbrecher vom Leben zum Tode gebracht, laut nachstehendem, im Original vorliegenden Scharfrichterkonto:

„Specification

daß auß Beuelch deß Churfrtl. Hoch Löbl. Hoff Rhats Münchens habe ich Endts vndschribner wegen deßen

---

und bei der Brücke. Der Stab wohnte im Markt, der General bei Weisbierschenk Faist. In Pürten lagen die Bayern. Eine auf das dortige Pfarrhaus geschleuderte Granate sei über dem Dache eingedrungen und in den Officierskreis gefallen. Es war ein ständiges Drohen, den Markt mit Pechkränzen zu belegen und zu verbrennen, wenn nicht allen Anforderungen Genüge geschähe. Wer den Kroaten und Panduren etwas geliehen, konnte sein Guthaben auf den Schornstein schreiben. Bei ihrem Abzuge verkauften sie das gestohlene Kochgeschirr. Besonders gefürchtet waren die Rothmäntel. In diesen Jahren habe große Sterblichkeit geherrscht.

Johannes Schrammb Franz Antony Frey bede mit dem Schwerdt Justificiert, vnd Leonhardt Auer mit dem strang hingericht den 22. Februar anno 1738 ist also mein Verdienst wie also volgt

Erstlich dem schramb auf dem Rhathauß gebunden vnd hinaus gefiehrt	1 fl.	8 kr.	4 hl.
Vor strückh vnd handtschuech . .	— fl.	34 kr.	2 hl.
Vor die haubtstock abzubuezen . .	1 fl.	8 kr.	4 hl.
Dann daß har abzuschneiden . . .	1 fl.	8 kr.	4 hl.
Disen mit dem schwerdt hinzurichten	2 fl.	— kr.	— hl.
Vor meine zur Executions gebrauchte 3 Knecht iedem 34 kr. 2 hl. . .	1 fl.	42 kr.	6 hl.
Vor meine hergegebene Sfürz vnd Feden worauf der Kopff gestöckht werdt	1 fl.	8 kr.	4 hl.
Dem Kopff auf dem Sfürz zustöckhen	1 fl.	8 kr.	4 hl.
Vor die Wachter die beym hochgericht bey der nacht die 2 gräber Sfürz vnd Feden verwacht haben	2 fl.	— kr.	— hl.
Vor daß grab beym hochgericht zumachen vnd dem Körper zuuer graben	1 fl.	30 kr.	— hl.
Vor bückhel hauen vnd schauffl .	— fl.	40 kr.	— hl.
Vor dise 3 yberlandt hergereist Knecht iedem tags 30 kr. zuuer zöhren und ied 3 tag thut	4 fl.	30 kr.	— hl.
Dan ieden Knecht deß tags 30 kr. Raißgelt die 3 Knecht und ied 3 tag	4 fl.	30 kr.	— hl.
Dem Abdäckher mit dem Wägl bey dem Malificanten nachzuefahren	1 fl.	30 kr.	— hl.
Suma	24 fl.	39 kr.	4 hl.

Mehr den dito Frey mit dem Schwerdt hingericht ꝛc. (folgt die Specification wie oben) Summa 17 fl. 51 kr. 3 hl.

Mehr dem dito Leonhardt Auer auf dem Rhathauß gebunden vnd hinauß geführt	1 fl.	8 kr.	4 hl.
Vor disen ein Tag vor der Execution die laither zue dem hochgricht hinauß zue führen . . .	1 fl.	30 kr.	— hl.
Dise laither an daß hochgricht anzulaihnen	3 fl.	— kr.	— hl.
Vor meine hergegebenen Nägel woran der Malificant gehengt würdt	— fl.	20 kr.	— hl.
Disem Nagel an daß hochgricht zu schlagen	— fl.	34 kr.	2 hl.
Disem Auer zue stranguliren . .	2 fl.	— kr.	— hl.
Disen todten Cörper an die Kötten zu dain vnd widumben an daß hochgricht hinauf zue hengen .	1 fl.	8 kr.	4 hl.
Vor meine zuer Execution gebrauchte 3 Knecht iedem 34 kr. 2 hl. .	1 fl.	42 kr.	6 hl.
Mehrmals bey dem lösteren Malificanten ain Knecht der den Malificanten zue dem hochgricht hinauß gefiehrt hat, dan weillen die Zeit zue Kurz alle Zeit die Knecht widumben herein Kommen Kundten vnd die Malificanten abzuehollen Zöhrung deß tags 3 kr. ab 3 tag	1 fl.	30 kr.	— hl.
Raißgelt ist einem Knecht deß tags auch 30 kr. ab 3 tag	1 fl.	30 kr.	— hl.

Dem Abdäckher mit dem Wägl bey dem Malificanten nach zue fahren 1 fl. 30 kr. — hl.
Die laither von dem hochgricht herein zuefiehren . . . . 1 fl. 30 kr. — hl.
Suma 17 fl. 24 kr. — hl.

(Revision:) Nach Abzug der unpaßierlichen Posten verbleiben 56 fl. 55 kr. 5 hl. (Gez.) J. Rudolph Frhr. v. Wämpl. Max Em. v. Huefnagl. Fr. G. König. Fr. v. Masse. Dieser Zöttl ist mit Dank bezalt worden. München den 1. Marty anno 1738.

Johann Müchael Kober, Scharpfrichter."

Unter dem Pflegscommissär Joh. Adam Paur und Gerichtschreiber Wagner wurden hingerichtet:

1773 10. Februar[1]) Adam Aschermayr, Mühlzurichter und Steinhauer von Monham, Gerichts Kraiburg und Pfarrei Floßing, durch den Strang wegen Diebstahls.

1775 11. April Johann Freund durch das Rad und Jakob Geißbauer durch den Strang. Sie waren die Haupträdelsführer einer vom Joh. G. Kefer, Gerichtsamtmann, im Bruderhaus am 31. Dezember 1774 entdeckten Bande von Kirchendieben und Mördern.

1787 Benno Pilßl, Stroblwirthssohn von Haag, ein famoser Viehdieb, mit dem Schwerdte.

1788 10. Mai Michael Schmidkezer, verheiratheter bürgl. Tagwerker und Nachtwächter von Kraiburg, und Franz Holzleithner aus der Herrschaft Steigatschen in Oberösterreich. Von ihrer Gesellschaft erhielt des Ersteren Eheweib Theresia 1 Jahr, Eva Schärtl,

1) In eben diesem Jahre 1773 den 18. Juni zerschellte an der Innbrücke ein Schiff mit 30 Wallfahrern, wovon nur 10 gerettet wurden. (Gedenktafel in Altötting.)

genannt die lange Naderin, 10 Jahre, und der letzteren Tochter Theresia 1 Jahr Arbeitshaus. Sie wurden als eine sehr gefährliche Diebsbande 1787 eingezogen und verurtheilt.

Ausser diesen beurkundeten Hinrichtungen wurde nach Aussage alter Leute noch um 1796 ein Todesurtheil an einem Hütterssohne von Petenheim, der nur 15 fl. gestohlen, vollzogen; das allerletzte aber hätte an einem Schneiderssohne von Jettenbach, Namens Wacker, vollstreckt werden sollen, und schon sei der Stab über ihn gebrochen und das Todesgerüste dichtgedrängt von Zuschauern umstanden gewesen, als ihm „die Gnade" verkündet wurde. Die Geistlichkeit führte ihn hierauf in die Kirche, von da aber lenkte Wacker seine Schritte zum Bräuer in der Langgasse und that sich gütlich.

Seitdem ruhte glücklicherweise für Kraiburg das Richtschwert; denn auch jenen Unmenschen erreichte es nicht, welcher am Frohnleichnamsvorabende 1824 den Polizeidiener und Hutmacher Bauer mittelst eines dreischneidigen Instrumentes unter dem Thore erschlug.

21. Papst Pius VI. Franzosenkriege. Königsfest.

Ein Ereigniß für unsere Gegend war im J. 1782 die Durchreise Seiner Heiligkeit des Papstes Pius VI. Von Wien kommend traf er am 25. April Abends 5 Uhr in Oetting ein, wurde da durch Abgeordnete des Hofes und den Fürsterzbischof von Salzburg unter Kanonendonner und Paradirung aller Waffengattungen begrüßt, zeigte sich dem in unzählbarer Menge versammelten Volke vom Fenster der Propstei aus eine halbe Stunde lang und ertheilte demselben dreimal den päpstlichen Segen. Am 26. Morgens 7 Uhr setzte er unter Begleitung von

Dragonern seine Reise nach Ampfing und Ramsau fort, wo ihn Karl Theodor bewillkommte und nach München geleitete. Kinder, Weiber und Männer waren in freudiger Bewegung, ihn zu sehen und von ihm gesegnet zu werden. Noch wissen alte Leute aus Erzählungen ihrer Eltern, daß damals Kraiburg wie ausgeleert und die Landstrasse mit Schaaren knieender Menschen besetzt war.

Auf diese Friedenserscheinung folgte 1789 die alle Gemüther erschütternde französische Revolution und 1796 der erste Einfall der Franzosen in Bayern. Von nun an sah Kraiburg wieder durchziehende Soldaten in allen Farben, und 1797—1798 österreichische Kaiser-Husaren im Winterquartier.

Am 12. Juli 1800 stellte sich der österreichische Feldzeugmeister Kray mit 60,000 Mann gegen die heranziehenden Franzosen zur Deckung des Innstromes vor Mühldorf, Kraiburg und Wasserburg auf und legte da Schanzen und Brückenköpfe an.

Während der Waffenruhe vom 15. Juli bis 20. September wurde am 21. August an der Gränze des Gerichts Kraiburg-Mermosen auf den Feldern von Teising eine schaudervolle Execution an 2 Gränzer-Bataillons, welche zu früh das Gewehr gestreckt, vollzogen. Waffenlos wurden sie am frühen Morgen ausgeführt zur Decimation, welche 43 Mann ergab, die sofort aus einem ledernen Beutel vier Todesloose zu ziehen hatten. Wer eine Nummer mit einem Kreuze (Zehner) hob, sollte sogleich aufgeknüpft werden. Dem ersten Unglücklichen brachen die Kniee, das zweite traf den menschenfreundlichen Auditor, das dritte einen 16jährigen Soldaten, der letzte zog einen Brief für seine Mutter aus der Tasche. Nachdem der Kriegsdisciplin durch dieß schaudererregende Beispiel

Genüge gethan war, mußten die übrigen 39 Gassen laufen.

Am 8. und 9. September nahm Kaiser Franz vom Hauptquartier Altötting aus die neuangelegten Schanzen und Brückenköpfe von Mühldorf, Kraiburg und Wasserburg in Augenschein, flößte den Soldaten Muth ein, und stellte am 20. Sept. das Heer vor Ampfing in Schlachtordnung, als neuerdings Waffenruhe bis 27. Nov. eintrat. An diesem Tage standen hinter dem Inn 130,000 Oesterreicher, das bayrische 12,000 Mann starke Hilfskorps unter General Zweibrücken in und um Kraiburg, Mühldorf und Wasserburg. Der Kraiburger Brückenkopf war mit 400 Bayern bemannt, und noch am 27. Nov. trafen 4 Sechspfünder-Haubitzen, 4 Zwölfpfünder- und 8 Sechspfünder-Kanonen von der k. k. Artillerie-Reserve in demselben ein.

Jenseits des Inns warteten 104,000 Franzosen unter Moreau, und zwar drangen ihre Vorposten am 30. Nov. schon bis an den Kraiburger Brückenkopf vor. In eben dieser Nacht aber auf den 1. Dez. rückten die Bayern und Oesterreicher bei Kraiburg über den Inn und warfen die Franzosen unter blutigen Gefechten bei Haigerloh, Haun, Ratenkirchen und Schwindegg nach Haag zurück. Am 3. Dez. verlor Erzherzog Johann die Schlacht bei Hohenlinden. (Ganz Kraiburg sammelte sich auf dem Schloßberge und horchte mit ängstlicher Theilnahme des starken Geschützdonners.) Die Bayern hatten wie die Löwen gefochten, aber 5000 Mann und die gesammte reitende Artillerie eingebüßt. Beinahe das ganze in Kraiburg gelegene Zweibrückenkorps wurde aufgerieben.

Um 5 Uhr Abends verließen die Oesterreicher und Bayern die Schlachtbühne und eilten hinter Kraiburg zu-

rück. Die ganze Nacht, erzählen noch lebende Zeugen, währte Mann an Mann, Wagen an Wagen gedrängt, die Retirade durch den Markt. Mit unzähligen Feuerschlünden deckte alsbald General Kienmayer den Inn und namentlich den Kraiburger Brückenkopf.

Die Franzosen folgten auf dem Fuße und forcirten den Uebergang aufs Heftigste; vornehmlich um während des Versuches Moreau's, bei Redenfeld über den Inn zu kommen, die Aufmerksamkeit der Oesterreicher hieher zu lenken. Nachdem der Uebergang dort am 9. Dez. bewerkstelligt war, rückten die Feinde theils über die halbverbrannte Brücke, theils auch Schiffe benützend, über den Inn und in Kraiburg ein. Das Rathhaus diente ihnen zur Hauptwache und Magazinirung der Beute; der General wohnte bei Scheitzeneder neben der Kirche, die Offiziere bei Sachs, Schmerold und Riedl. Man erzählt, sie hätten ihre Pferde auch im ersten Stocke einquartiert. Funfzig parate Boten mußten am Platze stehen. Waren die Franzosen sonst nicht roh, klagten die Einwohner doch über deren Erpressungen und Anforderungen derart, daß der damalige Bürgermeister Hardt seine Stelle niederlegte. Da sie die feinsten Weine, Speisen und Gemüse verlangten, mußten auf Marktkosten davon ganze Lieferungen aus München gebracht werden. Um Fastnacht (1801) wurde Kraiburg dieser Plage ledig.

1805 im März trat Bayern auf Seite Napoleons. Wie ein aufgereizter Löwe fiel deßhalb Oesterreich mit Septemberanfang zunächst über unser Inngebiet in Bayern ein, verlangte unentgeltliche Verpflegung der einquartierten Soldaten, Lieferung von Lebensmitteln und Monturstücken, und nahm Mann und Pferd vom Acker weg. Selbst der als Marschkommissär verwendete, bereits schon

quieszirte kgl. Landrichter Paur von Kraiburg sollte als Gefangener fortgeführt werden, und war schon daran, mit Stock und Hut das Haus zu verlassen, als sich noch seine beiden Kinder zu Füßen des Kommandanten warfen, mit der wirksamen Bitte, ihnen doch nicht ihren greisen Vater zu rauben. Am 11. Sept. schlug Kaiser Franz in München sein Hauptquartier auf und benahmen sich die Oesterreicher wie Herren des Landes; allein Mitte Oktober eilten sie in wilder Flucht wieder dem Inn, und zwar General Kienmayr Kraiburg und Mühldorf zu. Trotz der abgebrannten Brücken rückten ihnen am 28. Okt. auch da die Bayern und Franzosen nach und schlugen sie dann bei Austerlitz.

1806 1. Jänner erhob Napoleon Bayern zu einem Königreich. Mit möglichstem Glanze suchte Kraiburg seine freudige Theilnahme an der Rangserhöhung seines Herrscherhauses kund zu geben. Festliche Beleuchtung des Marktes, Musik, Feuerwerke und vom Schloßberge donnernde Feldschlangen begleiteten den Jubel der Einwohner. Das Theater spielte „die Hussiten", die Schützengesellschaft gab ein Festschießen, Jung und Alt erging sich im Lobe Max' und Napoleons, und rühmte sich der im Marktswappen strahlenden Königskrone. Der Magistrat verausgabte „für die Feier des Königthums" 51 fl. 31 kr., „für das Siegesfest" 18 fl. 40 kr. — Wegen des preußischen Krieges erfolgte am 26. Sept. am Inn die Aufstellung der Division Deroy. Außerordentliche Kriegssteuern werden erhoben. Kraiburg bezahlte zum Landanlehen von 1806 4000 fl., wovon 2000 fl. die Bräuerschaft und 2000 fl. die Stiftungen vorschossen.

1809 Ende März stellten sich die bayerischen Truppen gegen die zur Vernichtung Napoleons heranrückende

österreichische Heeresmacht am Inn auf. In und um Kraiburg stand das erste Cheveauxlegersregiment „Kronprinz“ mit Oberst Eibracht und Rittmeister Donnersberg. Ein durch österreichische Husaren verwundeter Cheveauxleger stürzte unterm Marktsthore todt vom Pferde. Die letzten aus Kraiburg sich zurückziehenden Dragoner setzten die Innbrücke mit Stroh in Feuer; gleichwohl drangen hinter ihnen die Oesterreicher über den Inn. Es erfolgten die Bluttage von Eckmühl, Landshut, Neumarkt. Am 25. April Mittags 12 Uhr erschien von der langen Gasse herauf ein Tambour mit der Trommel am Rücken, hinter ihm eine Truppe Oesterreicher eiligen Schrittes und gefolgt von einer unabsehbaren Reihe von Wägen und Kanonen. Man errieth ihre Niederlage. Kaum gönnten sie sich Ruhe, brachen sie wieder über Wald und Trosberg gen Tittmoning auf, wo sie Wrede wiederholt auf's Haupt schlug. Am 27. April rekognoscirte Napoleon um Mühldorf. — Als Wrede am Christihimmelfahrtstage (15. Mai) Schwatz verbrannte, gingen dort dem Schiffmeister Riedl von Kraiburg 1000 Schäffel Getreide in Flammen auf. — Im Herbste bezogen französische Kürassiere auf längere Zeit in Kraiburg Quartiere.

1812 gab es Durchzüge der nach Rußland marschirenden Bayern. Zu den dort Gebliebenen zählte der Posamentirssohn X. Hardt von Kraiburg.

1813 im August rückte ein unter Wrede neugesammeltes Heer von München aus über Kraiburg und Mühldorf hinab, um als Beobachtungskorps gegen Oesterreich sich aufzustellen. Allein im Vertrage zu Ried am 9. Okt. wurden die Bayern und Oesterreicher Freunde und begannen die Befreiungskriege gegen Napoleon. — Neue

Kriegssteuern erfolgten. Weinhändler Sachs schoß für den Markt zum Lotterieanleher von 1813 550 fl. vor.

22. Schauspiele und Musik.

Vom Jahre 1776 bis 1826 bestand auf dem Rathhause ein gut eingerichtetes Theater. Unter der Direktion des Rochus Wagner, der Gebrüder Silverio, Seltenhorn, Baumgartner und Wimmer führten die einheimischen Bürgerssöhne und Studenten die artigsten und gelungensten Stücke auf; z. B. während der Vakanzzeit 1797 Curd von Spartau; 1798 der Fähndrich; 1799 Amtmann Graumann oder Begebenheit auf dem Marsch; 1803 der Bürgermeister, der Edelknabe, der kindische Vater; 1804 die Hussiten vor Naumburg, Menschenhaß und Reue; 1805 die Kreuzfahrer; 1806 Febr. Hussiten; 1807 die Indianer in England, die Pilger, Mathilde Gräfin von Giesbach; 1808 die Soldaten im Winterquartiere, der Wechsel; 1810 Pflicht und Liebe; 1811 das Waisenhaus; 1815 Fridolin oder Gang nach dem Eisenhammer, die kindliche Liebe; 1817 die Räuber auf Maria Kulm; 1819 der Czaar und Bauer, der Concursus Creditorum; 1826 das blinde Kind (als letztes Stück.) Am Schluße der jedesmaligen Theatersaison wurden aus den kleinen Erübrigungen Lätizeln, Unterhaltungen mit Musik und Tanz, veranstaltet, welche immer vom heitersten Humor und der in Kraiburg stets einheimischen Gemüthlichkeit begleitet waren.

Auf offenem Marktplatze wurde von den Bürgern und Bürgerssöhnen in den Jahren 1801, 1812, 1821 vom 15. bis 26. August eine Art geistlichen Schauspiels mit Gesang aufgeführt: Die Söhne Jakobs in den drei Akten: 1. Joseph von seinen Brüdern verkauft (mit drei

Aufzügen); 2. Joseph in Egypten oder der Unschuld Sieg (mit 5 Aufzügen); 3. Josephs Brüder in Egypten oder Vaterfreuden durch das Wiedersehen (5 Aufz.). Die Direktion führte der ebenso sachkundige als uneigennützige Junggeselle Seb. Baumgartner; die Musik componirte und leitete der Rathdiener und Chor-Musiker Simon Dambacher; den Text lieferte Pfarrer Staudenraus. Wie noch lebende Zuschauer erzählen, war die Darstellung so würdig gehalten und so wohlverstanden, daß sie die erhabendsten Wirkungen, Rührung und Erbauung, bei Jung und Alt hervorbrachte. Da ein Platz inner der Schranken nur auf 12 kr., außer diesen nach Belieben gestellt war, spricht sich schon im Ertrage, der im Jahre 1812 426 fl. 7 kr. und 1821 393 fl. 52 kr. erreichte, die große Theilnahme aus. Gleichwohl ergab sich (1821) noch ein Deficit von 14 fl., zu dessen Deckung die Gesellschaft noch „die Hussiten" über die Bühne gehen ließ.

An die Stelle der Unterhaltungen durch theatralische Darstellungen traten musikalische Produktionen. Unter der trefflichen Direktion des Chorregenten Strohacker wurden an den Königs- und Maienfesten sowohl in Kraiburg als auswärts namentlich in Chiemsee große Musikstücke sehr gelungen ausgeführt. 1848 gestaltete sich die Kraiburger Liedertafel, welche sowohl zur Erheiterung als Ausbildung der Gesangskräfte in Kraiburg wesentlich nachgeholfen hat. Als am 5. Juli 1851 die Wasserburger-Liedertafel auf ihrem prachtvollen, mit bewimpelten Masten und gleich einer Waldburg ausgerüsteten Schiffe auf dem Wege zum Sängerfeste nach Passau bei Kraiburg landete, schlossen sich nach festlichem Willkomm derselben sechs Festgenossen von Kraiburg an. Nach guter Bayer Sitte, sich möglichst einzustellen, wo es gilt den König

zu ehren, betheiligte sich auch die Kraiburger Liedertafel zahlreich bei dem zu Wasserburg am 24. Sept. v. J. abgehaltenen Königsschießen.

23. Der Magistrat. Die Landwehr.

1756 ertheilte Churfürst Maximilian Joseph dem Magistrate und Pfleggerichte Kraiburg 44 Punkte zur Darnachachtung, „da sich zwischen diesen Stellen so viele Irrungen und Differenzen in Jurisdictions- und Administrationssachen ergaben, daß ein immerwährender Prozeß abzusehen gewesen wäre." (R.-Arch.)

1803 6. Dezember wurde das Gericht Kraiburg dem Landgerichte Mühldorf einverleibt, dem Markte aber die Justizpflege für ferner nur unter der Bedingniß belassen, daß er einen rechtskundigen Richter besolde. Dafür waren die Kammergefälle jedoch zu schwach.

1807 24. Jänner ward der Magistrat, welcher seit grauer Zeit aus einem Amtskammerer und innern und äußern Rath bestand, in eine Kommunaladministration mit einem Bürgermeister, 4 Verwaltungsräthen und 4 Ausschüssern umgewandelt, die Gerichtsbarkeit aber durch Rescript vom 29. November dem Landgerichte Mühldorf übertragen.

1814 2. Februar erhielt Kraiburg in Anbetracht seiner gewerblichen Thätigkeit einen Municipalrath mit 1 Bürgermeister und 4 Räthen. Gemäß des organischen Gemeindedikts von 1808 24. September würde es mit seinen 855 Seelen in die Reihe der Ruralgemeinden getreten sein [1]).

1) Die Tracht eines Municipalrathes war stattlich; sie bestand in einem weißtuchenen, weiten und langen Mantel, mit kurzem Krägelchen, der vorne mit Goldquasten zu-

1818 im Mai wurde Kraiburg zu einem Magistrate dritter Klasse mit 1 Bürgermeister, 6 Räthen und 12 Gemeindebevollmächtigten umgestaltet.

Amtskammerer waren: Joh. Mich. Falk, Weinwirth und Schiffmeister — 1784; Jak. Sachs, Weinwirth und Schiffmeister, — 1796; X. Hardt, Posamentier, — 1802; Thad. Preitenberger, Stricker, — 1804; Joh. Silverio, Handelsmann, — 1808; Bürgermeister: Dom. Bonin, Lebzelter, — 1813; Jos. Riedl, Schiffmeister, 1814 wiederholt gewählt, durfte seiner Geschäfte wegen zurücktreten; Oswald Silverio, Handelsmann, erbat sich 1815 die Entlassung, indem bei dem zerrütteten Zustande des Gemeindevermögens, das nur in Papieren und einer leeren Kassa, in Schuldforderungen, die die Bürgerschaft sich gegenseitig in Folge des Krieges zu machen habe, u. s. w. bestünde, nicht zu amtiren sei; Max Kammerer, Säckler, — 1831; Karl Kienhöfer, Landarzt, — 1848; Jos. Lerch, Apotheker, bis jetzt.

Seit Einführung des Landrathes (1828) sind aus Kraiburg Schiffmeister Joseph Riedl und Bräuer Johann Huber als Landräthe gewählt worden, und der erstberufene Geschworne daraus war Schiffmeister Johann Riedl.

Die Landwehr zu Kraiburg bildet gegenwärtig eine 103 Mann starke Füsilier-Kompagnie und ist dem IV. Landwehrdistrikt von Oberbayern eingetheilt. Hauptmann ist Joseph Lerch, Oberlieutenant Joh. Riedl, erster Unterlieutenant Johann Neumeier, zweiter Unterlieutenant Xaver Auer, Bataillonsquartiermeister Ferdinand Dölzl, Bataillonsarzt Dr. Johann Forstner.

---

sammengehalten wurde, in einem zu drei Seiten aufgestülpten Castorhute, in violettnen Strümpfen und silberbeschnallten Schuhen.

1824 16. Februar beging die Landwehr im Einklang mit der gesammten Einwohnerschaft die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des geliebten Königs Max Joseph.

1846 20. April inspicirte Se. kgl. Hoheit Herr Herzog Maximilian in Bayern die hiesige Landwehr, geruhten sich höchst eigenhändig als Ehrenmitglied der Schützengesellschaft zu zeichnen, und übernachteten im Riedl'schen Gasthause. 1847 2. Mai nahmen Höchstdieselben eine zweite Inspektion zu Kraiburg vor.

1852 9. Mai fand sich eine Landwehrdeputation Kraiburgs zur Einweihung der Bataillonsfahne in Burghausen ein.

1853 8. September wurde das Allerhöchste Namensfest der Allergnädigsten Landesmutter, die Feier der Jubelhochzeit Sr. kgl. Hoheit des Herrn Herzog Maximilian in Bayern und das Verlobungsfest Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth mit seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph durch Kirchenparade und nachmittägige Vereinigung der Landwehr und Bürgerschaft im Riedl'schen Gasthause, dann am 12. und 13. Sept. durch das Festschießen bei Huberbräu durch wohlthuendste patriotische Kundgebungen begangen. Sr. Königliche Hoheit übersendeten hierauf höchstgnädigst „zum dankbaren und herzlichen Andenken" Ihr Porträt.

1857 im Jan. wurde die Landwehr von Kraiburg von höchster Stelle als eine „musterhafte" öffentlich belobt.

1857 2. Juni veranstalteten die Bürger zur 25jährigen Feier Sr. kgl. Hoheit Herzog Max ein Musketenschießen und Festessen.

Zu den Freuden- und Glanztagen höchsten Ranges zählt Kraiburg die Königsfeste, an welchen sich in

Wort und That die treueste Anhänglichkeit an's geliebte Königshaus kund gibt.

24. Straßenanlage. Postverbindung. Dampfschifffahrt.

Von Kraiburg aus führen gegenwärtig gut gebahnte Straßen nach allen Richtungen. Die von Neumarkt durch Kraiburg nach Altenmarkt laufende, im Riedl'schen Reiseatlas von 1796 mit „Chaussee" bezeichnete Straße wurde 1804 von allerhöchster Stelle zu einer Hauptverbindungsstraße zwischen Reichenhall und Landshut erhoben, 1811 aber wieder zu einem Gemeindeweg herabgewürdigt und ihr die Unterhaltung auf Staatskosten entzogen.

Die Anlage der gegenwärtigen bequemen Straßen nach Mühldorf und Wasserburg ist das Werk des königl. Staatsraths, Sr. Excellenz Herrn Max v. Schilcher, der 1824 als Assessor in Mühldorf trotz der schwer überwindbaren Gegenwehr der Anwohner sie mit Umsicht und Ausdauer herstellte. Vordem bildete der durch Wildbäche und Schluchten über Gutenburg führende Weg die Mühldorfer Hauptstraße, und machten diesen die Gießbäche unzugänglich, konnte man seine Orientirungskunst an den von Pürten nach Eggsberg kreuzenden Waldwegen versuchen, um nach Mühldorf zu gelangen. Ebenso unthunlich gings, eine schwere Fracht über Wasserburg nach Tirol zu verführen, so daß man, kaum glaubbar! lieber den Umweg über Ampfing, München und Rosenheim wählte.

1829 wurde unter Bürgermeister Kienhöfer mit genehmigender k. Regierungsentschließung vom 18. August die für den innern Verkehr wohlthätige Marktsbeleuchtung ursprünglich mit einem Kostenaufwande von jährlich

60 fl., gegenwärtig wegen Vermehrung der Laternen von 131 fl. 52 kr. eingeführt.

1852 1. Mai errichtete die Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten in Kraiburg eine neue Post-Anstalt. Vordem hatte nur zweimal die Woche ein Postverkehr mit der Station Ampfing durch einen verpflichteten Boten, der für jeden Brief 2 Kreuzer zu nehmen hatte, statt. Außerdem werden wochentliche Botenfahrten nach München und Traunstein, und Stellwagen-Verbindungen mit München, Wasserburg und Oetting unterhalten.

Eine gründliche Aenderung im Verkehrsleben am Inn, der Hauptader des altbayerischen Handels, trat mit Einführung der Dampfer ein, indem diese durch ihre Schnelligkeit und Sicherheit die zu Berg gehenden Schiffzüge verdrängen. Auf Letztern hatte man seit 1800 durch Anwendung der Dimande (Steuerruder) an der Stelle der zu beiden Schiffshinterseiten eingesetzten breiten Steck- oder Kehrruder 4000 Ztr. mit 36 Pferden, früher die Hälfte, verfrachten können.

1854 5. Sept. Abends kam das erste (Maffei'sche) Inndampfschiff von Mühldorf her in Sicht Kraiburgs. Kaum daß die Bevölkerung zur festlichen Begrüßung sich am Ufer eingefunden, legte das Schiff unterhalb der Brücke schon an und stiegen die 40 Passagiere und Gäste ans Land, um in Kraiburg Nachtlager zu nehmen. Bei der Weiterfahrt nach Gars ereignete sich der Unfall, daß gerade während das Schiff sich unter der Brücke befand, die Schlottkette berstete und der Steuermann durch den Rauchqualm in völlige Nacht eingehüllt wurde. Nur dadurch war noch eine Leitung und Abwehr des nahen Unglücks möglich geworden, daß ein am Kiel

stehendes sachkundiges Gesellschaftsmitglied möglichst durch Zurufen die Direktion verständlich machte. Der 140′ lange, 12′ (mit Räderkästen 28′) breite und mit 60 Pferdekraft ausgerüstete Dampfer brauchte übrigens von Mühldorf nach Kraiburg 2 Stunden 40 Minuten, und eben so viele Zeit nach Gars.

Seit dieser gelungenen Probefahrt bestehen nun schon zwei Dampfschifffahrtsgesellschaften, die der Miesbacher Kohlengewerkschaft, und die des Joh. Georg Riedl, Schiffmeister von Neuötting.

Bietet schon selbstverständlich die Verpflanzung dieser kräftigen und sichern Maschinenschiffe auf den majestätischen Innstrom für den Verkehr ins Ausland allgemeines bedeutsames Interesse, so nimmt Kraiburg noch besonderen Theil daran, indem der strebsame und unternehmende Schiffs-Rheder J. G. Riedl, welcher im Mai 1856 mit eigenen Dampfern die sämmtlichen Schienen zur Eisenbahn für die Strecke von Kufstein bis Innsbruck mit 130,000 Ztr. beförderte und aus besonderer königlicher Huld auch die Donau mit eigenen Dampfbooten befahren darf, der Sohn des Schiffmeisters Jos. Riedl aus Kraiburg ist [1]).

25. Das Schloß. Die Riedl'sche Bergkapelle. Der Friedhof.

Laut einem Pflegverwaltertsbestallungsbrief vom Jahre 1617 gehörte zum S c h l o ß e: der Hofbau; der Weichselgarten unterhalb des Schloßes; der Wurz- und Baumgarten in der Hofwiese; der alte Thurm mit Graben, Gärtl und Ackerl; der A n l ä u t t h u r m mit klei-

1) S. „Allgem. Zeitung“ 1854 Nr. 280; 1855 Nr. 296; 1856 Nr. 248, 254; 1857 Nr. 103, 84.

nem Gärtl; der Aufhangstall im Schloße mit dem Grasplatze; die Schloßhofwiese mit Gabis; das Lederwiesl beim Brunnhäusl; die Oberwiese bei Ensdorf. Nachdem 1740 von dem Pfleger Baron von Lerchenfeld im Markte eine eigene Behausung erbaut, und dahin 1754 der Sitz der vereinigten Gerichte Kraiburg und Mermosen verlegt worden war, wurden 1756 die Schloßgebäude und der Hofbau auf Erbrecht verkauft, und seitdem die massiven Quadern der Burgmauern zu Häuserbauten benützt [1]).

1800 waren noch die hohen Umfassungsmauern, der Keller, ein halbeingeworfener Schöpfbrunnen, und der zur Westseite in den Hof einführende Fahrweg zu sehen. Unter tiefem Schutt fand man viele Eberzähne und Kohlen, die von einem Brande herrührten.

An die Stelle des Schloßes trat die Bergkapelle. Im Jahre 1832 am 28. April hatte der Schiffmeister Joh. Georg Riedl aus Neuötting auf der Innbrücke zu Braunau, als eben sein mit tausend Schäffel Getreide beladener Schiffzug durch Berstung des Seiles oberhalb der Brücke in Gefahr kam, gänzlich an dieser zerschellt zu werden und mit Mann und Waare zu

---

1) Das Baron Lerchenfeld'sche oder Pflegerhaus gelangte 1835 in den Besitz des Pharmazeuten Lerch aus Mühldorf, der darin zuerst eine Apotheke für Kraiburg errichtete. Vor diesem Hause standen die einst zur „Geige" oder zum „Stocke" verurtheilten Sträflinge. — Der Schloßberg, 2 Tagw. 65 Dez. fassend, wurde 1825 um 36 fl. vom Jakob Sachs Hofbauer erworben. Dessen Vater erkaufte um 3000 fl. das große Hofgut von Anton Zehetmair, Bauerssohn in Ampfing.

Grunde zu gehen, das Gelübde gethan, im Falle glücklicher Rettung zur Ehre Gottes und Mariens auf dem Schloßberge zu Kraiburg eine Kapelle zu erbauen. So nahe und nach menschlicher Berechnung gewiß das Unglück war, da weder die Anker eingriffen, noch eine Leitung fruchtete, flogen dennoch wie durch ein Wunder die Schiffe schadlos durch die Brücke und hielten hinter ihr. Alsbald nach diesem glücklichen Ausgange ging J. G. Riedl an die Erfüllung seines Gelübdes. Seine Majestät der König Ludwig genehmigten 1836 allerhuldvollst den Bau nach vorgelegtem Plane, und 1838 stand das Kirchlein im gothischen Style fertig. Am 24. April 1838 zogen bei herrlichem Morgen und unter feierlichem Gepränge eine zahlreiche Priesterschaft im glänzenden Ornate, der Stifter mit Familie und Verwandten, die Bürgerschaft Kraiburgs, welche mit Hand- und Spanndiensten wesentliche Beihilfe zum Bau geleistet hatte, so wie eine namhafte Anzahl Gläubiger von nah und fern vom Markte aus zur Bergeshöhe, um der durch den ehrwürdigen Dekan von Mettenheim vorgenommenen Benediktion beizuwohnen.

Am 9. Juli 1838 stieg Se. Exzellenz Erzbischof Lothar Anselm bei Gelegenheit einer Firmungsreise, geleitet von dem Weingastgeber Joh. Riedl, noch in seinem Greisenalter zum Besuche des Kirchleins den Berg hinauf. Gemäß einer 1839 28. Nov. landesherrlich und 1840 23. Juni oberhirtlich bestätigten Stiftung per 850 fl. findet dort alljährlich am St. Georgstag feierliches Hochamt mit Predigt und eine Spende von 150 Broden an die Armen statt. Das Altar-Gemälde stammt von Professor Rhomberg in München. Das Gesammtvermögen der Riedl'schen Schloßkapellen-Stiftung betrug pro 18⁵⁵/₅₆ 1593 fl. 39 kr. 3 hl.

Im Jahre 1840 den 10. Sept. beschloß der Magistrat Kraiburg die Erbauung eines eigenen Friedhofes für den Markt, in Erwägung sowohl pekuniärer Vortheile für die Marktskirche als auch des Wunsches der sämmtlichen Einwohner, wie sie im Leben Leiden und Freuden gemeinschaftlich theilten, auch im Tode einen gemeinschaftlichen Platz der Ruhe und des Friedens zu haben Seit dem Jahre 1808 nämlich mußten die Begräbnißorte auf Anordnung hoher Staatsregierung außerhalb des Marktes angelegt werden, worauf die Marktsgemeinde das Mittel getroffen hat, die Leichen der westlichen Hälfte des Marktes nach St. Maximilian, die der östlichen Hälfte nach Pietenberg zu begraben. Man hatte sofort auf dem Lützenberge mit Genehmigung der königl. Staatsregierung von 1841 22. Okt. mit der Herstellung des neuen Gottesackers aus Communalmitteln und freiwilligen Beiträgen begonnen, und zwar stellten der Schiffmeister Riedl, die Bräuer Huber, Münsterer, Neumayer, Scher, Stumbeck und Koch Oberbauer die Umfassungsmauer von 260′ Länge 5′ Höhe unentgeltlich her, steuerte die Commune 500 fl. und die Gemeindeglieder 630 fl. 54 kr. bei. Da diese Mittel nicht ausreichten, appellirten Bürgermeister Kienhöfer und der für diese gute Sache besonders thätige Marktschreiber Dölzl neuerdings an den guten Willen der Bürgerschaft, der auch nicht fehlte. Dölzl ersammelte unter Begleitung eines Gemeindebevollmächtigten wiederholt 199 fl. 6 kr. zum Ausbaue, und in einer dritten Sammlung sogar für Herstellung eines Missionskreuzes 284 fl. 24 kr., so daß der gegenwärtige 40,000 □′ fassende und für die Aufnahme jährlich treffender 40 Leichen hinreichend geräumige Gottesacker um die Summe von 1614 fl. 24 kr.

vollendet, und am 10. August 1844 von der geistlichen Behörde benedicirt und eröffnet wurde.

Nachdem der Gemeinsinn der Bürger für die Friedensstätte gesorgt, ward der Wunsch rege, in derselben auch eine entsprechende Kapelle zu besitzen, und Seine Majestät der allergnädigste König Max geruhten nicht nur den Bau, sondern sogar Beischüsse aus den Kirchenstiftungen Pietenberg und Pettenham mit 600 fl. und von Niederkraidorf mit 300 fl. zu bewilligen. An diese Munifizenz reihte sich ein von der Bürgerschaft freiwillig geleisteter Beitrag von 434 fl. 42 kr., dem sich eine Schankung des Söllischen Benefiziaten Bernhard Brunner von Kraiburg mit 200 fl., und des Pfarrers und Decans Joseph Pritscher von Lafering mit 500 fl. anschloß. Einen ganz besonders freigebigen Beförderer dieses Gotteswerkes fand die Gemeinde an dem schon mehr erwähnten freiresignirten Pfarrer Brenneisen, welcher zur Herstellung des Altars 623 fl. und der Kirche 500 fl. zur Verfügung stellte. Mittels dieser Geldkräfte, 3156 fl. 49 kr. betragend, gedieh auch die Kapelle 1847 zur Vollendung, und wurde am 28. August 1851 von Sr. Excellenz Herrn Erzbischof Reisach feierlich eingeweiht. — Die Gottesacker-Fonds-Rechnung weist pro $18^{55}/_{56}$ 3631 fl. $7^1/_2$ kr. reines Vermögen aus. — Auch unserer Kirchhofskapelle gelten Lenau's Worte:

Luftig, wie ein leichter Kahn
Auf des Hügels grüner Welle
Schwebt sie lächelnd himmelan
Dort die freundliche Kapelle.

Scheidend grüßet hell und klar
Noch die Sonne die Kapelle,

Und der Gräber stille Schaar
Liegt so traulich vor der Schwelle.

Hier ist all mein Erdenleid
Wie ein trüber Dunst zerflossen,
Süße Todesmüdigkeit
Hält die Seele hier umschlossen.

§. 8. Reihenfolge der Beamten und Geistlichen von Kraiburg.

Nachdem die Grafschaft Kraiburg 1260 in die Hände der Herzoge von Bayern übergegangen war, erscheinen als Siegler:

1. Walter von Taufkirchen. Er siegelt 1298 die Verschreibung des Herrn Ruger und seines Sohnes Marchart von Taufkirchen ans Kloster Au; und 1314 zu Michaeli einen Brief des Heinrich Schmidle von Kraiburg. (M. B. I. 232 u. 236.)

2. Gottschalk der Jetzinger, Pfleger und Richter zu Wald. Er siegelt die Urkunde, wornach Albrecht und Erhard die Oeder ihren Hof zu Cholbarn in der Grafschaft Kraiburg an Friedrich von Törring um 12 Pfd. Pfenning verpfänden, in Vigilia Achalii 1367. (Geiß.)

1. Pfleger und Richter.

Die Pfleger, genommen aus dem Adelstand, verwalteten ihren Gerichtsdistrikt ursprünglich in eigener Person; in der Folge erlangten sie die Befugniß, gegen Ablaß eines Theils der Erträgnisse durch untergeordnete Beamte sich vertreten zu lassen. Erstere wurden dann Pfleger und Kastner, letztere Richter, Pflegverweser, Pflegkommissäre oder Pflegverwalter genannt. So weit

deren Namen aufzufinden waren, waren Pfleger und Richter von Kraiburg:

1. Hans der Gewolf, Kammermeister des Herzogs Stephan. An ihn war die Veste und Pflege Kraiburg 1392 verpfändet. (R.-Arch.-U.)

2. Ulrich Möhringer. Siegelt 1413 einen Vertragsbrief Konrad des Pinders zu Kraiburg, da er das Baumannsrecht zu Gundelbrechting an Otto den Wiederlein übergibt. (Geiß.)

3. Erhard Zenger. 1434 belehnten die Herzoge Heinrich und Stephan durch ihn die Ritter Taufkirchen zu Gutenburg mit der Fischwaid am Inn von Ensdorf mit Mühldorf. (Urk. im R.-A.)

4. Jobst Herberger zu Neuenherbergen. Siegelt 1448 einen Vergleichsbrief, und erlangt 1451 von Herzog Ludwig die Erlaubniß im Ezelerwalde und Mühldorfer Harte zu jagen. (Oberb. Arch. 9, 360.)

5. Friedrich Lampfritzheimer von Landfriedesheim. Er verhandelt 1456 den 17. Mai auf Geheiß Herzog Ludwig des Reichen zu Dornberg wegen der Mühlen zu Thal, wird 1475 Landrichter zu Erding, und liegt zu Baumburg begraben. (Ob. Arch. 9, 365. Mon. B. 2, 269.)

6. Paul Haunperger. Er gehörte in den Kreis der geheimen Räthe Herzogs Ludwig des Reichen. Dieser stellt ihm 1463 einen Schuldbrief auf 300 fl. aus, sendet ihn 1463 wegen streitiger Punkte zwischen ihm und Erzbischof Burghard von Salzburg auf den Tag nach Tittmonning, beruft ihn 1468 zum Obergerichte nach Burghausen, und 1473 18. Dezember als Schiedsrichter wegen der armen Leute nach Kling. (Ob. Arch. 9, 394 u. 2, 416.) Seiner Geschäfte wegen und um

aus seinen Streitsachen mit der Gemeinde Kraiburg (s. Seite 76), in denen er sich als strenger aber verständiger Mann kund gibt, zu kommen, bestellt er einen Pflegsverwalter.

Hans Scharfstetter sitzt statt des edlen vesten Ritters Paul Haunperger zu Gericht 1481 im März.

7. Georg der Tauffkircher zu Gutenburg. Er und Gerichtsschreiber Ulrich Lawherr bestätigen 1482 1. September die Bischof Bernhard'sche Jahrtagsstiftung. Ein Epithaphium in Baumburg lautet: „Hir liegent begraben die edlen und vesten Jörg und Christoph Taufkircher zu Guettenberg, Herr Wolfgang, ain Ritter, ir Vater."

8. Georg von Trenbeck. Er wird 1488 aus besonderer Gunst seines Landesherrn mit der Pflege zu Kraiburg betraut, 1506 zum Landtage nach Landshut berufen, und von Herzog Albrecht IV. zum Vormünder seiner Kinder ernannt, für welch ehrenvolles Amt er den Bedarf für 4 reisige Pferde und 100 fl. jährlich erhält. 1507 überläßt er die Pflege Kraiburg seinem Vetter Bernhardin, wird Pfleger zu Zangberg, 1508 Mitglied der Regentschaft, 1512 Pfleger zu Reichenhall, stirbt 1515, und wird zu Raitenhaßlach begraben. Sein Sohn, Hans von Trenbeck wurde Pfleger zu Wasserburg, Hofmeister des Herzogs Albert, und Vizedom zu Burghausen; 1556 auch Erbe des Majorats Neubau zu Trasen.

9. Bernhardin von Trenbeck erhielt 1507 die Pflege Kraiburg, 1518 die zu Oberhaus bei Passau, 1526 die einträgliche Pflege Mühldorf nebst der Propstei Winhöring, und starb 1530. Sein Sohn Hans, Pfleger zu Mühldorf, starb „am Jaidt an einem kalten Trunk puer, dauon die Lungl und Leber zerfuer." (Ob. Arch. 9, 183).

Bernhardin von Trenbeck erbaute als Pfleger von Kraiburg das Schloß Neubau zu Trasen am Inn von 1516—1520.

10. Hans Taufkircher. Er war Herzog Ludwigs Jägermeister vorm Wald und Pfleger zu Kling. Alters und Unvermögens halber gab er diese Stelle auf, und verschrieb ihm Herzog Wilhelm dafür jährlich 200 Pfd. Pfenning und die Pflege Kraiburg.

11. Blasius von Nußdorf, Erblandmarschall von Salzburg, erhält 1543 26. Nov. für sich und seine Hausfrau die Pflege Kraiburg auf Lebenszeit, leiht dem Herzog Wilhelm 2000 fl. zu 5%, verkauft sein Gut Aschach um 35 Pfd. Pfg. an Hans Härtl im Gericht Traunstein, und stirbt 1561.

12. Wilhelm von Köckeriz erhält vom Herzog Albrecht ob seiner treuen Anhänglichkeit an die alte katholische Lehre, derenwegen er sogar sein Vaterland verlassen hat, 1562 die Pflege Kraiburg. Er war 1566 Zeuge bei Hof, als der zum Protestantismus übergetretene Graf Joachim von Ortenburg dem Herzoge Treue zusichern mußte. 1566 wurde die Hoftaferne an Christ. Schmidhaimer verkauft.

13. Kaspar Rothhaft. Herzog Albrecht befiehlt ihm laut vorliegenden Bestallungsbriefes (von c. 1562) zwei wohlgerüstete Pferde mit Knecht zum herzoglichen Dienste im Schlosse zu halten, im Beisein des Gerichtsschreibers und Amtmanns die Gerichtsverhandlungen treulich vorzunehmen, die Vizedomshändel dem Rentmeister zu Landshut bei seinen Umritten anzuzeigen und zu bescheiden, mit gutem Beispiele als katholischer Christ sich allenthalben zu erweisen ꝛc., dafür habe er zur Burghut 100 fl., den Hofbau, die Fischerei am Inn, den kleinen

Dienst an Lämmern, Gänsen, Hühnern, 1 Zentner Eier, Zungen, baar 36 fl., die verschiedenen Siegel-, Abschied-, Inventur-, Beschaugelder, das Schenkrecht im Markte, ferner eine Muth Futter und alle Anleiten anf den Urbarsgütern.

Ein Kaspar von Rothhaft befand sich mit Adam von Törring bei der berühmten Reisegesellschaft nach Syrien und Palästina und nahm an dem prachtvollen Ritterturnier zur Wihelm V. Hochzeit 1658 rühmlichen Antheil.

14. Ulrich von Preysing, Freiherr, zu Altenpreysing und Kopfsburg, fürstlicher Rath und Küchenmeister zu München, erhält die Pflege Kraiburg 1575 von Herzog Albrecht mit der Zusicherung, nicht eher von derselben entsetzt zu werden, bis der Herzog die schuldigen 8000 fl. sammt Zinsen bezahlt habe. (R.-A.-Urk.) 1589 erscheint er als Pfleger zu Wasserburg.

Christoph Endorffer von Mosen, Pflegverwalter, verhandelt 1581 mit Erzbischof von Salzburg wegen der Reconciliationskosten. (Urk. Ord. München).

Jungherr erscheint als Pflegverwalter 1586.

15. Adolph Lösch von Hilgertshausen auf Altenburg, dessen Oheim Leo Fürstbischof von Freising war, erlangte 1587 die Pflege, 1600 das Schenkrechtsgeld mit 30 fl. wie es seine Vorfahren hatten, verlor 1616 19. Dezember seine erste Gemahlin Maria Salome von Seiboldsdorf zu Ritterswerth durch den Tod, und starb nachdem er 29 Jahre zu Kraiburg verlebt hatte. Seine zweite Gemahlin durfte als Wittwe noch ein halbes Jahr die Pflege behalten. (R. A. U.) Christoph Lentaler ist Gerichtsschreiber.

16. Christoph Lerchenfelder, welcher schon 1613

die Exspectanz auf die Pflege Kraiburg erhielt, nahm 1616 davon Besitz. (R.-A.-U.)

17. Georg Griesmaier, herzoglicher Rentmeister und Rath zu Straubing wird 1617 Pfleger zu Kraiburg. Er läßt sich vertreten durch Sigmund Wider von Wasserburg, Pflegsverwalter, 1617 7. Juni. (R.-A.-U.)

18. Wolf Wilhelm Lösch von und zu Hilgertshausen, churfürstl. Kämmmerer und Rath wird Pfleger 1618. Seine Bitte, den Hofbau beim Sedel und Schloß durch Scharwerker bestellen zu lassen, wird 1621 abschlägig beschieden. (R. A.) Seinem Sohne Albrecht, Hofrath zu München, verehrte der Markt 1644 zur Hochzeit 18 fl. Um c. 1647 stiftete W. Lösch für seine verstorbene Frau Leonora, geborne Freyin von Klosen zu Haydenburg einen Jahrtag mit 150 fl. in die Marktskirche. Als der Feind 1648 den Lech überschritt, hatten die kaiserlichen und baierischen Truppen sein Schloß Hilgertshausen sammt Mayerhof und Dorf in Asche gelegt. Im Jahre 1649 erhält er für seinen Sohn Albrecht die Exspektanz auf die Pflege Kraiburg, und im Jahr 1655 nachdem er seit 38 Jahren die Pflege in eigner Person versehen, wegen seines hohen Alters die Erlaubniß, sich nach Landshut zurückzuziehen und die Pflege durch den Gerichtsschreiber verwalten zu lassen. Lösch starb 1662, 17. September. (M.-Rechn. u. Arch.-Urk.)

Leopold Pecher, Pflegverwalter, erhält 1660 vom Markte zu seiner Hochzeitsfeier acht Reichsthaler.

19. Albert Wilhelm Lösch Freiherr von Hilgertshausen und churfürstlicher Hofrathspräsident erhält die Pflege gegen 1000 fl. Kautionsstellung. Die Pflege Kraiburg trug im Jahre 1662 458 fl. 13 kr. nebst der Einnahme aus dem Hofbau und der Wirthschaft. Da-

gegen hatte der Pfleger davon die Besoldung des Pflegverwalters mit 300 fl. und das Deputat des Bannrichters mit 16 fl. zu verabreichen. Dem Hauptpfleger garantirte 300 fl. Reinertrag die churfürstliche Kasse.

20. Wilhelm Lösch erwarb 1666, 30. März durch Heirath das Schloß Stein an der Traun. Er stirbt 1671. Max Graf von Lösch verkaufte 1829 diese schöne Burg und Herrschaft an Baron Käser.

21. Johann Wämpl, Doktor der Rechtsgelehrsamkeit und Revisionsrath, wird Pfleger 1671 11. Febr., sucht als geheimer Rath 1685 für seinen Sohn das Successionsrecht in der Pflege Kraiburg nach und erhält es.

Johann Kaspar Koller, der Rechten Licentiat und churfürstlicher Rath, wird 1672 Pflegverwalter.

22. Sebastian Baron von Wämpl, Landschaftskanzler, wird 1694 Pfleger; tritt die Pflege aber ab an

23. Johann Joseph Franz Bassus. Er wird 1708, 22. Dezember von der kaiserlichen Administration als Pfleger bestätigt.

24. Georg Leopold Bernhard Baron von Lerchenfeld zu Aham erhält die Pflege 1715, 13. März, und wird ihm 1717 gewährt, statt des bisherigen Pflegskommissärs die Pflege „mit eigenem Rücken zu besitzen und persönlich zu versehen". Da er erkrankte, wurde

Joachim Thalhamer 1720, 2. Juni Pflegverwalter.

Die Wittwe Freifrau Maria Anna von Lerchenfeld, Aya, erhält 1722 20. Juli die Pflege Kraiburg zur lebenslänglichen Nutzung, wird der Prinzessinen Hofmeisterin, und darf ihrem Sohne die Pflege übertragen.

25. Franz Xaver von Lerchenfeld, deklarirter

Regierungsrath zu Burghausen wird 1735 Pfleger, und erhält 1752 die Befugniß seiner Gemahlin, Freiin von Lützelburg falls er vor ihr mit Tod abgehe, die Pflegnützungen verschreiben zu dürfen. Frz. X. von Lerchenfeld wird 1754 Hofkastner zu Ingolstadt, und stirbt dort als Landrichter 1804.

Da die Regierung überhaupt die Hauptpflegen, welche ohnehin nur Synecuren und Pensionsgehalte waren, eingehen ließ und selbstständige Pflegskommissäre aufstellte, geschah dieß nach der Abberufung Lerchenfelds auch in Kraiburg.

26. Johann Stephan Mosmüller erhält 1754 die Jurisdictions- Pfleg- und Kastenamtsverwaltung zu Kraiburg. Die Pflege Mörmosen wird mit Kraiburg vereinigt und verbleibt dort nur noch die Gerichtsschreiberei.

27. Johann Adam Paur erhält das Pflegskommissariat Kraiburg 1763 2. März unter der Bedingung, Mosmüllers hinterlassene Wittwe zu ehelichen.

Im Jahre 1803 6. Dezember wurden die Landgerichte Kraiburg und Mörmosen dem Landgerichte Mühldorf einverleibt und der Landrichter Paur von Kraiburg in den Ruhestand versetzt. Die Diensterträgnisse eines Landrichters betrugen 840 fl. 33 kr.; der Quiescenzgehalt 656 fl. 16 kr. (R.-Arch.)

2. Frühmeßcapläne.

1. Hans der Stettner, Kaplan zu Stetten, wird Kaplan und Frühmesser zu Kraiburg, † 1496.

2. Christoph Aicher, Kaplan des Wilhelm von Taufkirchen, Pflegers zu Mörmosen, wird auf Intercession Herzogs Wilhelm (München d. d. 1526 2. August) Frühmesser.

3. Erasmus Haigl, quittirt 1547 dem Magistrat das Früh- oder Wochenmeßdeputat. Der Pfleger von Kraiburg, genannt Blasius von Nußdorf, stellt 1549 am Remin. der Gemeinde Kraiburg den Revers aus, wornach sie gestatte, daß ihr Frühmesser an Sonn- und Feiertagen die hl. Messe im Schlosse lese.

1580 berichtet der Pfarrer von Lafering, daß die Frühmesse schon in die 20 Jahre vakant sei. 1584 berichtet Kammerer Seefelder an den Rentmeister in Burghausen, daß in Kraiburg ein Gesellpriester für die Frühmesse fehle. Von nun an bezahlt der Magistrat das Frühmeßdeputat (5 später 8 fl.) an den exp. Cooperator. 1656 wird das „Frühmesse-Benefizium" der Cooperatur (zur Melioration ohne alle Obligation) zugewiesen. Das Gesammtvermögen desselben betrug 18⁵⁵/₅₆ 5097 fl. 57½ kr.

3. Exponirte Cooperatoren.

1. Peter, Gesellpriester 1556.
2. Kaspar, Gesellpriester 1570.
3. Erasmus Grimm, Cooperator 1580. Er war Konventual zu Au und ging wieder dahin.
4. Vitus Spreizer, Cooperator von 1595—1607, als Pfarrer von Lafering † 1626.
5. Johann Aufleger, Cooperator 1641—1647.
6. Jeremias (Weiland?) Coop. 1647—1649.
7. Kaspar Reitter, Coop. 1649—1651.
8. Mathias Hayder, Coop. 1652.
9. Johann Baptist Hiebel, Coop. 1653—1656.
10. Ignatz Süß, Cooperator und Benefiziat 1656 — 1659. Unter gleichem Titl erscheinen die Nachfolger.
11. Philipp Stainsberger, 1660—1662.

12. Adam Wielatinger 1665—1668, † als Pfarrer in Lafering.

13. Veith Schiller 1668—1670.

14. Johann Christ. Kümmicher 1676—1679.

15. Lorenz Grämlinger 1679—1685.

16. Martin Steinhart, Magister, 1685—1690. Er starb als Kaplan und Benefiziat zu Eggsberg nach harten Leiden 1703.

17. Georg Voith 1690—1704.

18. Joseph Liebhart 1704—1708 (2. Juni †).

19. Michael Gästl 1708—1721 (12. März †).

20. Sebastian Hamppersberger 1721—1730. Von ihm heißt es: 20. August intra horam 7 et 8 matut. subitanea morte extinctus est vir eruditus, gravis, pius et exemplaris.

21. Franz Anton Erkhl 1730—1736, vorher Coadjutor in Lafering.

22. Christoph Anton Hueber 1736—1738.

23. Johann Dom. Reichthalhamer (auch Thalhamer) 1738—1743. S. Seite 168.

24. Johann Wolfgang Ketterl 1743—1749.

25. Joh. Ant. Scheyerl 1749—1777 (24. März †)

26. Nikol. Hieronymus Thaller 1777—1787.

27. Georg Seidl 1787—1810. S. Seite 169.

28. Robert Pichlmair 1810—1822 (27. April †).

29. Oswald Breymann 1822—1825.

30. Anton Rehrl 1825—1826.

31. Simon Wierer 1826—1835. Wurde Priesterhausdirektor in Dorfen, dann Pfarrer in Petting.

32. Joseph Niedermaier 1835—rc. Die Bürgerschaft brachte ihm zur silbernen Jubelfeier am 11. Sept. 1855 eine beide Theile ehrende Ovation.

4. Investirte Benefiziaten.

Schwaiger'sche: Georg Schober 1625 27/2; Georg Schweinkreis 1630 20/2; Balth. Faber 1633 5/11; Joh. Puchhofer 1634 2/9; Georg Huber 1635 5/2; Georg Räling 1637 17/2; Peter Montanus (al. Hudlberger) 1643 6/3; Johann Weikhard 1645 6/4; Kaspar Reiter 1652 20/4; Jak. Baumgartner 1655 2/9; Georg Schober 1662 28/8; Thomas Lang 1667 22/12; Wolfg. Winhard Lambschuß 1698 9/4; Jos. Prindl 1704 11/1; Seb. Zehetmayr 1754; Kaspar Pieringer 1776 7/8; Jos. Preischl 1817 3/10; Pet. P. Bach; Fr. Hofmann; Ant. Al. Prötz; Fr. P. Huber; J. B. Triebswetter 1843 5/1; Jos. Ranftl 1852; Thomas Sebald 1853 14/9.

Söll'sche: Anton Zangenfeindt 1721 3/9; Sebastian Zehetmayr 1754 2/5; Anton Scheyrl († 1786); Dominikus Weglechner 1786 8.11; Johann Krallinger 1794 20/6; J. Kaspar Zweckstetter 1802 7/10; Franz Anton Lang 1811 22/5; Kaspar Pieringer; Bernh. Brunner 1829 12/6; J. B. Seidl 1853; Joseph Pangraz 1855.

5. Aus Kraiburg gebürtige Geistliche und Beamte.

Geistliche.

Bernhard, Krämerssohn, Bischof von Chiemsee, gestorben 1474.

Christoph Zaunlechner, Pfarrer zu Engelsberg, gestorben 1581.

Johann Dominikus Thalhamer, Bräuerssohn, Pfarrer zu Stammham 1745.

Nikolaus Thaler, Vikar in Törwang, Expositus zu Kraiburg 1777, † 1787 26. April.

Franz Xavier Eigelsberger, Jesuit zu Ebersberg, Exjesuit 1773, 31. August, als ein gelehrter Mann gerühmt.

Floridus Falk, Weingastgeberssohn, geboren 1745 19. November, Prälat und Erzdiakon zu Gars 1775, † 1794 5. September.

Firmian Falk, Weingastgeberssohn, Kanonikus regularis und Kellermeister zu Gars.

Georg Seidl, Weberssohn, 1787 Expositus zu Kraiburg, 1810 Votivist, und Kollekteur des Mannheimer Lotto, † 1822 9. Dezember.

A. Zangenfeind, Wirthssohn; D. Weglechner, Bräuerssohn; J. Krallinger, Weißgerberssohn; A. Lang, Bäckerssohn, sämmtlich Benefiziaten zu Kraiburg.

Sigmund Baumgartner, Lederersohn, Kooperator in Oberbergkirchen, geb. 1775 23. Jänner.

Kaspar Pieringer, Bäckerssohn, reg. Kanonikus zu Au, dann Söllischer Benefiziat, † 1829.

J. Kaspar Zweckstädtner, Prokuratorssohn, Pfarrer und Dekan zu Dinzlbach † 1838 15. October.

Norbert Simbeck, Kochsohn, Kapuziner, Benefiziat zu Teising, als Jubelpriester zu Neumarkt a. R. gestorben 1848 2. März.

Franz Nikolaus Grainer, Schiffmeisterssohn, Pfarrer und Schulinspektor zu Altmühldorf geb. 1767 6. Dez.

Franz Jos. Silverio, Handelsmannssohn, Pfarrer zu Schwindkirchen, geb. 1772 24. April genoß des Tischtitels vom Markte Kraiburg.

Joh. Jak. Wimmer, Chorregentenssohn, Pfarrer und Kämmerer in Pfaffenhofen an der Glonn, geboren 1790 4. Oktober.

Jos. Englboth, Metzgerssohn, Pfarrer und Kammerer in Schwindkirchen, geb. 1806 19. Februar.

Jakob Neuhuber, Seilerssohn, Benefiziat in Aibling, geb. 1806, † 1842 (?).

Anton Wastlhuber, Söldnerssohn, Redemptorist geboren 1813.

Karl Riedl, Schiffmeisters- und Weingastgeberssohn, k. Hofkaplan, Vorstand der k. Hofkirche Fürstenfeld, Mandatar des historischen Vereins, geb. 1815 15. Oktober.

Fr. X. Seidlböck, Lehrerssohn, Wallfahrtspriester in Mariaegg, geboren 1819 20. September.

Barth Greißl, Gürtlerssohn, Cooperator in Fridorfing, geb. 1819 12. Juli.

Wilhelm Mayr, Maurermeisterssohn, Kooperator in Ampfing, geboren 1824 13. Juni.

Beamte.

Konrad der Kraiburger, Richter zu Rosenheim. Ist 1348 22. Januar Zeuge einer Schankung an's Kloster Rott und 1355 8. Februar der Aussöhnung Heinrichs des Harders mit dem Abte Heinrich von Rott. (Ob. Arch. XIII. S. 188 und 191.)

Zweckstädter, Prokuratorssohn, Stadtschreiber zu Wasserburg.

Nikolaus Brunner, Fragnerssohn, k. Landrichter zu Simbach, † 1849, 6. Jänner. Dessen Bruder

J. Brunner, Gerichtshalter von Teising a. d. R.

Franz Seraph Paur, Pflegerssohn, seit 1846 1. Mai kgl. Landrichter zu Bruck.

§. 9. Die Pfarr- und Edelsitze des Gerichts Kraiburg.

1. Pfarrbezirk Taufkirchen.

Taufkirchen „vor'm Wald" erscheint i. J. 1068 urkundlich als Pfarrei; die Entstehung dieser Mutter-

kirche aber, deren Name Tauf-Kirche uns belehrt, daß ursprünglich ausschließend nur darin getauft worden sei, reicht sicher in die ersten Zeiten der Einführung des Christenthums in unserer Gegend hinauf [1]). Vom X. — XIV. Jahrhundert waren der Pfarrort Taufkirchen die Heimath der Ritter Taufkirchen, und die Filialen Petenheim mit der St. Valentinskirche, Sonham mit der St. Georgskirche, Pietenberg mit der Muttergotteskirche, Kolbarn mit der St. Aegidskirche, Maximilan mit der St. Maximilianskirche und das Dorf Gundelprechting Rittersitze [1]).

Lafering ist der isolirt stehende stattliche Pfarrsitz für Taufkirchen und den Markt Kraiburg. So weit die Namen auffindbar waren, bewohnten ihn nachstehende Pfarrherren:

Adlwinus 1068; Philipp 1245; Chuonradus 1259 [2]); Seybold 1298 29/2; Rudigerus 1300 [3]); Heinrich der Zaunrieder 1367 8/11; Heinrich Warnfried 1370 15/2; Hans Zündt 1381 25/11; Vikar Friedrich 1398; Heinrich Kastner c. 1413; Leo Riembhofer 1482 1/9; Joh. Mitterhofer 1501; Joh. Fahrnbacher 1531 31/10; Joh. Hohenhauser aus Tölz 1546 ref. 1580 18/1; Georg Stadler 1580 2/2; Vitus Spreizer 1610 8/12; Georg

---

1) Mon. boic. I. p. 215. v. Koch-St. Beitr. I. 20. II. 42. Der hl. Rupert bekehrte am Inn um d. J. 600.

1) Sieh' S. 17 u. 28—33. Noch gemahnen an jene Adelsherrschaft die Orte Schergenham, Reitmeister ꝛc. Auch Lafering hält man für den Ort des „Laufers", der von den Herrschaften gehalten wurde und von Vogteiabgabe frei war. Westenrieder's Glossarium vergl. man M. B. II 517.

2) Mon. b. I. 203 Conradus plebanus de Sonnheim.

3) Mon. b. I. 205 Ruodogerus plebanus de Taufkirchen. Vergl. p. 232. Marchart des Herrn Rugers Sun v. T. 1298.

Prändl 1627 13/1; Georg Schweingreist 1633 11/4; Adam Wielatinger 1668 9/4; Virgil Wieser 1679 24/4; Joh. Heinr. Gallus 1685 5/2; Jos. Seb. Speiser 1696 30/6, vorher Benefiziat in Rosenheim; Nikolaus Hermann 1710 18/8; Joh. Horn 1741 1/2; Joh. Hiller 1753 2/8; Mathias Paurogger 1779 4/6, res. Lorenz Fel. Pauer 1790 15/2; Georg Schmidt 1795 27/1, wird als sehr gastfreundlicher Mann und Freund Bischofs Seiler geschildert; Ignatz Wimmer 1819 25/1, ein Biedermann, erblindete, hielt aber deßohngeachtet Predigt und Messen; Joh. Pritscher 1831 6/9, vorher Pfarrer in Grünthal, resignirte nachdem er Dekan geworden, und starb als Benefiziat von Ramersdorf; Jos. Huber 1850 25/7 [1]).

Winkelham, ein Einödhof am Inn, war um das Jahr 1500 der Edelsitz der Familie Raindorffer. Christoph Raindorffer zu Winkelham bekennt für sich und seinen Bruder Georg Raindorffer zu Winkelham, daß Herzog Albert die Schmidhube zu Gundelbrechting in der Laferinger Pfarr und Kraiburger Landgericht ihnen zu Lehen verliehen hat. d. d. München 31. Dez. 1551. Gesiegelt vom Markt Kraiburg [2]).

2. Pfarrbezirk Pürten.

Pürten, ein Pfarrdorf mit 24 Häusern, bietet historisches Interesse durch sein hohes Alter und die frommen Sagen, die sich an dessen Kirchen knüpfen. Wie

1) Aus den Invistituracten des Ordinariats München, mitgeth. vom Hrn. Militairkaplan Geiß.

2) Originalurkunde. 1603 erhielt die Schmidhub zu Gundelprechting Sara Wiser von Landshut, Tochter des Cnoph. Seefelder, Rath und Handelsmann zu Kraiburg, zum Lehen.

wir S. 14 urkundlich dargethan, war Pürten (alt Burtin) ein Sitz jenes mächtigen Dynastengeschlechtes, welches auf Kraiburg und Mödling hauste, und reichbegütert am Inn, an der Isen und Salzach waren. Die dortige Johanneskapelle gilt als älteste Taufkirche dieser Gegend, und in der der Pfarrkirche sich anschließenden Kapelle wird der Tradition gemäß schon seit Ruperts Zeiten eine wunderthätige Madonna verehrt.

Die Pfarrkirche, welche von Papst Alexander III. 1177 30. April dem Stifte Au einverleibt wurde, birgt die Gebeine der gottseligen Alta, welche im X. Jahrhundert mit einem wunderbaren Buche hieher gekommen ist [1]).

1611 im Februar und 1624 9. Sept. d. d. Haag gab Churfürst Maximilian dem Pfleger Lösch von Kraiburg Befehl, darüber Bericht zu erstatten. Dieser lautet:

„Nachdem E. Churfstl. Durchl. auf dero neulich nach Alten-Oetting verrichten Raiß, mir mündtlich genedigist beuelchen lassen, zuerkhundigen, wie das Puech, so bey vnnser lieben Frauen Gottshauß zu Pürdten bey den Kranckhen gebraucht werde, dorthin khommen, was für würckhung habe, Ob, vnd was dem Gottshauß oder Anndern, daruon geben werde, so habe von Alten Leidten gehört, wie aines Khönigs in Franckhreich Tochter in schwerer Kranckheit gelegen Jr im Traumb firkhommen wäre, das im Bayrlanndt ein Khürchen, porta genannt, seye, zu der sye ziechen vnd ein wahlfarth verrichten solt.

1) Nach neuen Forschungen war sie die Tochter des um Kraiburg begüterten Grafen Adalbert, spätern Erzbischofs von Salzburg (923—935). Sieh von Koch-Sternfeld Beiträge II. S. 57 ff., 64 ff., 80 ff.

Cod lat. mon. 5250

Darauf hab sy Ir ein Senfften vnd zween Oesl zuerichten lassen, sey vortgeraisst, vnd hab angeregtes Puech mitgenommen. Alß sie aber vnnderwegen noch mehrers erkhranckht vnd gar Todts verschiden, hab sy vor Irem Endt verschafft, daß man sy auf die Senfften legen, die Oesl forttragen lassen, vnd wo sie still stehen werden, daselbst begraben lassen solle. Also wären sy negst der clainen Capellen bey obuermeltem vnser lieben Frauen Gottshauß (so dem Closster Au incorporiert) stilgestanndten, vnd hat man sy daselbst begraben. Bey Irem Abschidt sy auch vermeldt, das man beruertes Puech, so Ir besster Schaz, mit Ir nit begraben, sonndern bey dem Gottshauß, alda man es schon werde zu prauchen wissen, verbleiben lassen solle. Alßdan sey es algemach dahin ruchpar: das denjenigen Personen, welche mit den besen Geistern besessen, wiettendt vnd tobent gewest, geholfen werd, wenn man sye auf der vier Euangelisten gemähl vnd getruckhte Evangelien, so darin begriffen, Irer Ordnung nach vier aufeinander volgente Nächt, ohne der betruebten Persohn wissen gelegt. Weilln nun hierdurch villen geholffen, so seye es an weidte Ort hin begerth, auch gegen 18 kr. Vergütung hergelichen worden, welches noch fast beschehe, vnd selten ain wochen oder zwo anhaimbs seye. Wie Jene, so es wider gebracht, angezaigt, hab es fast alzeit gewürckht. Die betriebten, ob sy gleich das vnderlegen nit wissen, noch vermerckhen, werden doch alspalden, vnnd Je lennger Je mehr, sonnderbars die lesste nacht, gar starckh dobent vnd wiettent, so das man sye schwerlich erhalten khan. Dises Puech ist nunmehr eines solchen Elters, das an der Schrifft nit allerdings mehr zu lesen. Ferner hat der Vikarius angezeigt, das negst Lichtmeßen ein Jar,

ain ledige Baurndirn von Nusdorf, ob Rosenhem, an 24 Jahre alt, mit solch besessener Weiß auf ainem Schlitten nach Pürten gebracht und am fünften Tag gehailt dankbar anhaim gegangen seye. G. Krayburg 11. Sept. 1624. W. W. Lösch."

Das Buch besteht aus 205 Pergamentblättern in groß Quart, und enthält ein im IX. oder spätestens im angehenden X. Jahrhunderte geschriebenes Evangeliarium, d. h. die vier Evangelien mit den Prologen des hl. Hieronymus. Voran gehen fol. 1—8 die „Canones harmoniae evangelistrarum" innerhalb gemalter Bogensäulen geschrieben. Bl. 18, 67, 100 u. 152 finden sich die Bildnisse der 4 Evangelisten, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Den Schluß des Coder bildet das „Capitulare (Capitelregister) evangeliorum anni circulo (legendorum).

Auf der letzten Seite 205^{b} steht folgende Schlußschrift des Schreibers des Coder:

Finit Deo gratias. Amen.

Provolutus peto ut tu qui legis hoc evangeliarium intercedas pro me miserrimo peccatore Framegaudo incluso sacerdote scriptore in amore Dei.

Bl. 2^{b}, 3^{b} und 4^{b} sind von einer Hand des XV. Jahrhunderts auf den Grundbesitz und die Erträgnisse der Pfarrei Pürten bezügliche Marginalnotizen angebracht, auf der ursprünglich leer gelassenen Vorderseite des Blattes 9 aber sind zwei Traditionsurkunden von einer Hand des XI. Jahrhunderts eingeschrieben, von welchen die erstere beinahe völlig unleserlich, die zweite aber nur mühsam lesbar ist, und eine Vergabung der Gräfin Irmengart, Gemahlin des Grafen Chadaloh (Vgl. S. 14

die Urk. aus Koch-Sternfelds Beiträge II. 67) ad altare S. Michaelis archangeli et ad sanctam crucem enthält. Ein Beweis, daß, wenn die Sage begründet ist, daß dieser Coder von einer Königin aus Frankreich nach Pürten gebracht worden, dieses nicht vor dem IX. oder X. und nicht nach dem XI. Jahrhundert geschehen sein könne.

Eckel erregt der Zustand, in welchem sich der Coder befindet in Folge des Beschmutztseins der Evangelien-Anfänge mit dem Schweiße der Wahnsinnigen und Epileptischen, denen man denselben während 4 Nächten unter den Kopf schob [1]).

1629 3. April schrieb Herzog Albert von Bayern, Bruder Churfürst Maximilians I., an Erzbischof Paris in Salzburg: In Pürten bei Kraiburg befinde sich ein wunderthätiges Marienbild, wohin er und seine Gemahlin schon öfter gewallfahrt seien. Da sich in derselben Kirche noch zwei Madonnen befinden, wolle er die zwei Altäre versetzen und das rechte Gnadenbild mit einem Gitter umgeben lassen. Am 12. Mai erwiederte der Erzbischof, daß der Amovirung der Altäre nichts mehr im Wege stehe [2])

Die Pfarrei Pürten pastorirten nachstehende Pfarrherren:

Joh. Ellenmann 1464; Joh. Mitterhofer 1501; Seb. Pallinger 1515; Valentin Günther 1581; Simon Friedinger 1593; Martin Grundner 1604; Thom. Vorburg 1620; Benedikt Walther 1621; Balth. Rädl 1629; Peter Thurnblaser 1630; Joh. Deinhofer 1635; Ma-

---

1) Mitgetheilt vom kgl. Herrn Hof-Bibliothekar Föringer.

2) Originale im Ordinariat München, mitgeth. v. Hrn. Geiß.

thias Algeier 1648; Aug. Rottmayr 1674; Joh. Angerer 1681; August Ostermair 1684; Peter Hebenstreit 1704; Vital Monos 1739; X. Moser 1755; Leopold Schließlberger 1777; Georg Traubmayr 1781; Alois Sedlmayr 1804; Ambros März 1806; Jos. Mönacher 1811—1829 (28. Jan. †); Jak. Max Gausrab 1829—1841 (16. Jun. †); Georg Aufschläger, früher Pfarrer in Glon, 1841—1849 (17. Oct. †); Joh. B. Höchstetter, früher Pfarrer in Ranoldsberg, 1850—1856 8. Jun.; Andrä Scheuerecker, früher Pfarrer in Anzing, Autor des Gebetbuchs „Weihe der Andacht" u. a. Schriften, seit 1856, 17. Sept. [1])

Bei dem Filialdorfe Trasen, welches 1805 von Fraham abgerissen und Pürten incorporirt wurde, steht noch ein Getreidkasten, der Rest des Edelsitzes Neubau.

Das Schloß Neubau am Inn wurde 1516 von Bernhardin von Trenbeck, Pfleger zu Kraiburg, erbaut. Dessen Sohn Hans, der als ein geschickter Haushalter und sprachenkundiger Mann gerühmt wird, hatte Neubau zu einem Majoratsgut, das immer auf den Aeltesten der Trenbecke fiel, bestimmt. Mit Hans Christoph erlosch 1637 das Geschlecht der Trenbecke, und fiel das Gut an dessen Schwester Mann, Freiherrn von Gumpenberg, dann an Freiherrn von Leibelfing, 1656 an Albert Sigmund Fr. v. Lösch, und in der Folge an Graf Törring-Jettenbach, welcher den Platz noch in Besitz hat. Das Schloß selbst bestand aus einem eingädigen Wohnstocke mit weiten Zimmern, dem geräumigen Getreidkasten, zwei Gewölben, großem Hofraum, und gegen das Dorf zu

1) Mitgetheilt von Hrn. Militärkaplan Geiß und Hrn. Pf. Scheuerecker.

aus einer zu beiden Seiten mit Thürmen versehenen Ringmauer, inner deren Schußscharten Doppelhacken und Stückeln aufgepflanzt werden konnten.

3. Pfarrbezirk Ensdorf.

Ensdorf, ohne Zweifel wegen seiner nahen Lage am Inn (ad Oenum) so genannt, hat 22 Häuser und ist der Sitz der gleichnamigen Pfarrei. So weit die Investiturakten des Ordinariats München hinaufreichen, waren Pfarrherren:

Walther 1320 16/2; Georg Weidacher 1444 12/10; Vikar Jakob Daser 1444 18/10; Vikar Leonhard Göbd 1470; Peter Kastner 1594; Balth. Perlos 1503; Vikar Lorenz Reicher 1513; Joh. Schmörchenöder 1519; Lor. Reicher 1830, † 1532; Christoph Glötzlsperger 1532; Joh. Muffer 1533; Joh. Lachmaier 1539 res.; Christoph Kirchstetter 1547; Joh. Anfelder 1554, abges. 1567; Christoph Preininger 1567; Sebastian Schmälzl 1578 5/2; Joh. Riedinger 1614 29/10; Kasp. Kaspar 1639; Joh. Wittler 1653 20/2; Phil. Stainsberger 1654 24/7; Thomas Koch 1680 10/5; Simon Widhölzl 1713 7/10, † 1721 12/3; Joh. Jak. Widhölzl 1721 16/5, † 1736 22/6; Fr. Jos. Daubrawa 1747 5/5; Jos. Ant. Spöcker 1756 7/10; Joh. Theodor Schmetz 1770 29/10, † 1772 7/8; Fr. X. Schmid 1772 14/8; Laur. Fel. Bauer 1795 27/1, † 1801 11/8; Jos. Mayr 1801 21/6, † 1829 17/12; Simon Kronacker 1830 23/3, res. 1852; Max Fahrer 1852 — 1855; Andr. Schwaiger 1855 12/12 [1]).

Im Jahre 1698 9. Mai überließ Max Emanuel

---

1) Mitgeth. von Hrn. Militärkaplan Geiß.

seinem Kämmerer und Pfleger zu Mörmosen Joseph Graf von Taufkirch den Kirchenschutz über Ensdorf und Taufkirchen. (Ord.-Urk.)

Die Pfarrkirche, unter den Schutz des hl. Johannes des Täufers gestellt, offenbart sich gleich ihren Schwesterkirchen hierum als uralter Ausgangspunkt christlichen Kultus und Taufsegens. Bei dem Einzelhofe des „Berghansel" hatte dessen Sohn Adam die Grundmauern einer Kirche und eine Menge Todtenschädel ausgegraben, so daß man dafür hält, dort habe die erste Pfarrkirche gestanden. Die Tochterkirche Frauendorf ist dem hl. Michael geweiht, die Schloßkapelle zu Gutenburg dem hl. Vitus und die Hofwiese verwahrt ein vom jenseitigen Innufer hieher versetztes vielgeehrtes Madonnabild, welches 1648 von einem frevelnden schwedischen Reiter durchschossen wurde, aber durch dessen augenblicklichen Tod Genugthuung erlangte.

Fißelkling, eine Filialkirche mit einem Taglöhnerhause und Kalvarienberge[1]). Der einsame Ort, ganz geeignet zur stillen Betrachtung, war noch im Jahre 1790 eine Eremitage. Alte Leute wissen noch von dem Klausner Rochus zu erzählen. Die kleine mit Votivtäfelchen bekleidete Kirchenvorhalle war die ursprüngliche Einsiedlerkapelle; das große Rondell ist neuer Anbau aus dem Jahre 1750 und wurde 1822 16. Okt. von Sr. Excellenz Herrn Erzbischof Lothar Anselm eingeweiht.

Gerne wandert man in freier Stunde nach dieser friedlichen Wohnstätte des leidenden Heilandes; „in froher Stimmung mäßigt da sich die Freude, in trüber richtet sich das wunde Herz auf."

1) Fisel ist ein Mannsname, und Kling bedeutet einen von Klüften durchzogenen Berg.

Rittersitze in diesem Bezirke waren im XII. und XIII. Jahrhundert Enfelden, Fraundorf, Lanzing, Rudelsing, Westerberg [1]) und Wimpersing [2]).

Guttenburg ist das gemeinschaftliche Stammschloß sämmtlicher Linien der seit dem Jahre 1684 reichsgräflichen Familie Taufkirchen, so daß auch die Zweiglinien dieser Familie sich „zu Guttenburg" unter Beifügung des Namens ihrer Sonderbesitzung geschrieben haben. Im Bezirke des früheren Guttenburger Patrimonialgerichts I. Klasse, eine Stunde vom Schlosse entfernt liegen die Patronatspfarrorte und Hofmarken Taufkirchen und Ensdorf. Die Sage erwähnt, auf dem Kellerberge oberhalb des Einödwirthshauses Galenbach habe das Schloß Taufkirchen gelegen, und um c. 1400 ein Taufkirchen nach Guttenburg übergesiedelt. Im Jahre 1824 kam das Schloß Guttenburg aus dem Besitz der Familie Taufkirchen durch Kauf in jenen des Herrn Franz Freiherrn von Gruben. Im Jahre 1840 gelangte der Herr Friedrich Ludwig Freiherr von Bernhard und im Jahre 1842 Herr Anton Arnold von Linck in den Besitz des Schloßes und der damaligen Hofmark Guttenburg [3]).

Das Sachsenschlößchen. Weder Urkunde noch Tradition weiset die Zeit oder den Zweck seines Aufbaues nach. Römermünzen hat man dort gefunden und manch abentheuerlicher Geisterspuck wird davon erzählt. Eine

---

1) M. b. 153. 1140 gibt Dietmar von Westerberg Leibeigene ans Kloster Au. Vergl. S. 33 u. 86.

2) Auch ein Perge erscheint hierum als Rittersitz.

3) Mitgeth. v. Herrn Verwalter Landes. In einer nahen Felsenaushöhlung fand Maier von Mauerschwang ein vollständiges Menschengerippe, und in der Au kleine Hufeisen.

über dem Eingang angebrachte Steinschrift meldet, daß 1759 am 10. Febr. Handelsmann Seb. Söll von Kraiburg es erkaufte. Von seinem nächsten Inhaber, Jak. Sachs, Schiffmeister zu Kraiburg, trägt es noch den Namen. Sein heutiger Besitzer ist Bräuer Neumaier.

4. Pfarrbezirk Grünthal.

Von der Pfarrei Grünthal, bereits 1030 unter dem Namen Gruonintale als solche aufgeführt, gehörte zum Kraiburger Gerichte die Filiale

Grafengars, ein Dorf mit 16 Häusern, im XII. Jahrhundert ein Rittersitz und (nach v. Koch-Sternfeld) Malstätte der Grafen von Kraiburg [1]).

Jettenbach, ein Sr. Erlaucht, erblichen Reichsrath rc. Grafen Max von Törring-Jettenbach-Gutenzell gehöriges Schloß mit Hofmark. Das Geschlecht der Törringe hat Jettenbach seit der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts inne. Um das J. 1130 erscheint Friedrich von „Itenbach" als Zeuge für den Markgrafen Engelbert von Kraiburg, c. 1180 Hetticho von Itenbach für den Ritter Walther von Kraiburg. Um diese Zeit vermählt sich Ita, die Letzte des Stammes von Jettenbach, mit einem Törring. Als deren Nachkomme erscheint c. 1244 Herr Chuno von Jettenbach [2]). — Wo die

1) Mon. b. I. 165. Gerung von Grafengars, Ministeriale des Markgrafen Engelbert von Kraiburg, und dessen Gemahlin Adelheid geben mit ihren Töchtern Mathild von Sundermaring und Bertha von Wolfrathshausen 1173 das Gut Zachenheim nach Au. Annalen 1834 p. 2054.

2) Mon. boic. I. 188; II. 135; III. 12, 148; 215. Ueber die Törringe schrieben die Herren Geiß und Töpfer im Oberbayr. Archiv III. 147. IX. 147.

Geschichte Kraiburgs mit Jettenbach verwoben ist, haben wir dessen gedacht [1]).

Das jüngste, jedoch unglückliche Ereigniß ist der am Dienstag den 30. Okt. 1855 im Schlosse ausgebrochene Brand, welcher von den Stallungen, dem Bräuhause, Wohngebäude, und der Kapelle nur die leeren Wände übrig ließ.

Die Kapelle im Schlosse ist dem heil. Vitus geweiht. In dieselbe stifteten 1398 24. Juni Georg und Wilhelm die Törringer zu Jettenbach für sich und ihre Ohmen H. Hansen und Heinrich die Törringer auf alle Mondtage, Mittwoche und Samstage eine hl. Messe. Kardinal Raimund Perandi verleiht der Kapelle 1489 Ablaß auf 100 Tage; 1490 die Erlaubniß, das hochwürdige Gut an Donnerstagen umhertragen und aussetzen zu dürfen. Die geistlichen Räthe zu Salzburg vergleichen 1492 Veit von Jettenbach und den Pfarrer Paussinger von Grünthal wegen Aussetzung des Sanktissimums an allen Donnerstagen und Umhertragen am Gottsleichnamstag. Veit von Törring zu Jettenbach stiftet 1493 25/7 in die Kapelle ein Ewiglicht und gibt dazu das Pockschützengut zu Grafengars.

Mit der Kapelle ist ein von der Herrschaft Torring-Jettenbach gestiftetes Benefizium St. Viti verbunden, das von jeher durch einen eigenen Priester versehen wurde. Nur 1579 verlieh es Veit von Törring dem Pfarrer in Grünthal, Leonh. Hagen, der es zugleich mit der Pfarre inne hatte. Nach den Urkunden des Ordinariats München wurden an den angegebenen Tagen darauf investirt die Benefiziaten:

---

1) Sieh' Seite 8, 69, 82, 84, 104, 133 ff.

Peter Grettler 1630 12/8; Joh. Pröpstl 1639 9/5, res.; Martin Reichl 1642 27/10; Kasp. Schwarz; Joh. Wittler 1647 2/10 res.; Jak. Seybold 1655 24/4; Balth. Schönfelder 1656 22/12; G. Adam Warschlager 1661 4/2; Mich. Christmayer 1662 15/3; Ad. Hero Ostermayer 1667 2/6; Sim. Seidinger 1705 17/8; Joh. Thom. Gallinger 1741 18/8, res.; Joach. Jos. Gruber 1747 2/6; Joh. Mart. Grimb 1760 4/1, res.; Joh. Ferd. Keppler 1772 14/7; Jos. Heinleth 1776 13/12; Gg. Franz Leixner 1796 3/3; Martin Rothmayr 1803 21/12, res. († 1853 70 J. alt); Christoph Adalb. Forster 1853 21/9. (Mitgeth. v. Hrn. Geiß.)

Das Gericht Mermosen faßte in sich die Pfarrei Floßing und Parcellen der Pfarreien Burgkirchen und Peterskirchen; dann die Edelsitze: Furt, Klugham und Seehaus. Im Jahre 1750 23. Okt. brannten Schloß und Kirche Mermosen ab.

Als Pfleger von Mermosen erscheinen: c. 1392 Albrecht Rindsmaul, der 8 Pferde in den Krieg zu stellen hatte, dann eine Reihe von Taufkirchern zu Guttenburg, welche Graf Guido 1739 und Graf Max 1773 schloßen. Die letzten Pflegscommissäre waren: David Kreitmayr 1719; Joh. Mich. Oberndorfer 1723; Jos. Wilhelm Stichauner 1733; J. Gg. Forster 1740; J. Gg. Bonacursi 1745 und Stephan Mosmiller, welcher nach Kraiburg versetzt wurde. (Urk. im Reichsarchive.)

So lenkte, Kraiburg, Dein Geschicke
Durch Tausend Jahre Gottes Hand!
Die sei Dein Hort! und Sie beglücke
Den König und das Vaterland!

aurnthen, Pfalzgrafen von Bayern.

Erzbischo[illegible] — Eppo, Graf im Innthal.

1112.

Engelbe[illegible], Graf von [illegible] burg c. [illegible] Markgra[illegible] Istrien c. [illegible] Herzog von [illegible] then 1124, [illegible] in Seeon [illegible] † 114[illegible] Utta [illegible] Gem., Ulr[illegible] Reichen u[illegible] Adelheid v. [illegible] tenhausen [illegible]	Siegfried, Graf v. Liebenau. Hizila, Gem. † 1140.	Richardis, Gem. Poppo's I., Markgrafens von Istrien c. 1090 — 1110.

Her[illegible] the[illegible] se[illegible]

Frem

Riedl, Karl

Geschichte des Marktes und der Grafschaft Kraiburg aus Original-Urkunden bearbeitet

München 1857